

liche Befreiungspolitik hemmen diese Pläne und haben sie nun durch die Befreiung der besetzten Gebiete für immer zerstört.

Nun soll diese Räumung auf einmal nicht viel bedeuten, eigentlich eine Selbstverständlichkeit sein. Aber es sind noch keine sechs Jahre her, da verkündete Herr Poincaré Tag für Tag seine These, die Befreiungspläne hätten noch nicht zu laufen begonnen. Und Deutschland hatte keine Waffe gegen ihn als leidenschaftliche Rechtsvermahnung.

Es werden in diesen Tagen sechs Jahre, daß Deutschland an der Ruhr kapitulieren mußte. Militärisch besetzt bis tief nach Westfalen, abgeschnürt vom Reich, die Eisenbahnen in fremder militärischer Regie, die Bevölkerung unter Kriegsgericht und Militär diktatur, die Beamten von oben bis unten und die Volksherrscher ausgewiesen, auch der kümmerlichste Rest der Reichsfinanzkraft am Rhein vernichtet. Separatisten-aufstände, die Städte und Dörfer terrorisierten. Im Innern Deutschlands aber ohne jede Rücksicht auf die bedrückten Rheingebiete wurde nationalstische und kommunistische Machtkämpfe. Wieviele von denen, die jetzt an dem politischen Ergebnis der Haager Konferenz mäkeln, mögen denn damals daran geglaubt haben, daß im Jahre 1930 das Rheinland noch oder wieder unter deutscher Hoheit stehen, ja daß es von der Befreiung geräumt sein würde?

So groß waren damals die Zweifel, daß das böse Wort aufkam, die Rheinlande müßten „abgeschrieen“ werden, um zunächst das übrige Deutschland zu retten. Bis in das Reichskabinett drangen die Anregungen vor, Zahlungen, selbst sozial-politischer Natur, in das Rheinland einzustellen. Wohl verstanden: nicht aus leichtfertiger Verantwortungslosigkeit, sondern weil die Vertreter dieser Meinungen keinen anderen Ausweg mehr zur Reorganisation Deutschlands zu sehen glaubten. Daß Stresemann damals zu denen gehörte, die seinen Augenblick zu solchen Verzweiflungsaaktionen neigten, sollte ihm nie vergessen werden.

Vor noch nicht sechs Jahren: Damals wurde von sehr ernsthaften bürgerlichen Politikern, keinen Phantasten, sondern nüchternen Männern in hohen und höchsten Stellungen, verlangt, den Friedensvertrag mit Frankreich und Belgien für aufgelöst zu erklären. Man rechnete mit dem akuten oder doch mit dem latenten Kriegszustand, mit der dauernden Zollgrenze an Rhein und Ruhr, mit der gewaltsamen Bildung eines Rhein- und Ruhrstaates. Die Männer der Finanz und der Wirtschaft bereiteten eine rheinische Währung vor. Der französische Oberkommissar spann seine Fäden überall im Lande. Es gab kritische, überaus kritische Stunden. Wer dachte damals an die Räumung auch nur in Jahren? Wer wagte, zu prophezeien, wie auch nur nach Tagen die politische Gestaltung der Rheingebiete sein würde? Wer konnte wissen, wieviel Stunden noch die arbeitslose, hungernde, gequälte, terrorisierte, führerlose, durch wilde Nachrichten und durch die wahnwichtigen Vorkämpfer der Nationalisten im Reich verwirrt Bevölkerung dem Ansturm von allen Seiten trotzen könnte?

Man muß sich diese fast trostlosen Zeiten vergegenwärtigen, um ein Maß zu gewinnen für den Weg, den wir leichter zurückgelegt haben, einen Weg, der trotz allem klar und unbedingt aufwärts geführt hat.

Deutschlands Erneuerung war und ist nicht möglich ohne die Kriesskräfte an Rhein und Ruhr. Erhalten wurden uns diese Kräfte allein durch die zähe, friedliche Befreiungspolitik eines Jahrzehnts. An dieser geschichtlichen Wahrheit ist nicht zu rütteln.

Über die Kontrolle der entmilitarisierten Gebiete! Wir nehmen sie nicht leicht. Indes ist sie im Friedensvertrage vorgesehen, den zu erschüttern gerade deutschnational beeinflusste Regierungen bisher am wenigsten möglich gewesen ist. Unsere Erfüllungspolitik aber hat unergreiflich gefährlichere Kontrollen über die Rheingebiete verhindert, als eine ferne Schlichtungskommission und den Völkerbundrat. Sie hat abgewehrt: die Rheinrepublik unter französischem Protektorat, die Bewegung der Befreiung und die lange von Frankreich angeführten Elemente stabler, die ständigen Kontrollorgane am Rhein.

Die Marschbefehle an die Befreiung zeigen uns und der Welt, daß Deutschlands Grenzen so, wie sie der unglückliche Ausgang des Krieges gezogen hat, nunmehr gesichert sind. In diesen Grenzen gibt es zwar noch keine volle deutsche Souveränität, aber doch eine Ausweisung der deutschen Staatshoheit, die noch vor wenigen Jahren gerade von denen für unmöglich gehalten wurde, die jetzt laut ihre Unzufriedenheit bekunden.

Nicht ein Befreiungssoldat ist durch nationalstische Demonstrationen von deutschem Boden verdrängt worden. Nicht ein deutsches Hoheitsrecht haben uns die Deutschen Tage und Paraden unter schwarzweißroten Fahnen wiedergeholt. Das Ergebnis dieses ganzen Värmens ist ein großes Nichts.

Die Rettung der Rheinlande und damit Deutschlands, der Abmarsch des fremden Heeres, die Wiederkehr deutscher Staatshoheit und die Festigung der Grenzen des Reichs sind die nationalen Erfolge der Republik. Sie hat ihre friedliche Befreiungspolitik zu einem ersten großen Ziele geführt. Wir freuen uns des Erreichten um so mehr, als es zugleich der Befriedigung Europas dient.

Was hat der deutsche Nationalismus zur Rettung des Reiches geleistet? Die Phrasen.

Die Republik jedoch wird am Tage des Rückzuges der Fremden ohne Triumph, aber mit Stolz die heiligen Farben deutscher Freiheit hissen als Zeichen einer befreienden Tat.

Die Räumung von Koblenz.

Vertegung der Truppenteile nach Elsaß-Lothringen.

Frankfurt a. M., 7. September. (Eigener Bericht.)

Ein großer Teil der französischen Garnison in Koblenz wird bereits in den nächsten Tagen nach Frankreich zurückgezogen werden. Am 18. September verläßt das Infanterieregiment Nr. 151 das Rheinland, um nach Metz überzuführen. Ebenso wird das 23. Infanterie-Regiment nach Hagenu und Weiskenburg im Elsaß verlegt. Das in Koblenz stationierte Feldartillerie-Regiment Nr. 89 soll gänzlich aufgelöst und die Mannschaften in Kürze in die Heimat entlassen werden.

Hergts und Westarps Tendenzlügen.

Schwindelhafte Darstellung der Vorgänge von 1924.

Zu unseren Betrachtungen über die Vorgänge, die zur Annahme des Dawes-Paktes durch die Deutschnationalen führten, äußern sich die „Mittelungen der Deutschnationalen Volkspartei“ noch einmal. Sie erklären dies „im Einvernehmen mit den dazu berufenen Herren“ zu tun. Das können nur die Herren Hergt und Westarp sein. Diese „berufenen Herren“ also erklären:

Richtig ist die schon längst bekannte Tatsache, daß schon vor dem Bruch der Deutschen Volkspartei nicht nur Vertreter der Deutschen Volkspartei, sondern auch solche des Zentrums aus eigener Initiative mündlich an die Deutschnationalen Reichstagsfraktion das Anerbieten überbracht haben, sie im Falle der Annahme des Dawes-Paktes an der Regierung zu beteiligen, und daß über diese Anerbietungen dabei auch gesprochen worden ist.

Unwahr ist die Darstellung des „Vorwärts“, daß auf Grund dieser Anerbietungen irgendein Abkommen geschlossen worden sei, weder in offener noch in versteckter Form weder über die Köpfe der Führer hinweg noch mit deren Zustimmung.

Unwahr ist daher selbstverständlich die weitere Behauptung des „Vorwärts“, daß sich Herr Hergt „sofort nach der Abstimmung zum Vollstrecker dieses Abkommens gemacht und den Reichskanzler Marx zum Rücktritt aufgefordert habe“.

Richtig ist im Gegenteil, daß der Fraktionsvorsitzende sich dem Angebot der Regierungsteilnahme gegenüber mit aller Entschiedenheit für eine einmütig ablehnende Haltung der Fraktion eingesetzt hat.

Ein neuer Angriff des „Vorwärts“ vom 4. September gibt endlich Anlaß zu der Feststellung, daß auch Herr v. Lindener keine Verhandlungen dieses Art geführt hat, und zwar weder im ausdrücklichen Auftrag noch im Geheimauftrag mit der Möglichkeit, später von ihm abzudrehen, noch aus eigener Initiative.

Die Behauptungen der Herren Hergt und Westarp sind bewußt unwahr. Den ausführlichen Beweis dafür zu erbringen, behalten wir uns für jene Stelle vor, an die sich die beiden Herren nun wohl wenden müssen, wenn sie den Vorwurf der bewußten Unwahrhaftigkeit nicht auf sich sitzen lassen wollen. Einstweilen stellen wir folgendes fest:

Am 17. September 1924 veröffentlichte die deutschnationalen Parteikorrespondenz — dieselbe, die jetzt mit dreifacher Stimm alles ableugnet — einen Aufsatz, in dem es hieß:

Die Voraussetzung für die Zustimmung deutschnationaler Reichstagsabgeordneter war die Zustimmung der Regierungsparteien, daß wir den uns zustehenden Anteil an der Verantwortung für die Durchführung des Dawes-Paktes erhalten würden, wenn wir auch an der Verantwortung für seine Annahme unser Teil übernehmen würden. Wir haben diesen Teil schweren Herzens und nach schwerstem inneren Ringen übernommen. Sollten wir Deutschnationalen uns nun nicht schämen, diesen Londoner Pakt, seine Unmöglichkeit, seine unerträglichen Bestimmungen abändern, verbessern und ebenso revidieren zu können, wie wir das Versäulter Diktat revidieren müssen? Sollten wir nun vor dieser uns gewordenen Aufgabe zurückweichen? Nein! hinein in die Reichsregierung heißt deshalb unsere erste und nächste Parole.

Die deutschnationalen Partei hat also nach Bekundung ihres offiziellen Organs unter der Voraussetzung, daß sie dafür in die Regierung kommen werde, ihren Teil an der Verantwortung für die Annahme des Dawes-Paktes übernommen. Sie hatte die Zusicherung, daß sie in die Regierung aufgenommen würde, wenn sie die Voraussetzung dafür erfüllte, von den Regierungsparteien erhalten. Sie hat sich dann auf diese Zusicherung berufen. Angesichts dieser Tatsachen das Bestehen eines „Abkommens“ zu leugnen, dazu gehört schon eine eiserne Stirne!

Nach derselben deutschnationalen Parteikorrespondenz hielt Herr Hergt zur selben Zeit in Gleiwitz eine Rede, in der er sagte, daß „wir einen Anteil an der Durchführung des Paktes erhalten sollten, wenn wir auch an der Verantwortung für seine Annahme unser Teil übernommen“ hätten. Dazu bemerkte damals die „Deutsche Zeitung“:

Damit schließt sich Erzählung Hergt selbst — unseres Wissens zum erstenmal — ausdrücklich in die Verantwortung für das Da der 48 ein.

Der Bericht der deutschnationalen Korrespondenz und die von der „Deutschen Zeitung“ daraus gezogene unbedingt schlüssige Folgerung fanden damals keinen Widerspruch von seiten des Herrn Hergt.

Am 16. September veröffentlichte der „Vorwärts“ einen „Justinian“ gezeichneten Artikel, in dem der juristische Beweis erbracht wurde, daß der zwischen Deutschnationalen und Volkspartei geschlossene Vertrag nichtig sei, weil er gegen die guten Sitten verstoße.

Die deutschnationalen Presse antwortete darauf keineswegs mit der Behauptung, daß ein solcher Vertrag nicht bestünde. Sie erklärte vielmehr, daß der Vertrag bestünde und gültig sei. So in des Grafen Westarp „Kreuz-Zeitung“ vom 19. September ihr juristischer Mitarbeiter Dr. Ritter-Waldeck:

So kämpft der „Vorwärts“, wenn er juristisch auftritt! Er gibt zu.

daß die Deutschnationalen ein „Angeld“ auf den Vertrag geleistet hätten, also ein Recht auf Gegenleistung ihnen nicht abzustreifen sei.

er rät aber, ihnen mit einem „Fußtritt“ zu antworten, statt mit der Gegenleistung. Womit die Sozialdemokratie die ganze Schwärze ihrer Seele enthüllt, womit sie erweist, was sie von der Heiligkeit der Verträge hält und damit, was man von ihr als Vertragsgegner zu erwarten hat.

Herr Hergt hat sich denn auch zum Vollstrecker des Abkommens oder, mit Ritter-Waldeck zu sprechen, des „heiligen Vertrages“ gemacht, indem er kurz nach der Abstimmung an den Reichskanzler Marx die drüsige Anfrage richtete, wann er denn nun zurückzutreten gedente.

Hinzuzufügen haben wir nur noch, daß die deutschnationalen Parteikorrespondenz ihren neuesten Artikel kurz und treffend — „Tendenzlügen“ überschrieben hat. Es handelt sich in der Tat um Tendenzlügen der Parteikorrespondenz und der Herren Hergt und Westarp, die wider besseres Wissen die Unwahrheit behaupten.

Wollen sie das bestritten, so wissen sie, wohin sie zu gehen haben!

Die Schlacht von München.

Hillers Siegesbericht.

München, 7. September. (Eigener Bericht.)

Bei der blutigen Schlagerie, die sich am Freitag abend zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten abspielte, handelte es sich ganz eindeutig um einen schwarzen Fall von Vandalenfriedensbruch, begangen durch die Hitler-Leute. Die bisherige Erhebung ergab, daß die Hitler-St. (Sturm-Abteilung) die Sprengung der von etwa 150 Kommunisten besetzten Versammlung planmäßig vorbereitete und ein Kommando von 120 Mann zusammenstellte, die mit Gummiknüppeln und Schlagringen ausgerüstet, schon eine Stunde vor Versammlungsbeginn die sogenannten strategischen Punkte des Saales besetzten. Die Saalschlacht entwickelte sich schon vor Eröffnung der Versammlung. Das Organ Hillers gibt darüber folgende Schilderung:

„Es war ein unaufhörliches Knallen und Knarren, ein Klirren und Brechen, Dühende von Bierflaschen und Aschenbechern lauteten oft zur gleichen Zeit hinein in die wütend kämpfenden. Das Blut floss in Strömen, bei den unseren, bei den anderen. Es war nichts anderes zu erwarten bei der Erbitterung unserer Leute über den plötzlichen Ueberfall. In vier Minuten war kein Kommunist mehr im Saal. Sie waren über die Treppen gestürzt wie wilde Tiere, hatten sich selbst heruntergestoßen in ihrer Angst und ihrem Schrecken. Dann erschien die blaue Polizei. Sie hatte nicht mehr viel zu tun. Ueberall waren bereits unsere Sanitäter am Werk. Reist waren es schwere Hieboverletzungen auf dem Kopf.“

Daß die Kommunisten die Hakenkreuzler überfallen haben, ist natürlich ein dumm dreister Schwindel. Die Hakenkreuzler geben ja selbst zu, daß sie unter allen Umständen die Durchführung der Versammlung verhindern wollten, und zwar mit allen Mitteln der Gewaltsanwendung, weshalb sie ja auch ihre Sanitäter zum Ueberfall mitgenommen hatten.

Ueber die Zahl der Verletzten sind noch keine sicheren Angaben zu erlangen. Außer den 10 der Polizei gemeldeten und in die Krankenhäuser Transportierten hatten beide Parteien noch eine weitere erhebliche Anzahl Verwundeter, die sie aber bei ihrer Flucht vor der ankommenden Polizei mitnahmen. Hiller selbst gibt die Zahl seiner Verletzten mit 18 an. Wertwürdigerweise hat die Polizei bei der Saal- und Straßenträumung von jeder Verhaftung abgesehen. Der amtliche Bericht erklärt, Verhaftungen wären unmöglich gewesen, weil es in erster Linie darauf ankam, der Schlagerie ein Ende zu bereiten. Inzwischen seien aber Erhebungen eingeleitet worden, um die Täter festzustellen.

„Die Tribüne.“

Marcel Ashard: „Wollen Sie mit mir spielen?“

Drei Akte hoffnungslos philosophische Betrachtungen über die Liebe. Ort der Handlung: eine Zirkusmanege. Die Darsteller machen gleichzeitig Clownstunstücke, was beim Publikum tiefsten Eindruck hinterläßt als der Inhalt des Stückes. Dgr.

Goebbels schreibt:

Revolution, Aufstand, Aufruhr. — Zeitungen verbieten!

Der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Goebbels schreibt in seinem „Angriff“ (verantwortlicher Redakteur Goebbels, Nr. 6. N.) das Folgende:

Jetzt ist der Augenblick gekommen, da die sogenannte nationale Opposition mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln gegen die Person Stresemanns und seine verwerfliche Außenpolitik zu Felde ziehen muß. Das Volksbegehren gegen Young erhält nun erhöhte politische Bedeutung, und es ist jetzt vornehmlich die Aufgabe unserer Bewegung, ihm über den rein faktischen Zweck hinaus, den wir bei einigen ihm angeschlossenen Gruppen vermuten zu dürfen glauben, einen ausgeprägten revolutionären Charakter zu geben. Ist es da ein Wunder, daß wir gegen diesen Irrsinn zu Felde ziehen, den aktiven Aufstand gegen dieses verbrecherische System mit allen Mitteln organisieren und dem Ausschrei eines gepöhlten Volkes zum Durchbruch verhelfen?

Weg mit diesem Verrat an der deutschen Freiheit!

Pflanz die Fahnen des Widerstandes und des Aufruhrs auf! Die Strafe teuf!

Damit der Hunor nicht fehle, heißt es an einer anderen Stelle des Blattes in einem Aufsatz desselben Verfassers:

Zeitungen, die gegen das Gemeinwohl verstoßen, sind zu verbieten.

Dies hat jedoch, wohlverstanden, erst zu geschehen, wenn Herr Goebbels Minister des Innern ist.

Die Arbeiter fühlen sich betrogen.

In der Bayerischen Volkspartei.

München, 7. September. (Eigener Bericht.)

Die christliche Arbeiterkraft, soweit sie in der Bayerischen Volkspartei politisch organisiert ist, befindet sich neuerdings wieder in schweren Auseinandersetzungen mit der Parteileitung. Der äußere Anlaß ist die Erbitterung der christlichen Arbeiter darüber, daß ihr Führer bei der Reubesetzung des Landtagspräsidiums, das bisher immer einer aus ihren Reihen und zuletzt der nunmehr verstorbenen Abgeordnete Königsbauer innehatte, beiseite geschoben werden soll. In ihrem Organ richteten sie deshalb eine geharnischte Drohung an die Bayerische Volkspartei, in der festgelegt ist, daß der Einfluß der katholischen Arbeiterkraft innerhalb der Partei systematisch zurückgedrängt und mit der Zeit ganz ausgeschaltet werden soll. Zum Schluß heißt es dann wörtlich: „Wenn die Dinge so weitergehen, bleibt der christlichen Arbeiterkraft in Bayern nichts anderes mehr übrig, als zur politischen Selbsthilfe zu greifen. Sie hat politisch nicht mehr viel zu verlieren!“ Diese Auseinandersetzung ist ein neuer Beweis für die alte Tatsache, daß die Arbeiter in der Bayerischen Volkspartei als fünftes Rad am Wagen behandelt werden und nicht in der Lage sind, ihren politischen und wirtschaftlichen Interessen entsprechende Geltung zu verschaffen.

Hitlergardisten prügeln in Schöneberg.

Sechs Personen verletzt.

Wie uns in später Nachtstunde mitgeteilt wird, ist es in Schöneberg in der Haupt- und Eisenacher Straße gegen 24 Uhr zu schweren Zusammenstößen zwischen Hitler-Gardisten und politisch Andersdenkenden gekommen.

Als die Polizei einschritt, hatten bereits sechs Personen — sämtlich Zivilisten — erhebliche Verletzungen durch Schläge mit Stahlruten, Schlagringen usw. erlitten. Die Verletzten wurden zur nächsten Rettungsstelle gebracht, von wo sie nach Anlegung von Rotverbänden entlassen wurden.

Die Straßen wurden von der Polizei geäubert, die Ruhe war nach Mitternacht wieder hergestellt.

Die Arbeiter wollen den Frieden.

Eine Erklärung des Republikanischen Schutzbundes.

Wien, 7. September.

Der Obmann des Republikanischen Schutzbundes, Nationalrat Dr. Julius Deutsch, erklärte der „Sozialdemokratischen Korrespondenz“, der Republikanische Schutzbund fühle sich nur als eine Verteidigungsorganisation der Arbeiterklasse, er sei niemals etwas anderes gewesen und wolle niemals etwas anderes sein. Wir haben, sagte Dr. Deutsch, schon so oft Friedensschritte unternommen, daß es sich wahrlich erübrigt, sie zu wiederholen. Aber trotz aller mißglückten Versuche, die innere Abrüstung herbeizuführen, erklären wir uns wieder zur Abrüstung bereit, wenn mit uns gleichzeitig alle anderen Wehrorganisationen abrüsten. Selbstverständlich müßte eine paritätische Kontrolle dafür sorgen, daß es bei keiner der Wehrorganisationen nur bei Worten bleibt, sondern daß die Abrüstung allgemein und gleichmäßig durchgeführt wird.

Die Verfassungsfrage.

Während Landbund und Großdeutsche, die beiden kleinen Regierungsparteien, sich für eine reaktionäre Verfassungsreform ausgesprochen haben und Selpe in seinem samosen „Dain-Telegraph“-Interview behauptet hat, alle Parteien sähen deren Notwendigkeit ein, was bewußt gelogen war, hat der erweiterte Vorstand der Christlich-Sozialen Vereinigung in Anwesenheit des Bundeskanzlers Stresemann und von vier Bundesministern einstimmig diese Entschließung angenommen:

Uebereinstimmende Meinung der Christlich-Sozialen Partei ist, daß für sie kein Anlaß besteht, zur Frage der Verfassungsreform erst Stellung zu nehmen, da die Christlich-Soziale Partei die Notwendigkeit und Zeitgemäßheit einer gründlichen Verfassungsreform immer erkannt und vertreten hat. Die Christlich-Sozialen Abgeordneten warnen eindringlich vor jedem Versuch, die Verfassungsreform zu verzögern, und nehmen mit Verriedigung die Erklärung des Bundeskanzlers Stresemann zur Kenntnis, wonach die Regierung beabsichtigt, in möglichst kurzer Frist konkrete Vorschläge zur Reform der Verfassung auszuarbeiten und der parlamentarischen Behandlung zuzuführen. Einstimmigkeit herrschte auch darüber, daß die Behandlung der Verfassungsreform zum Vorwand genommen werden dürfe, die dringend notwendige Lösung der wirtschaftlichen Fragen in den Hintergrund zu drängen.

Das heißt zunächst: „Adele Regierung, geh du voran!“ Es heißt weiter: „Uns brennt's nicht!“ Es heißt ferner: „Drängen lassen wir uns nicht!“ Und es sagt schließlich: „Zerschüt d'Wirtschaft!“

Der Schuß in der Horthy-Gesandtschaft Ebenso wenig politisch als gefährlich.

Wien, 7. September. (Eigenbericht.)

Der ungarische Pressebeirat v. Siegler ist bei dem „Attentat“ in seinem Bureau so geringfügig verletzt worden, daß er die Klinik nach Entfernung des Stiches aus der Hüfte zu Fuß verlassen und nachmittags wie gewöhnlich im Bureau sein konnte. Sein Sekretär erzählt, es habe sich ihm ein kleiner Mann vorgestellt, der sich Dr. Budai nannte und mit Siegler in einer Angelegenheit sprechen wollte. Diesem habe er sich als Rechtsanwalt vorgestellt. Da der Presseleiter erklärte, die Angelegenheit falle nicht in sein Ressort, ging der Mann wieder weg, kam aber bald zurück und verlangte noch einmal mit dem Presseleiter zu sprechen. Dann hat er auf ihn geschossen, nachdem er nochmals die Entladung seiner Angelegenheit verlangt, und, als der Presseleiter ihm erklärte, nichts tun zu können, gesagt hatte: „Dann muß ich schließen.“ Aus der ungarischen Emigration wird mitgeteilt, daß ihr weder ein Chalupy noch ein Budai bekannt ist. Der Attentäter soll einen verwirrten, sogar geistesgestörten Einbrecher gemacht haben; mit Politik hat sein Vorgehen nichts zu tun.

Der Attentäter Dr. Koloman Budai ist 34 Jahre alt, war Richter, dann Advokat und hat gegen seinen Vater, einen Barrer, Prozesse geführt. Nach dem Umsturz wollte er sich der Revolution anschließen. Man lehnte aber seine Dienste ab. Nach dem Sieg der Gegenrevolution schloß er sich den Erwachenden Ungarn an und wurde in fünf Jahren ihr Präsident. Budai, der als Querulant bekannt ist und auch nicht ganz normal sein soll, geriet mit seinen Gesinnungsgenossen in Streit und wurde schließlich in 14 Prozesse verwickelt, vor denen er ins Ausland geflüchtet ist. Er wandte sich nach Wien und verfaßt hier ins Elend. Durch den Pressechef suchte er eine Amnestie für seine Pressebüttele zu erlangen.

Revolverattentat in Triest.

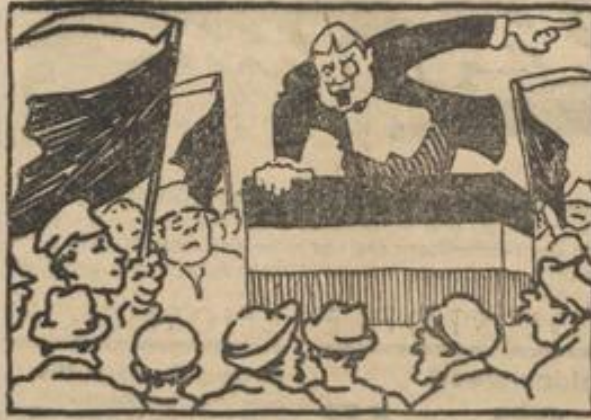
Auf einen faschistischen Abgeordneten.

Mailand, 7. September.

In Triest hat sich heute nachmittags ein entsetzliches politisches Attentat ereignet. Ein unbekannter Mann feuerte auf einer verkehrsreichen Straße vier Revolverkugeln auf den faschistischen Abgeordneten Domenighini ab. Domenighini ist Inspektor des faschistischen Industriekreditbills von Triest. Er befand sich in Begleitung des Sekretärs des Metallarbeiterverbandes, Leghner und ein Passant wurden durch die Schüsse leicht verletzt, während der faschistische Abgeordnete unversehrt blieb. Der Attentäter wurde verhaftet.

Einführung eines Strafverfahrens wegen Aufruhrs gegen Decedent Kommunisten. Wie die kommunistische „Arbeiterstimme“ mitteilt, soll gegen die anlässlich der Demonstrationen am Donnerstag verhafteten Kommunisten ein Strafverfahren wegen Aufruhrs eingeleitet worden sein.

Die Ordnungssäulen.



„Die nationale Landbevölkerung ist gegen den roten Terror ...“



... als Schutz gegen das marxistische Verbrechergesindel ...“



... im Kampf für Ruhe, Ordnung und Sicherheit ...“



... die festeste Stütze des Staates!“

Neuer Kampf in Palästina.

Beduinen zurückgeschlagen.

Haifa, 7. September. (Eigenbericht.)

Bei Zamaeh an der palästinensisch-jordanischen Grenze stieß eine mehrtausendköpfige Beduinenbande nach Palästina vor. Es gab lange und sehr blutige Kämpfe. Die Angreifer wurden durch englische Infanterie, Panzerautos und Flieger zurückgeschlagen. 30 Engländer sind verwundet, die Verluste der Beduinen werden auf einige Hundert geschätzt.

England dementiert seine angeblichen Verluste.

London, 7. September.

Von maßgebender Seite verlautet, daß die Berichte aus Palästina über ein Treffen zwischen den britischen Truppen und den Arabern, bei dem die ersteren zahlreiche Verluste erlitten hätten, jeglicher Begründung entbehren. Der einzige Verlust der britischen

Truppen sei die vor zwei Tagen gemeldete leichte Verwundung eines britischen Soldaten.

Washington gegen arabische Wünsche.

Washington, 7. September.

Araber amerikanischer Staatsangehörigkeit trugen im Auftrag der „Palestine National League“ und anderer mohammedanischer Vereinigungen Staatssekretär Stimson die Forderung nach Aufhebung der Balfour-Deklaration und nach Gründung eines freien arabischen statt eines jüdischen Staates in Palästina vor. Staatssekretär Stimson ging auf die Ansprüche nicht ein, sondern sprach die ernste Mahnung aus, daß es sich um eine Sache der Zivilisation handele, die nicht durch Gewalt oder Einschuldigungen gefördert werde. Als gute Amerikaner sollten sie vielmehr zur Mäßigung rufen und zur Vermeidung weiteren Blutvergießens beitragen.

Russische Greuelnote.

Drohung mit Repressalien.

Eine Note der Sowjetregierung an die deutsche Botschaft in Moskau behauptet im Gegensatz zu chinesischen Regierungserklärungen, daß tausende Sowjetbürger in China den schlimmsten Verfolgungen, ja, selbst Folterungen, Martern aller Art, Hinrichtungen und sogar der Leichenschändung ausgesetzt seien. Hieraus sei leider der Schluß zu ziehen, daß die von den deutschen Konsuln bisher getroffenen Maßnahmen zum Schutz der Sowjetbürger kein nennenswertes Ergebnis gehabt hätten. Die Sowjetregierung werde von den deutschen Konsuln über alle diese Gewalttaten und Brutalitäten nicht informiert. Die deutsche Botschaft werde gewiß nicht ermangeln, alle nötigen Maßnahmen zu treffen und auch den deutschen Konsulatsvertretern in China die nötigen Anweisungen zu geben, damit den unmenschlichen Akten, zu denen die chinesische Regierung und die chinesischen Behörden in so weitem Maße greifen, möglichst rasch ein Ende bereitet wird. Das Außenkommissariat sei überzeugt, daß der gute Wille und die energischen Vorstellungen der deutschen Regierung bei der Rankinger Regierung dazu führen werden, die überaus schwierige Lage zu erleichtern, in der sich die Sowjetbürger in China befinden. Zugleich erklärt die Sowjetregierung, sie sehe sich durch die oben angeführten Umstände gezwungen, den Weg der Repressalien zu betreten, und zwar gegenüber einer gewissen Kategorie chinesischer Bürger, die auf dem Grund und Boden der Sowjetunion leben und sich in Verhältnissen befinden, die mit denen, unter den die Sowjetbürger in China zu leben gezwungen sind, nicht verglichen werden können.

Clemenceau macht Scherze.

Der bestellte Chirurg war nicht für ihn.

Paris, 7. September. (Eigenbericht.)

Die geheimnisvolle Krankheit Clemenceaus, die seit Tagen die französische Öffentlichkeit beunruhigt und zu allen möglichen Gerüchten Anlaß gab, hat jetzt eine überraschende und heitere Aufklärung gefunden. Es stellte sich heraus, daß der greise Tiger überhaupt nicht krank war. In der Nähe seines Gutes in der Vendée lebt eine Fischerfamilie, deren 18jährige Tochter seit über einem Jahr an den Folgen einer Blinddarmentzündung krank ist. Clemenceau, der mit dieser Familie befreundet ist, konnte die Seiden des jungen Mädchens nicht mehr länger mit ansehen und telegraphierte kurzerhand einem erstklassigen Pariser Chirurgen, er solle sofort nach seinem Gut kommen. In Paris glaubte man selbstverständlich, daß Clemenceau selbst erkrankt sei, und dieser, der einen sprichwörtlichen Abscheu gegen Journalisten hegt, weigerte sich, den wahren Sachverhalt bekanntzugeben.

da er befürchtete, die bösen Zeitungen könnten ihn — den Abdrücker! — mit dem fronten Mädchen ins Gerede bringen.

Der große Hinauswurf.

Auflast zu den Kommunalwahlen.

Eine von der kommunistischen Presse veröffentlichte Anmerkung des Zentralkomitees der KPD zu den bevorstehenden Kommunalwahlen bestätigt die Nachricht, daß mit der Kandidatenaufstellung der Kommunisten eine Generalsäuberung sämtlicher Kandidatenlisten verbunden ist. Das Zentralkomitee des Herrn Kemmerle befehlt:

„Kandidaten können nur Genossen sein, die fest zur Linie und zu den Beisitzern der Partei stehen und die das in der Vergangenheit bewiesen haben. Heraus mit allen Rechten und versöhnlichen Elementen aus diesen Körperschaften! Kandidatenlisten, die diesen Anforderungen nicht genügen und die porzellanartig aufgestellt wurden, sind zu annullieren.“

Mit dem letzten Befehl will das Zentralkomitee allen Versuch der „Versöhnler“ vorbeugen, irgendwo noch eine Position in den Kommunal- und Provinzialparlamenten zu erlangen. In einer Reihe von Bezirken und Orten sind tatsächlich die von der KPD-Mitgliedschaft aufgestellten Kandidaten vom JA gestrichen worden, weil sie nicht fest genug zur „Linie“ stehen.

Die Städte warnen!

Sie wollen nicht mehr Lasten tragen.

Hannover, 7. September. (Eigenbericht.)

Der gegenwärtig in Bad Pyrmont tagende hannoversche Städtetag beschloß sich auf Antrag der sozialdemokratischen Fraktion u. a. auch mit der Frage der Arbeitslosenversicherung und nahm einstimmig folgende Entschlußung an:

„Die Entwicklung der Arbeitslosenversicherung erfüllt den hannoverschen Städtetag mit großer Sorge. Die Beratungen über eine Abänderung des Gesetzes über die Arbeitslosenversicherung lassen erheblich neue Belastungen der Städte befürchten, für die eine Dedung in den Gemeindehaushaltsplänen nicht vorhanden ist. Zumal die Reichsteuerüberweisungen nach Aufstellung der städtischen Haushaltspläne erheblich gekürzt sind und viele Gemeinden schon bisher ihre Haushaltspläne nur mit Schwierigkeiten zum Ausgleich bringen konnten. Der 35. hannoversche Städtetag erhebt daher Einspruch gegen neue Belastungen und verlangt, daß für etwaige Belastungen voller Erfah vom Reich oder Staat gewährt wird. Außerdem fordert er, daß der unerträgliche und unnatürliche Zustand, daß Gemeinden und Arbeitsämter des Reiches nebeneinander und zum Teil gegeneinander eine Fürsorge für Arbeitslose ausüben, beseitigt werde.“

Jetzt zum HERBST

FORTSETZUNG
DER GARDINEN-AUSSTELLUNG
DIE GARDINE IM RAUM
II. STOCK



Filzhut
mit der neuen aufgeschlagenen Form u. Kiefe Nackenlinie, wie Abbildg. **975**

Die Hutmode zeigt wie die Herbstmode überhaupt wieder eine stärkere Betonung der weiblichen Note. Die Form des Filzhutes scheint vom Süd-Wester des Lotsen angeregt, jedoch anmutige Falten in der Nackenlinie und der aufgeschlagene vordere Rand, der Stirn und Augen frei läßt, geben der Silhouette Reiz und Weichheit. Auch die kleineren Kappen zeigen weniger Stränge als noch vor kurzem. Formen mit seitlich aufgeschlagenem Rand, wie auf der hier gezeigten Abbildung, erweisen sich als besonders kleidsam.

Filzhut (Hüte Form, viele Farben, wie Abbildung) **590**

N J S R A F E I

Die sportliche Mode des Vormittags bevorzugt Tweed, der als Kleider- und Mantelstoff beliebt ist, und zu den verschiedenen modischen Pelzen getragen werden kann. — Die zarte Seidenmode des Nachmittags und vor allem des Abends zeigt als neue Farbe »Dahlia«, die verschiedenen Nuancen der lila Herbst-Dahlie, aber auch reihbraun in verschiedenen Abstufungen und grün. Weiß, marine und schwarz erfreuen sich weiter allgemeiner Beliebtheit

- | | | |
|--|--|--|
| <p>WOLLSTOFFE</p> <p>Kleidertweed
70 cm 295 130 cm 675</p> <p>Manteltweed 140 cm breit
680 mit Absteife 820</p> <p>in guter, echt englischer Qualität 1080</p> | <p>SEIDENSTOFFE</p> <p>Crêpe Georgette
reine Seide, gute Kleiderware, neueste Farben, ca. 100 cm breit 650</p> <p>Bedruckt Crêpe Satin
in neuesten Mustern, reine Seide, ca. 100 cm 1080</p> <p>Taft Chiné reine Seide, neue Muster, dunkler u. heller Fond, ca. 90 cm 1450</p> | <p>DAMENKLEIDUNG</p> <p>Die neuen Kleider mit verkürzter Taille und längerem Rock</p> <p>Nachmittagskleider:
Sehr guter Veloutine
Wolle mit Seide, kleidsame, helle Garnitur 1950</p> <p>Marocain-Kleid
Glockenrock mit Biesen: Crêpe-Georgette-Krag 49.-</p> <p>Reinseid. Marocain
moderne Linie, unten in Glocken ausfallend, mit eleganter Garnitur 69.-</p> <p>Besuchstasche
verschied. Lederarten, mit andersfarb. Lederbesatz, Tresor und Spiegel 875</p> |
|--|--|--|

- | | | | |
|---------------------------------------|---------------------------------------|---|--|
| <p>VOGUE
SCHNITTMUSTER</p> | <p>BEYER
SCHNITTMUSTER</p> | <p>HERRENKLEIDUNG UND -WASCHE</p> <p>Sakko-Anzug
gute Qualität, blau, grau und braun, moderne Streifen, 2-reihige Form 68.-</p> <p>Raglan-Mantel
Treibig, ganz auf Futter, hell oder dunkel, auch mit Rundgürt tragbar 94.-</p> <p>Winter-Ulster
neue mod. Formen, blau-grau, oder braun genäht 98.-</p> | <p>TRIKOTAGEN</p> <p>Herrn-Hemden
Trikot mit farbig. Einsätzen u. Handpriesen, Gr. 36-42 295</p> <p>Damen-Hemdhoen
Kunstseidener Trikot, mit Spitzengarnierung 295</p> <p>Damenstrümpfe
Seidenflor, stärkere Qualität 135</p> <p>Trotteur-Spangenschuh
dunkelmode mit haselnußfarbigem Leder, bequemer Absatz 890</p> |
|---------------------------------------|---------------------------------------|---|--|

NEU:

Stehumlege-Kragen
4fach Mako, 6 Stück **0.95**

120 cm breiter Wollmelangen-Traversstoff **155**

BERLIN C 2 • SPANDAUER STR. KÖNIGSTRASSE

Gewinnauszug
5. Klasse 33. Preussisch-Eiddische Klassen-Lotterie.

Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die obere gleiche Nummer in den beiden Abteilungen I und II

27. Siebungstag 7. September 1929

On der Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 5000 M. 367771
8 Gewinne zu 3000 M. 194106 369608 382057
16 Gewinne zu 2000 M. 31836 64380 77028 154904 275632 294070 302325 312919

40 Gewinne zu 1000 M. 45175 50634 74067 85076 86315 117854 156471 186082 172940 174861 175116 253076 254573 287620 314722 322439 323313 332982 384308 393927

82 Gewinne zu 500 M. 5763 47352 54639 54971 72043 88296 103797 104195 119231 123253 128037 133698 139795 140099 145821 180651 186513 196343 206326 218867 224151 243362 268616 274481 282387 282937 290902 303298 312856 325433 332878 338739 352724 358071 367144 368123 380203 389447 393053 395950 397707

170 Gewinne zu 300 M. 3004 20192 22208 32866 35235 38822 51059 61173 65448 68717 62017 66788 71748 75950 76255 80877 86570 90920 91271 92359 95176 100427 109597 102895 111420 115667 119407 120782 126815 129751 137936 142042 143708 150076 158608 159711 161194 164449 168533 172575 175408 176178 180644 189587 189244 192122 203711 211688 212603 224625 229087 256916 251065 268808 269947 273792 276034 277639 278144 280307 288633 294181 296406 297270 298156 300856 303801 311466 316550 321963 328658 333729 338880 357155 357844 358350 358854 363185 371036 376188 378955 383318 387155 391018 392034

On der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

12 Gewinne zu 3000 M. 75149 213050 243512 291600 296834 301663 3 Gewinne zu 2000 M. 18875 82281 226719 280316
32 Gewinne zu 1000 M. 33918 34702 60176 65365 85780 90903 137514 180980 216046 281838 296825 337117 339680 378564 392326 398859

92 Gewinne zu 500 M. 8019 11815 12355 26130 38092 60369 69587 75031 81615 84201 84327 95407 119923 142186 157629 182369 189190 170450 177029 178436 178880 189576 207660 229932 231237 235745 238164 253527 259795 274396 276400 293735 294117 303834 306662 316308 318911 334846 341893 342941 361074 367470 383867 386758 386933 398114

162 Gewinne zu 300 M. 1081 16373 29841 26631 32718 34492 34871 38499 42347 43774 40540 61612 66485 68525 68817 71838 72330 73951 84941 102424 103667 103283 114874 120931 121798 124392 123701 131016 133189 147799 147977 148473 152326 159843 170963 171714 171841 191336 191588 192283 193621 209306 210516 210747 217068 217659 222201 222228 235460 236061 259279 267096 273107 296631 297484 300059 305682 308981 310784 311200 313585 319687 323204 323748 325149 333961 333965 338211 340865 348208 351762 354750 359237 361781 364899 366546 371711 374606 378097 380856 381466

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 50000, 12 zu je 10000, 4 zu je 5000, 20 zu je 3000, 36 zu je 2000, 104 zu je 1000, 840 zu je 500, 610 zu je 300 M.

Allen voran mit vielen Ellen
BOBA-Parzellen!!!

Weil: Billig — Leicht erreichbar!
geringste An- u. Abzahlung!

Oranienburg: ca. 860 m Wasserfront

an der Berliner Chaussee, Nähe Bahnhof Lehnitz, Herrliche Linden-Alleen, teils mit Baumbestand, qm ab 0.90. — Auskunft Verkaufshäuschen an der Berl. Chaussee, gegenüber Gustav-Ebel-Straße.

Birkenwerder: Zwei herrliche Naturhäder am Ort, Parzellen in bester Lage, 12 Min. ab Bahnhof, Waldumgebung, qm ab RM 2.20. Auskunft Restaurant Gesellschaftshaus, Hauptstraße 60.

Havelbad Borgsdorf: Das schönste Bade- und Wassersportidyll. Reizvollste Umgebung, Bootsstege- und Baderecht für jeden Käufer, freier Zugang zum Wasser, qm ab RM 1.60. Auskunft Berliner Chaussee 81, Schloß Havelhausen.

Borgsdorf: Bei Birkenwerder, Bauparzellen am Hochwald, ¼ Minute vom Bahnhof, äußerst billig. Ausk. Restaur. „Weißer Hirsch“. Vertreter auch wochentags von 2 bis 7 Uhr anwesend.

Oranienburg: Berliner Chaussee bis z. Kanal. Gartenboden, Obstbaumbestand, Wasserfront. Quadratmeter von 90 Pf. an. Auskunft auf dem Terrain Friedenberger, Berliner Chaussee 11.

Alt-Glienicke: Bauparzellen, direkt am Ort. Lehm Boden, Gas, Wasser u. Licht. Eine Minute zur Straßenbahn. Auskunft Sonn- und Wochentags auf dem Gelände an der Schönfelder Str.

BOBA - BODEN- U. BAUGESELLSCHAFT M. B. H.
Berlin SW 68, Friedrichstraße 43. Telefon: Dönhoff 8114 u. 8287.

Öffentliche Aufforderung
zur Abgabe von Steuererklärungen für die Herbstveranlagung 1929.

Die Steuererklärungen für die Einkommensteuer, Körperschaftsteuer und Umsatzsteuer sind von den Steuerpflichtigen, deren Wirtschaftsjahr schließt am 1. Januar und 30. Juni 1929 erachtet hat, in der Zeit vom 1. bis 16. September 1929 unter Benutzung der vorgeschriebenen Formulare abzugeben. Steuerpflichtige, die zur Abgabe einer Erklärung verpflichtet sind, erhalten vom Finanzamt einen Vorbrud zugesandt. Die durch das Einkommensteuer- und Körperschaftsteuergesetz und Umsatzsteuergesetz begründete Verpflichtung, eine Steuererklärung abzugeben, auch wenn ein Vorbrud nicht überandt ist, bleibt unberührt; esfordersichfalls haben die Beteiligten Vorbrud vom Finanzamt anzufordern. Berlin, den 4. September 1929.

Der Präsident
des Landesfinanzamts Berlin.

Pfänderversteigerung.
Die in den Monaten Oktober, November, Dezember 1928 verpfändeten Pfänder kommen, soweit sie nicht erkauft worden sind, vom Montag, dem 9. September 1929, 9 Uhr vorm. ab, Jägerstr. 64, zur Versteigerung und zwar in nachfolgender Reihenfolge:

Fahrräder, Delgemäße, Eide, Doppelpistolen und sonstige Gegenstände der Optik, Kiebel, Pelzwerk, Wälder, Juwelen, Gold- und Silberfäden.

Für verfallene Pfänder, welche erst nach dem Auktionsbeginn erneuert oder eingelöst werden, muß delimmungsgemäß Kautionsgebühre berechnet werden.

Staatliches Zeilamt.

Großmöbelfabrik

Für Möbelauchende besondere Gelegenheit. — Vorübergehend an Privat verkauft zu günstigen Preisen:

Speise-, Herren- u. Schlafzimmer

in erstklassigen Holz- und Stahlarbeiten. Hervorragende Werkstattheit, 5 Jahre Garantie. Auf Wunsch auch Zahlungs- erleichterung. — Anfragen erbeten unter Chiffre „M 4“ an: Annoncen-Expedition Löw & Hain, Berlin W 8, Jägerstr. 62a.

Fahrt das kloppfreie
Etag-Benzin

erhältlich an den Etag-Säulen und fast allen größeren Garagen.

Berlin W 8
Behrenstr. 14-16

Suche leuschlose
1-5-Zimmer-Wohnung
gegen Abstand und weißen Schein, möglichst im Bezirk Kreuzberg oder Westen. Angebote mit Abstand und Friedensmiete an: Kurt Hollenbaen, Berlin SW 48, Friedrichstraße 219-220. Tel.: Bergmann 9200-9219.

Die Suche nach den Attentätern.

Noch keine bestimmte Spur gefunden.

Der Terror, der in den letzten Monaten von den Radikalen der Rechten und der Linken ausgeübt wird, hat bei den Republikanern, hat bei der Mehrheit des deutschen Volkes eine starke Erregung hervorgerufen. Die Auswirkungen eines wüsten und zügellosen Terrorismus, die Bombenattentate, die Messerstechereien, die Gewalttätigkeiten aller Art haben den Jörn der verfassungstreuen Staatsbürger hervorgerufen. Erregung und Jörn sind nur allzu verständlich. Es ist in der Tat empörend, daß eine kleine Gruppe es wagen kann, in öffentlichen Gebäuden Bomben niederzulegen und Staatsbürger anderer politischer Überzeugung täglich anzugreifen. In noch höherem Maße aber ist eine Mahnung berechtigt, die lautet: Gefinnungsgegenossen, Republikaner, und vor allem Sozialdemokraten und Reichsbannerkameraden, haltet eure Nerven zusammen! Gewiß, ihr seid aus gutem Grunde in Wut und Erbitterung über das Benehmen dieser Leute, die das Ansehen der deutschen Republik im Inlande und Auslande schänden. Aber ihr müßt euch sagen: Je wahnwitziger, je verbrecherischer, je törichter die Radikalen vorgehen, um so ruhiger, um so verständlicher, um so besonnenener müßten wir sein!

Das eine ist vor allem zu bedenken! Wenn einer aus unseren Reihen sich in einer Auswühlung des Gemütes, in dem berechtigten Gefühl des Empörers zu Handlungen hincneigen ließe, die mit den Gesetzen in Widerspruch stehen, dann könnten die Gegner, die Kommunisten und die Falckenkreuzler, sich anmaßen, zu schießen! Seht ihr, da sind die Verbrecher, bei den Sozialdemokraten, bei den Reichsbannerleuten. Es ist nicht leicht, bei dem, was Augenblicklich geschieht, die Zähne zusammenzubeißen, aber es muß geschehen. Lassen wir die anderen, die Radikalen rechts und links, ihre Verbrechen und Torheiten begehen! Sehen wir dem Wahnsinn der Gewalt das gute Gewissen des Rechtes und das Siegesbewußtsein unserer politischen Überzeugung entgegen! Temperamente lassen sich hincneigen, aber gerade ein Sozialdemokrat, und gerade ein junger Sozialdemokrat bei aller schönen und mitleidenden Begeisterung, muß im Interesse unserer Idee, unserer Sache sein Temperament zu zügeln wissen.

Wenn die Republik in Gefahr ist, dann wird die Sozialdemokratie, dann wird das Reichsbanner einig und geschlossen antreten zum Kampf für den Schutz der Verfassung, Hemmungslöse Handlungen einzelner aber sind schädlich. Hüten wir uns vor Ausbrüchen des Temperaments, wahren wir selbst Disziplin, wie wir es im jahrelangen Kampfe in der Sozialdemokratischen Partei und im Reichsbanner gelernt haben!

Das sei unsere Losung in diesen Tagen!

Die Untersuchung in Lüneburg.

Lüneburg, 7. September.

Die Ermittlungen nach dem Lüneburger Attentäter werden mit allem Eifer fortgesetzt. Die Kriminalpolizei verfolgt verschiedene Spuren, über die einstelligen noch nichts mitgeteilt werden kann.

Die Harburger Kriminalpolizei wird unterstützt durch Beamte auswärtiger Stellen. Bemerkenswert ist, daß am 6. September morgens im Lüneburger Regierungsgebäude eine Sitzung stattfinden sollte, in der über Maßnahmen zur Sicherung der Regierungsgebäude gesprochen werden sollte. Zu dieser Sitzung sollten hinzugezogen werden die Vertreter der politischen Abteilung der Schutzpolizei und anderer in Frage kommender Stellen. Die Attentäter sind also um einen halben Tag dieser Beratung zuvorgekommen. Aus der Tatsache, daß eine derartige Beratung

stattfinden sollte, ist ersichtlich, daß man in Lüneburg mit einem weiteren Anschlag gerechnet hatte.

In der Stadt laufen Gerüchte um, wonach der Regierung schon vor dem Attentat ein anonymes Schreiben zugegangen sei, in dem der Plan des Attentats mitgeteilt worden sei. Diese Gerüchte entsprechen in keiner Weise den Tatsachen. Im Laufe des Sonnabendvormittags hat eine Besprechung stattgefunden, in der der Lüneburger Vizepräsident, der Oberstaatsanwalt von Lüneburg, der politische Dezernent und der von der Harburger Kriminalpolizei beauftragte Kriminalrat teilgenommen haben.

Bei der Polizei hat sich bekanntlich in der Nacht zum Sonnabend ein Mann gemeldet, der sich als der Teilnehmer an dem

Attentat auf das Reichstagsgebäude

selbst bezieht hat. Vor dem Kriminalkommissar Dr. Braschwich, dem er gestern nachmittags zugeführt wurde, erklärte er, daß er an der Tat beteiligt gewesen sei, und auf die Vorhaltungen des Kommissars hatte er nur als Antwort, daß dies Geständnis doch genügen müsse und daß er mit Rücksicht auf seine Kameraden nichts weiter sagen könne. Es handelt sich um einen 20 Jahre alten Arbeitslosen namens Werner Müller. Die Vernehmung endete schließlich damit, daß er sein Geständnis zurücknahm. Als Grund für die eigenartige Selbstbeziehung gab er schließlich an, daß ihn unglückliche Liebe zu diesem Schritt getrieben habe. Nach seinen Angaben, die psychologisch recht unwahrscheinlich sind, will er von der von ihm geliebten Frau nicht erhört worden sein, und aus diesem Grunde wollte er von der Polizei in Haft genommen werden. Da Müller später einige Angaben machte, die von einer ziemlich genauen Kenntnis der näheren Umstände des Anschlages zeugten,

hat ihn die Polizei in Haft behalten und prüft seine Angaben über seinen Aufenthalt zu der fraglichen Zeit genau nach. Zurzeit steht aber noch nicht mit Gewißheit fest, ob an dieser Selbstbeziehung irgend etwas Wahres ist. Die Gerüchte, daß sich

der verdächtige Motorradfahrer.

der sich bei Artlenburg hat über die Elbe setzen lassen und nach Berlin gefahren sein soll, bei der Polizei gemeldet hat, um sein Alibi nachzuweisen, haben sich nicht bewahrheitet. Bei der Polizei hat sich bisher dieser Motorradfahrer noch nicht gemeldet. Verschiedene Personen wollen allerdings einen Motorradfahrer mit der Erkennungsnummer „I S“ gesehen haben, sie vermochten jedoch keine positiven Angaben zu machen, die der Polizei irgendwelche näheren Fingerzeige geben.

Strafantrag der Reichswehr.

Berliner Blätter hatten im Zusammenhang mit den Bombenattentaten Gerüchte veröffentlicht, wonach gewisse Beziehungen der — bisher unbekannt — Attentäter zu Reichswehr, besonders zu Marinestellen beständen. Wie der Reichswehrminister jetzt mitteilt, sind diese Behauptungen völlig aus der Luft gegriffene Beschuldigungen. Er hat deshalb gegen ein Berliner Abendblatt und gegen das Kommunistenorgan Strafantrag wegen Beleidigung der Reichswehr gestellt.

Auto fährt in eine Kinderschar.

Dresden, 7. September.

Am Freitag nachmittags überschritt ein Lehrer aus Hermsdorf mit seiner Schulkasse den Pirnaischen Platz in Dresden. Trotdem die Straße von dem Verkehrsposten für die Fußgänger freigegeben war, fuhr ein Personenkraftwagen in die Schulkinder hinein. Vier Kinder erlitten unter den Wagen, zwei von ihnen erlitten schwere Verletzungen und mußten ins Krankenhaus gebracht werden.

Neues Funkhaus am Ausstellungsgelände

Auf der Funkausstellung, die heute abend ihre Pforten schließen wird, ist auch das interessante Modell des künftigen Funkhauses zu sehen, das wenige Schritte weiter am Scholzplatz nach dem Entwurf von Professor Voelzig bereits in natürlicher Größe aus dem Boden zu wachsen beginnt.

Ein gewaltiger Gebäudekomplex in Dreiecksform wird einen geräumigen Hof umschließen, in dem die großen Senderäume ihren Platz finden. Reichsrundfunkgesellschaft, Berliner Funkstunde und Deutsche Welle, die infolge der Vergrößerung des Betriebes mit den alten Räumen nicht mehr auskommen, werden hierher spätestens bis zum 1. Januar 1931 übersiedeln. Nach den neuesten Erfahrungen in der Akustik werden die großen Senderäume, die Räume für Vorträge und Konzerte gefaltet. Die in der letzten Zeit beim Bau der Münchener Sendegesellschaft erprobten Fortschritte werden natürlich verwertet, sämtliche elektrischen Leitungen werden abgeschirmt, damit sie nicht die Sendeleitungen beeinflussen. Im obersten Stockwerk wird ein Rundfunk-Museum ausgemacht, das täglich bei freiem Eintritt geöffnet sein wird. Ein



umfangreiches Archiv und eine reichhaltige Bücherei wird Interessenten zur Verfügung stehen. Paternoster-Aufzüge werden die vier Stockwerke miteinander verbinden. Erholungsräume und ein großer Dachgarten sind für die Angestellten vorgesehen.

Der alte Funkturm wird nur noch eine Rolle als Aussichtsturm spielen. Ein gutes Modell des umfangreichen neuen Funkhauses mit seinem Lichtkometenturm und Carogen ist auf der jetzigen Funkausstellung zu sehen.

Die Pflasterkästen
von A.M. Frey.

Copyright 1929 by Gustav Klempner Verlag A.-G., Berlin

Sonst tanzt immer der andere: mir auf dem Kopf herum, denkt er zornig. In zornigem Spaß sucht er mit der Berge zu seinen Sprüngen, deren Formen er immer fecker erfindet. Während er so die Runde seiner Zuschauer austanzt, schlägt er dem einen und anderen Mann haarscharf, mit der ungeheuren Sicherheit des Alkoholisierens, die Mühe vom Schädel — bis er, bei einem allzu kühnen Pas, die eigene verliert.

Von der Mannschaft will keiner zugreifen, sie meinen wohl, es gehöre zum Theater, aber von den Herren will gleich ein halbes Duzend herbeischießen, jedoch der Alte, bleibend in Bewegung, freischt ihnen entgegen „liegen lassen!“ — und sie müssen sich zurückziehen.

Er macht nun wirklich ein Theater aus dem kleinen Unfall, improvisiert eine Episode — aber sie mißlingt leider. Es ist wie immer: der Adjutant soll recht behalten und liegen.

Bummer will tanzend, federnd in die Kniekehlen schnappen, um die Mühe vom Boden aufzuraffen, aber die Situation wird zu seinem Erstaunen so, daß er neben keine Mühe zu fügen kommt. Obendrein in eine der wenigen tieferen Drecksachen, die von der warmen Frühlingssonne noch übriggelassen sind.

Auch jetzt springt der Hannes nicht zu. Glaubt er immer noch, es gehöre zur Gaudi? Möglich; er glaubt wohl nicht daran, ein Regimentskommandeur könne so etwas wider seinen Willen zulassen.

Aber der Adjutant greift dem Herrn unter die nassen Ellbogen. Denn Bummer bleibt liegen, wohl mehr aus Verwunderung, als aus mangelnder Beweglichkeit.

Dann steht er wieder, verspürt klar, wie er von all den Seinen, allen Offizieren verlassen ist — und beginnt schallend zu lachen, hinüber zu den Soldaten, die schallend erwidern. Welch ein Viech mit Hagen, dieser Kommandeur, ein Urviech, ein gemütliches! — Das Lachen jubelt vor Respektlosigkeit,

heit, Bummer hört deutlich das allzu Brüderliche des Lones heraus — und er bricht jäh ab.

Er bricht ab und geht sehr aufrecht und schnell, wenn auch abermals in ungewollten kleinen Bögen, ins Haus zurück. Vom Hofenboden, den der elegante kurze Waffentrock freiläßt, trieft das Schmutzwasser der Pfütze. Die Musik spielt unentwegt den Donauwalzer.

So ist Oberstleutnant von Bummer von der Front in die Etappe getanz.

Er wird ersetzt durch einen unsympathischen Herrn, einen kalten Streber, einen kalten Gamaschenknapf mit glatter, ungesund zarter Gesichtshaut und einem Zwicker vor den vernünftigen Augen — der nur Majorsrang hat, denn die höheren Chargen, die im Felde mitmachen wollen, fangen an, rar zu werden.

Dafür aber, und wie zum Ausgleich, ist der Nachfolger des widerborstigen, hin- und herschnellenden Lipp ein langsamer, härtebiger, im Grunde gutmütiger alter Kasten: der Oberarzt Hudt, ein Bauernarzt aus Schwaben.

Daß er, obwohl zehn Jahre älter als Lipp, noch nicht Stabsarzt ist, rührt daher, daß Lipp bis nah an den Krieg heran aktiver Militärarzt und dadurch in der Karriere voraus war, während Hudt schon brav die Stufen der Reserve durchstieft hat.

„Sie sind ja gut eingearbeitet, Funkt.“ sagt er. „Wissen Sie, die Melderei, die ist nicht meine Leidenschaft. Da will ich Ihnen gar nichts dreinreden. Machen Sie das, wie Sie es für nötig halten, aber machen Sie möglichst wenig. Wir wollen die Soldaten kurieren, damit wir den Krieg sicher gewinnen, aber wir wollen die Attentatstöße der Herren Etappenärzte nach Möglichkeit nicht vergrößern.“

Er war rechtschaffen und dumm. Er glaubte immer noch an das siegende Deutschland. Er hielt sich eine Zeitschrift, die die Ziele der Alldeutschen vertrat und propagierte. In einer bescheidenen Kammer sitzend, er bevorzugte die einfachen Unterkünste, las er zum Dualim seiner Bauernpfeife mit ingrinnigem Fleiß die anmaßenden Forderungen, die da an Europa gestellt wurden — er, der persönlich bescheiden und schlicht war.

Aber es muß wohl so gewesen sein, daß ein unerschütterliches Vertrauen in das Rechtmäßige der Postulate jener Herren ihn vollständig verblendete. Er brachte Funkt diese einzige Lektüre, die er pflegte, und befahl: „Das lesen Sie, damit Sie wissen, warum wir die große, die schwere Zeit mitmachen, und wie sie belohnt werden wird.“

Im übrigen ließ er Funkt in Ruhe. Er quengelte nie, schimpfte nie, tobte nie wegen irgendeines Rapportes, der nicht zusammenging, verspätet abging oder ganz unterblieb.

Er war ein aufrechter Mann. „Der Divisionsarzt soll mal auf dem Verbandplatz arbeiten, bei der nächsten Gelegenheit, wenn's wieder satrisch viel zu tun gibt. Da wird er das Nebenbüchlein der Tintenkleberei einsehen.“

Herr Oberarzt, hier war' gleich etwas, das den Herrn Divisionsarzt betrifft und von ihm kommt: ein Befehl, daß in Zukunft unsere zehntägigen Krankenrapporte weniger Hautleiden verzeichnen müssen.“

„Stimmt denn die Zahl nicht, die Sie angeben?“

„Sie stimmt.“

„Ich versteh' nicht. Und wieso —?“

„Der Divisionsarzt teilt mit, dem Herrn Korpsarzt, an den er ja die Meldung weitergibt, falls unangenehm auf, daß unser Regiment eine höhere Zahl von Hautkranken zeigt als die beiden anderen der Division. Er soll wohl eine Erklärung dafür geben — die er nicht weiß. Er verlangt deshalb, daß wir unsere Zahlen anders verteilen. Etwa so: weniger Haut, dafür ein paar Darm und Brust mehr, wobei jedoch die Gesamtsumme der Erkrankten nicht über eine gewisse Höhe hinausgehen darf.“

Hudt dampfte dicke Wolken. „Also ein irrisierter Rapport? Gib's bei uns nicht, Funkt. Schau die Gesellschaft an, sie verlangt auf gut Deutsch, daß wir schwindeln. Man muß ihnen alles schwarz auf weiß zurechtשמieren, und dann soll man's obendrein fälschen? Wir schreiben unsere Zahlen, wie sie sind. Und wenn es dem Divisionsarzt nicht recht ist, dann red' ich mit ihm.“ — Bohin — in welcher abgrundtiefe Verleumdung war Pipp entschwinden!

28.

Moricourt ist — Funkt hat es eines Tages erfahren — bald nach ihrem Abzug in Grund und Boden geschossen worden. Auf solche Weise hat der Frühling dort Einzug gehalten.

Der Engländer versuchte vorwärts zu kommen und streute mit vollen Händen, aus dem Reichtum seiner Mittel, Granaten aus.

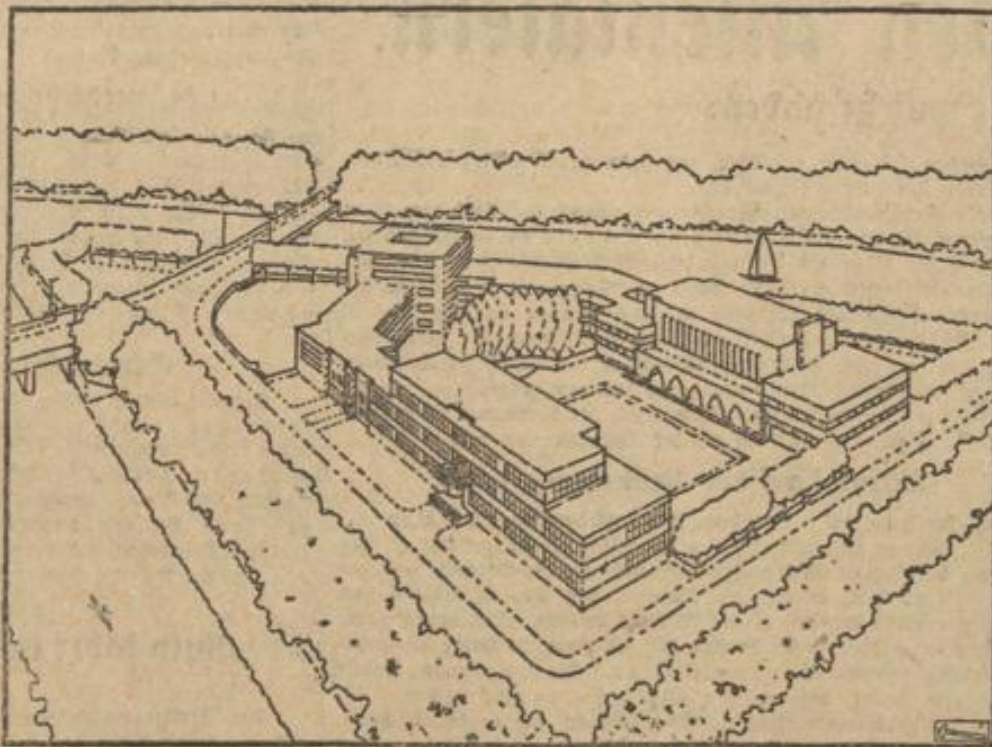
Kein Stein ist auf dem anderen geblieben, und viele sind umgekommen. Funkt glaubte später zu wissen, wer. Hatte man ihm Namen und Schicksale wirklich berichtet, oder hat sein gequältes Hirn sie sich zurechtgelegt?

(Fortsetzung folgt.)

Das Wohlfahrtsforum in Brandenburg

Dem Andenken Friedrich Eberts geweiht

Bei der Jahrausendfeier Brandenburgs wurde gestern der Grundstein für ein neues großes Hallenschwimmbad gelegt. Es ist ein Teil des Wohlfahrtsforums, das neben diesem Schwimmbad auch einen Turnhallenbau, ein großes Gemeindeschulhaus und das Verwaltungsgebäude der Ortskrankenkasse umfassen wird. Der Magistrat hat einstimmig beschlossen, das Schwimmbad nach dem ersten Präsidenten der deutschen Republik, dem so früh verstorbenen Friedrich Ebert, zu benennen. Bei der Feier der Grundsteinlegung wies Bürgermeister Prätzlich darauf hin, daß Eberts Lebenswerk dem Wohle des Volkes galt, und daher diese dem Wohle des Volkes dienende Anstalt seinen Namen tragen soll. Hammer schläge zur Grundsteinlegung tat an erster Stelle die verwitwete Gattin Friedrich Eberts, danach im Auftrage des preussischen Wohlfahrtsministers der Justizminister Dr. Schmidt, im Auftrage des preussischen Innenministers der Staatssekretär Abegg, weiter die Vertreter der städtischen Körperschaften. Dann folgte die Einweihung der neu gebauten Langen Brücke, die eine Verbindung zwischen Altstadt und Neustadt ist. In Vertretung des preussischen Innenministers vollzog Staatssekretär Abegg die Weihe der neuen Brücke; „Jahrausendbrücke“ soll künftig ihr Name sein. Ein Wagenzug der Straßenbahn, mit jubelnden Kindern besetzt (Brandenburgs Kinder hatten an diesem Tage schulfrei), fuhr als erster über die Brücke und durchbrach das sperrende Band. Ihm folgte ein langer Wagenkorso, an der Spitze die Feuerwehr, die Post und der Arbeiter-Samariterbund, hinter ihnen die Wagen großer Betriebe der wichtigsten Gewerbebranche, die in Brandenburg ihren Sitz haben. Dichte



Das „Wohlfahrtsforum“ der Stadt Brandenburg nach seiner Fertigstellung

Menschenmassen bildeten Spalier. Die Bevölkerung ganz Brandenburgs schien auf den Beinen zu sein.

Glückwunsch des Reichspräsidenten.

Der Herr Reichspräsident sandte der Stadt Brandenburg das folgende Handschreiben:

Der Ehr- und Hauptstadt Brandenburg sende ich zu ihrer Jahrausendfeier meine herzlichsten Glückwünsche und Grüße. Mögen der Fleiß und die Tapferkeit ihrer Bürger die alte preussische Stadt einer gesegneten Zukunft, würdig ihrer Vergangenheit, entgegenführen. Von Hindenburg.

Kältewelle in den Vereinigten Staaten.

Temperatursturz um 30 Grad.

New York, 7. September.

Auf die unerträgliche Hitze der letzten Tage ist nunmehr eine von Südwesten nach dem mittleren Westen fortschreitende Kältewelle gefolgt, die innerhalb von zwei Tagen Temperaturveränderungen von etwa 30 Grad Celsius gebracht hat. Aus dem Staat Wyoming werden zahlreiche Schneestürme gemeldet. In einigen Gegenden ist dort 14 Zoll Schnee gefallen. Auch in Nebraska herrschen Frosttemperaturen.

Temperatursturz im Riesengebirge.

Hirtshberg, 7. September.

Auf dem Riesengebirge ist die Temperatur in den letzten 24 Stunden um etwa 20 Grad gefallen. Auf der Schneekuppe war in der letzten Nacht ein Grad Kälte bei leichtem Schneefall und Graupeln. Auch Rauheis und Glatteis zeigte sich auf dem Koppentegel. Heute vormittag ist die Temperatur wieder gestiegen.

Internationale Tagung der Kleingärtner.

Im Essener Saalbau versammelten sich die Teilnehmer der Internationalen Tagung der Kleingärtnerverbände. Außer den deutschen Abordnungen waren etwa 40 Vertreter von Kleingärtnerverbänden aus Oesterreich, Frankreich, Ungarn, Belgien, Holland, England, Dänemark, Schweden, Finnland, Polen, der Tschechoslowakei, der Schweiz und Italien erschienen. Unter den Ehrengästen bemerkte man u. a. den preussischen Wohlfahrtsminister Hirtlischer, Verbandspräsident Hupp und Oberbürgermeister Bracht, Essen.

Minister Hirtlischer überbrachte die Glückwünsche der Reichsregierung, des Landes Preußen und des Siedlungsverbandes Ruhrkohlenbezirk. Oberbürgermeister Bracht erinnerte an die Verdienste der Städte und Gemeinden um die Förderung des Kleingartenbaues. Rektor Fischer führte als Vertreter des Deutschen Kleingärtner-Verbandes aus, der Kleingartenbau sei ein vorzügliches Mittel, Menschen der verschiedenen Berufsgruppen einander näherzubringen. Nach Erstattung des Geschäftsberichts, der die Aufwärtsentwicklung des deutschen Kleingartenbaues widerspiegelt, hielt Ministerialrat Dr. Kauffmann, Berlin, einen Vortrag über: „Die Rechtsgrundlagen des Kleingartenwesens“.

Zionistische Jugend für Frieden.

Die beiden Versammlungen der jugendlichen Zionisten in Hagerlands Festhallen verliefen bei überaus starker Beteiligung in vorbildlicher Solidarität. Aus allen Reihen sprach zwar die tiefe Erschütterung über die letzten Vorgänge in Palästina, aber auch der Wunsch, durch systematisches friedliches Zusammenarbeiten in

Zukunft das Zusammenleben zu erleichtern. Man beschuldigte keine der fremden Mächte, sondern versuchte, die Fehlerquellen im eigenen Lager zu entdecken. Der Mandatsmacht sprach man das vollkommene Vertrauen aus, besonders nach der großen Rede Ramsay MacDonalds in der Völkerbundsoberversammlung.

Die schwere Explosion in Tiefensee.

Wie die Lokomotive in die Luft flog.

Wriezen, 7. September.

Ueber das ungewöhnlich schwere Explosionsunglück auf dem Gut Tiefensee bei Wriezen, über das wir bereits kurz im „Vorwärts“ berichteten, werden nunmehr folgende Einzelheiten bekannt.

In der Nähe einer Scheune des dem Besitzer de Grunier gehörenden Gutes Tiefensee waren einige Arbeiter mit Dreschen von Getreide mit einer Lokomotive beschäftigt. Mit der Lokomotive verbunden war eine Strohprelle, die anscheinend nicht richtig funktionierte, so daß die Lokomotive nicht schnell genug laufen konnte und der Dampfdruck andauernd steig. Schließlich warf der Maschinist Franz Kaldowsky aus Tiefensee mit den Worten „ich kann's nicht mehr halten“ den Treibriemen von der Maschine und versuchte in seiner Angst, den zu hohen Dampfdruck durch Eingießen von Wasser in die Feuerbüchse herabzumindern. Hierdurch erfolgte eine gewaltige Explosion, die die ganze, etwa 120 Zentner schwere, Lokomotive hoch hob und von der Stelle, wo sie stand, etwa 15 bis 20 Meter weit fort schleuderte. Der ebenfalls 100 Zentner schwere Drehschlepper wurde einige Meter weit fortgeworfen. Vorder- und Hinterwand der Lokomotive wurden herausgerissen, und Sprengstücke flogen weit im Umkreis umher. So wurde z. B. der etwa zwei Zentner wiegende Ueberhitzer soweit von der Unglücksstelle fortgetragen, daß er bis jetzt nicht aufzufinden war. Von den an der Lokomotive beschäftigten Personen wurden der Maschinist Franz Kaldowsky, die unverheiratete Eva Kuhnert und der Kriegsinvalide Reinhold Schröder außerordentlich schwer verletzt. Kaldowsky, mit dessen Aufkommen kaum gerechnet werden kann, geriet unter einen schwebelartigen heißen Eisenkegel der Lokomotive, wodurch ihm die ganze linke Körperseite schwer verbrannt wurde; außerdem trug er schwere innere Verletzungen davon. Der Invalide Schröder erlitt einen Oberschenkelbruch, Eva Kuhnert schwere Gesicht- und Armverletzungen. Etwas leichter verletzt wurden die Arbeiter Sachmann, Hayer und Paulinsky. Ferner trug eine Anzahl weiterer Personen leichtere Schrammen und Risse davon. Ueber die Schuldfrage kann vor Abgabe der amtlichen Untersuchungsergebnisse noch nichts gesagt werden. Die Schwerverletzten wurden in das Auguste-Viktoria-Heim in Eberswalde übergeführt.

Tag der Schiffskatastrophen.

Diobsposten aus Finnland und von der Ostsee.

Helsingfors, 7. September.

Ueber eine furchtbare Schiffskatastrophe wird aus dem Seegebiet von Tammefors berichtet: Ein Dampfer mit 100 Passagieren an Bord ist in der Nähe des Ortes im Sturm gekentert und binnen einer Minute gesunken. Man fürchtet, daß mindestens 80 Personen den Tod in den Wellen des Meeres gefunden haben.

Eine weitere Meldung klingt sogar noch trüber. Sie lautet: In der Nähe des Hafens von Tammefors auf dem See Naesjaervi ist Freitag nachmittag der Dampfer „Auru“ gesunken. 150 Menschen sind dabei ertrunken. 50 Fahrgäste und ein Teil der Besatzung wurden gerettet. Unter den Ertrunkenen sind zahlreiche Schulkinder, die sich für Sonntag auf dem Wege nach Hause befanden. Das Dampferunglück ist das schlimmste dieser Art, das sich in Finnland je ereignet hat.

Das Unglück auf der Ostsee.

Ein dänischer Dampfer gesunken.

Danzig, 7. September.

Der 3500 Tonnen große dänische Dampfer „Dan“, der gestern nachmittag mit 25 Mann Besatzung und 3200 Tonnen Kohlenladung den Danziger Hafen verlassen hat, um nach Helsingfors zu dampfen, soll gesunken sein.

Heute früh 4 Uhr trafen kurz hintereinander drei SOS-Rufe von der „Dan“ ein, die darauf schließen ließen, daß sich das Schiff in höchster Seenot befand. Auf die Funkprüche um Angabe der näheren Position hat der Dampfer nicht mehr geantwortet, so daß angenommen werden muß, daß er gesunken ist. Ein von der Marinestation Pillau mit der Suche nach dem vermißten Dampfer betrautes Torpedoboot hat ebensowenig wie das von Warnemünde aus aufgestiegene Flugzeug eine Spur des vermißten Schiffes finden können.

Es wird die Vermutung ausgesprochen, daß der Dampfer bei Gotland auf eine Mine gelaufen ist.

Das Unglück von Reichenberg.

Liegt Fahrlässigkeit vor?

Reichenberg, 7. September. (Eigenbericht.)

Das furchtbare Straßenbahnunglück der Jeschkenlinie, wobei es drei Tote und 21 Verletzte gab, hat meist Arbeiter, Frauen und Kleinhändler getroffen, die ihre Waren nach der Stadt bringen wollten. Die Rettungsgesellschaft arbeitete hervorragend und hatte eine Stunde nach dem Vorfall sämtliche Verletzte in Spitalspflege gebracht, wo ihnen sechs Ärzte Hilfe leisteten.

Bei der Abfahrt des Wagens hat der Unterschlaffner dem Oberschlaffner gesagt, daß der Wagen nicht fahren dürfe, da er nicht für die Jeschkenlinie geeignet sei. Daraus hat der Oberschlaffner erklärt, er werde doch fahren.

Der Mörder des Ehepaars Hummel.

Innsbruck, 7. September.

Als Täter des Mordüberfalles auf den Schuldirektor Ludwig Hummel und seine Ehefrau, das am 19. Juli in der Nähe von Brandenberg ermordet aufgefunden wurde, kommt nunmehr ein Bauernbursche aus dem Unterinntal namens Michael Stern in Frage. Der Mörder befindet sich bereits wegen einer anderen Straftat in Haft.

Vorsicht, Kreuzottern! Anton fängt euch!

Ein Retortenfänger von Kreuzottern ist der 18 Jahre alte Anton Pantat in Paletsch bei Milschau in Böhmen. Er fing an einem Nachmittage 14 Kreuzottern und hat beim Gemeindeamt bereits innerhalb einiger Tage 69 Kreuzottern abgeliefert.

Die übliche Schlägerei.

Kurz vor 21 Uhr ist es zwischen der Babelsberger und Prinzenregenten-Straße zu Schlägereien zwischen Kommunisten und Hakenkreuzern gekommen. Polizei ist eingeschritten.

Die erkrankten Feuerwehrleute.

Die bei dem Großfeuer in der Wiebestroße an Rauchvergiftung erkrankten Feuerwehrleute, der Brandmeister Grollmus und die Feuerwehrleute Korkow und Mayke sind noch weiterhin dienstunfähig. Ihr Zustand hat sich aber wesentlich gebessert, es besteht keinerlei Gefahr mehr. Grollmus ist Parteifreund von uns. Allen drei Männern wünschen wir rasche Genesung.

Der Reichsverband Republikanischer Motorenfahrer, Ortsgruppe Berlin, beteiligt sich am Sonntag, dem 8. September 1920, an der Einweihung des Friedrich-Ebert-Denkmal in Templin (Uckermark). Die Mitfahrer treffen sich um 8 Uhr vormittags auf dem Berliner Schloßplatz und werden über Alexanderplatz, Prenzlauer Allee, Buchholz, Schönerlinde, Wandlitz, Zerpenschleuse, Groß-Schönebeck nach Templin fahren, wo sie etwa gegen 11 Uhr am Rathaus eintreffen werden. Dort beteiligt sich die Organisation an der Einweihung des Denkmal, die durch den Ministerpräsidenten a. D. Stellung vollzogen wird. Um 5 Uhr erfolgt die Rückfahrt auf derselben Strecke wie die Hinfahrt.

Monopol

Bewährte Bettfüllungen

-Federn-----Pfd.M. 3.60

-Halbdaunen Pfd.M. 5.10

-Daunen-----Pfd.M. 8.50

echt chinesische Wortz.ges.gesch.

„Monopol“ ist die Bezeichnung für besonders preiswerte u. dauerhafte Bettfedern u. Daunen chinesisch. Ursprungs. Meine Firma hat die vorzüglichsten Eigenschaften dieser Bettfedern vor Jahrzehnten erkannt und diese Erkenntnis zum Besten des Publikums verbreitet. Der Erfolg: zahlreiche Anerkennungen und ständige Weiterempfehlung.

Bettfedern-

Gustav

Fabrik

Lustig

Prinzen-Str.

ECKE

Sebastian-Str.

Wilmersdorfer Str.

138

an der Bismarck-Str.

40 000 haben Klingenberg besichtigt. Besucher aus allen Weltteilen.

Seit die Bewag den ersten Grundstein für das Großkraftwerk Klingenberg gelegt hat, ist diesem Werk sowohl während seiner Erbauung als auch nach der Inbetriebnahme von allen Seiten das regste Interesse entgegengebracht worden. Besser als Worte beweist dies eine Besucherstatistik, die seit Inbetriebnahme des Großkraftwerks im Mai 1927 geführt wird. Hiernach betrug die Zahl der Besucher im Großkraftwerk Klingenberg im Jahresmittel ungefähr 45 Besucher pro Tag. Insgesamt konnten über 40 000 Besucher gezählt werden. Wohl ziemlich alle prominenten Vertreter der Weltwirtschaft und der damit zusammenhängenden kommerziellen und industriellen Verbände haben die Anlagen besichtigt. In der Reihe der Prominenten des Auslandes finden wir Namen wie Lord Lindsay, den englischen Botschafter, Präsident King von der Republik Liberia, Dr. Yuan, chinesischer Unterrichtsminister, König Amanullah, Eggelens Bohram, Kabinettschef des Königs von Persien und viele andere mehr. Neben Vertretern der deutschen Staats- und Kommunalwirtschaft, hervorragenden Partei- und Wirtschaftspolitikern sowie Künstlern und Gelehrten des In- und Auslandes sei aber besonders hervorgehoben, daß auch die breite Masse des Lesepublikums einen sehr hohen Prozentsatz der Besucherzahl stellt. Ein besonders reges Interesse wird von Seiten der technischen Hochschulen, Universitäten und Mittelschulen den maschinellen und elektrischen Einrichtungen entgegengebracht.

In neuerer Zeit wird auch reges Interesse der an das Großkraftwerk angegliederten Frühgemüsezüchtung, in der zurzeit vornehmlich Gurken und Tomaten gezüchtet werden, entgegengebracht. Die Bewag sieht ihre vornehmste Aufgabe gegenüber den Besuchern ihrer Werke darin, nicht nur Einblicke über die deutsche Ingenieurkunst zu vermitteln, sondern vor allem freundschaftliche Beziehungen zu pflegen, die zu regem und befruchtendem Austausch von Erfahrungen auf dem Gebiete der Krafterzeugung und der Wärmewirtschaft führen.

Franzosen und Deutsche Hand in Hand Heimkehr französischer Austauschschüler.

Am Sonnabend vormittag reisten 63 französische Schüler, die sich während der letzten fünf Wochen in Berlin aufgehalten hatten, in ihre Heimat zurück. Es handelte sich hierbei um den Einzelaustausch junger Franzosen, die während ihres Aufenthaltes in Berlin bei Familien untergebracht waren, deren Söhne zum Teil bereits an einem Austausch nach Frankreich teilgenommen hatten, oder die demnächst an einen solchen teilnehmen werden. Sie stammten aus den verschiedensten französischen Städten, unter anderem aus Paris und Marseille. Während ihres Aufenthaltes haben sie industrielle Unternehmungen und eine Reihe öffentlicher Einrichtungen besichtigt. Dadurch wurde ihnen ein Bild deutschen Geistes- und Kulturlebens geboten, das dem besseren Verständnis deutschen Wesens dienen wird. Am Donnerstag bereits hatte Reichsminister Severing im Garten des Innenministeriums zu den jungen Franzosen gesprochen. Deutsche und französische Zeitungen haben über seine zündende Rede berichtet. Genossin Helene Verol, die Leiterin des deutsch-französischen Schüleraustausches in Heidelberg, schreibt uns dazu: Als ich vor vier Jahren die ersten Versuche eines Schüleraustausches zwischen Deutschland und Frankreich machte, stieß ich auf starken Widerstand. Mehr und mehr hat sich inzwischen die Erkenntnis Bahn gebrochen, daß das Sichkennenlernen der Jugend ein sehr wirksames Mittel zur Völkerverständigung ist. 1926 hatten wir nur 80 deutsche und französische Schüler ausgetauscht. In diesem Jahre hat die von mir vor einigen Monaten neu gegründete Organisation schon weit über 600 Kindern die Möglichkeit verschafft, angenehme und lehrreiche Ferien im ehemals feindlichen Nachbarland zu verbringen. Von Jahr zu Jahr wird naturgemäß diese Zahl steigen. Ich bin überzeugt, daß wir Grund zum Optimismus haben. Die Bedingungen, unter denen wir im Jahre 1930 arbeiten werden, sind andere, bessere. Viele Hemmungen und Beschränkungen werden zum Beispiel verschwinden, wenn erst der letzte französische Soldat in seine Heimat zurückgekehrt ist! Die intensive Beschäftigung mit Austausch läßt auch hier ein Austauschschüler vor mir stehen: Abzug der französischen Truppen und dafür Einzug französischer Kinder — Friedensboten!!

Sonntag für die Arbeiter-Samariter.

Wer kennt nicht die Arbeiter-Samariterkolonne Berlin, die im Interesse ihrer Mitmenschen täglich und stündlich überall da helfend eingreift, wo es erforderlich ist, sei es beim Wasserrettungsdienst in Saatkübeln, in den Freibädern oder bei sonstigen Veranstaltungen. Überall sieht man sie sich in uneigennützigster Weise betätigen. Hat die Kolonne doch mit ihren Mitgliedern im Jahre 1928 in nicht weniger als 17 583 Fällen eingegriffen, getreu ihrem Motto: An jedem Ort, zu jeder Zeit, sind wir zur ersten Hilfe stets bereit. Die Arbeiter-Samariter

Wir leisten praktische Kulturarbeit.

Die Wohnungsausstellung des Bezirksamts Friedrichshain.

Das Bezirksamt Friedrichshain, dessen tüchtiger Bürgermeister der Sozialdemokrat Meißel ist, hat mit der Ausstellung „Die billige und schöne Wohnung“ eine kulturelle Tat vollbracht. Ueber die Eröffnung der Ausstellung, die unter der künstlerischen Leitung Professors Spannagels, des Leiters der städtischen Tischlerschule, steht, hat der „Vorwärts“ bereits berichtet. In ganz besonderer Weise hat sich um das Zustandekommen der Veranstaltung Genosse Gensch ge-ümt gemacht, der als unbeförderter Stadtrat dem Dezernat für Wohnung und Schulwesen im Bezirksamt Friedrichshain vorsteht. Erst wenige Tage ist die Ausstellung geöffnet, und schon sind Tausende von Besuchern durch die Räume gegangen. Sie kann für sich in Anspruch nehmen, der Propagierung einer wahren Wohnungskultur der werktätigen Bevölkerung unschätzbare Dienste geleistet zu haben. Die im Friedrichshain veranstaltete Schau ist nur ein winziger Teil der gewaltigen Arbeit, die die Sozialdemokratie an allen Stellen für die arbeitende Bevölkerung leistet. Aber gerade dieser Teil unserer Arbeit ist von außerordentlicher Wichtigkeit. In den kommenden Wochen werden wir nicht veräumen, die Wähler auch auf die Erfolge dieses Zweiges sozialdemokratischer Gemeindearbeit hinzuweisen.

Alles was an Wohn-, Ess-, Schlaf- und Küchenmöbeln in der Ausstellung gezeigt wird, entspricht den Bedürfnissen der großen Massen, das heißt, dem schmalen Geldbeutel und dem engen Wohnraum. Die Preisstagen für eine Zimmereinrichtung bewegen sich etwa zwischen 400 und 800 M. Wichtig ist, daß alle Möbel auch einzeln gekauft werden können. Damit wird das System der „fertigen Zimmer“, wo der Möbelfabrikant vorschreibt, was zu einer „kompletten Einrichtung“ gehören mußte, auch wenn man es gar nicht brauchen konnte, durchbrochen. Man kann also nach Bedarf und eigenem Geschmack selbständig kombinieren. Zwar sind auch 400—800 M. noch eine Menge Geld, aber alles ist solide und anständig gearbeitet und kann mit Zahlungserleichterungen erworben werden. Was gezeigt wird, hält im Rahmen der Preisgrenze bis auf kleine Entgleisungen ein hohes Niveau. Neben privaten Firmen beteiligten sich besonders Haus-

rat Gubenhall, Hausrat Sachsen, die Tischlerschule Berlin und vor allem die Konsumgenossenschaft mit zahlreichen guten Proben. So zeigt der Konsum eine erstklassige Kücheneinrichtung für 300 M.

Die Beteiligung der Konsumgenossenschaft ist besonders erfreulich, weil hier in der Tat eine große Aufgabe der Konsumvereine liegt: durch Schaffung moderner, gediegener Möbel zu billigen Preisen die Preisgestaltung zu beeinflussen und die Massen auf diese Weise vom Möbelspekulanten abzulenken und zur Hebung der Wohnungskultur beizutragen.

Was zum Beispiel die Bewag rein ästhetisch mit ihren Siedlungen erreicht hat, könnte die Konsumgenossenschaft mit Möbeln erreichen, durch Entwürfe hervorragender Architekten und rationaler Massenhertstellung. Und wenn der schöne saubere Rahmen des Neubaus noch wegfällt, dann braucht die Hinterhausstube erst recht eine freundliche und zweckmäßige Einrichtung.

Professor Spannagel hat sich bei seinen eigenen Schöpfungen bemüht, einen Mittelweg zwischen der sich oft zu radikal gebärdenden „neuen Richtung“ und dem „Althergebrachten“ zu finden. Gleich gegenüber diesen Wohnräumen hat man als „Gegenbeispiel“ ein Zimmer aufgebaut, das ein typisches eichenes Jugend-Speisezimmer darstellt. Dabei man nicht vergessen darf, daß die schönen neuen, zweckmäßigen Möbel, wie sie in der Ausstellung gezeigt werden, weit billiger sind als die alten mit allem möglichen „Rotlochen“ versehenen Brunnstücke. Es ist erfreulich, daß die Ausstellungsleitung von Zeit zu Zeit auch Vorträge veranstaltet, um den Besuchern zu sagen, welche Gedanken bei der Zusammenstellung der einzelnen Räume bestimmend gewesen sind.

Die Ausstellung ist bis zum 22. September in der Tischlerschule in der Strahmannstraße (am Ballenplatz, in der Nähe der Frankfurter Allee) unentgeltlich von 10 bis 21 Uhr geöffnet. Berliner (nicht nur ihr aus dem Friedrichshain), sie ist wert, daß ihr sie auch anseht!

zeigen nicht nach Ruhm und Ehre, sondern versehen in aller Stille ihre manchmal nicht leichten Arbeiten. Besonders an Sonntagen, wo sich alles an der Natur erfreut, steht der Samariter auf Wacht, um immer helfend einzugreifen. Wenn der Samariter auch nicht auf Dank rechnet, so hofft er doch, daß man ihm die dazu notwendigen Mittel zur Verfügung stellt. Es wird viel gebraucht, um die Not unserer Mitmenschen zu lindern. Darum ergeht die Bitte des USB, an die Berliner arbeitende Bevölkerung: spendet reichlich für den USB, geht nicht mit euren Spenden an den Sammeltag am 8. September 1929.

Charles schlägt Diener ko.

Ueber 35 000 Besucher im Poststadion.

Die gestrige Veranstaltung im Poststadion war das größte boxsportliche Ereignis der letzten Jahre, das sogar die bekanntesten Großkampftage im Sportpalast noch weit in den Schatten stellte. Der Andrang war ungeheuer. Etwa 35 000 bis 40 000 Zuschauer hielten den Innenraum und die Tribünen besetzt. Ein großer Erfolg für den Veranstalter Damitz, dem anlässlich des Jubiläums seiner 25. Veranstaltung verschiedene Ehrungen zuteil wurden. Die Organisation allerdings ließ mehr als zu wünschen übrig, und es kam zu recht unerquicklichen Szenen.

In sämtlichen Kämpfen gab es harten und ausgezeichneten Sport. Das Hauptinteresse konzentrierte sich natürlich auf den Kampf um die Europa-Schwergewichtsmehrschaft. Pierre Charles hatte seinen Titel gegen keinen Herausforderer Franz Diener zu verteidigen. Charles wog 95,5 Kilo, während Diener nur 86,5 Kilo in den Ring brachte. Charles beherrschte den Kampf fast vom ersten Gongschlag an. Es war für Diener von Beginn an eine ziemlich aussichtslose Sache. Der Belgier war, man kann es ruhig sagen, um eine Klasse besser. Diener mußte unheimlich viel einstecken, von der 7. Runde an war der Kampf für ihn bereits offensichtlich verloren. Die 9. Kilo, die Charles mehr mit in den Ring brachte, und vor allen Dingen seine überlegene Reichweite waren für seinen Sieg mit ausschlaggebend. In der 19. Runde mußte Diener dreimal zu Boden, nur der Gong rettete ihn. In der 14. Runde kam dann das Ende. Gleich zu Beginn wurde Diener noch völlig groggig durch einen Rechten über die Zeit zu Boden geschickt. Diener hat einen heroischen Kampf geliefert, einem Charles konnte er aber niemals gefährlich werden.

In den Rahmentämpfen siegte Schönradt (87,5 Kilo) über Maurer (86,5 Kilo) hoch nach Punkten. Der Italiener Jacobazzi (72,3 Kilo) und Hartkopp (71,4 Kilo) trennten sich nach einem flotten und schönen Kampf unentschieden.

Der rückständige Schlachthof.

Er muß modernisiert werden.

In der jüngsten Versammlung der im Verband der Nahrungs- mittel- und Getränkearbeiter organisierten, in den Engros- schlächtereien und Nebenbetrieben beschäftigten Gesellen referierte der Stadtarzt Stabsarzt Dr. Vempert über das Thema „Der Berliner Städtische Schlachthof in Gegenwart und Zukunft“.

In dem außerordentlich instruktiven Referat bezeichnete der Vortragende die Aufgabe, den Berliner Schlachthof modernen Anforderungen entsprechend umzugestalten, als ein Problem, dessen Lösung durch die neuen Bauprojekte ein gut Teil vorwärts geschritten sei. Vor allem sei notwendig, viel unproduktive Arbeit, die zurzeit infolge der veralteten Anlagen geleistet werden muß, auszuschalten.

In ausführlichen Darlegungen beschäftigte sich der Redner mit den neuen Bauprojekten, vornehmlich dem Kinder- und Schweinehochschlachthaus, wozu letzteres es ermöglichen soll, an einem Arbeitstage 10 000 bis 20 000 Schweine zu schlachten, während die heutige Höchstgrenze bei den veralteten Anlagen etwa 3500 bis 4000 beträgt.

Bei den Neubauten soll in dieser Beziehung, dank des fortschrittlich sozialistischen Geistes der Stadtverwaltung, Abhilfe geschaffen werden. Auch an die Schaffung schnellster ärztlicher Hilfe bei Unfällen ist gedacht.

Die Diskussion unterstrich die Ausführungen des Vortragenden durch Forderungen, die sich hauptsächlich mit der unmenneichen Arbeitsausbeutung in den Vorortschlachthäusern beschäftigten, wo hinter verschlossenen Türen Tag und Nacht gearbeitet wird, trotz großer Arbeitslosigkeit unter den Engrosfleischergesellen. Strengste Kontrolle durch die zuständigen Gewerbeaufsichtsmänner ist zu fordern.

Ferner wurde bemängelt, daß bei den neubauten Hallen auf dem Fleischgroßmarkt für Aufenthalts-, Garderoben- und Wochräume für die zahllosen beschäftigten Fleischereiarbeiter nicht gesorgt wurde. Abhilfe ist hier unbedingt zu schaffen. Man sollte überhaupt in allen einschlägigen Fragen auch Vertreter der Arbeitnehmer hören.

Eine Reihe Redner führten Klage über das Aufsichtspersonal des Magistrats, das in keiner Weise dafür Sorge trage, daß die Anordnungen der Direktion betr. Schlacht- und Räumungsschutz und dergleichen befolgt werden. Hier müßte sofort scharf durchgegriffen werden und, falls keine Abhilfe erfolgt, die Öffentlichkeit mobil gemacht werden.

Sie dürfen
nicht versäumen,
meine Ausstellung:
»Die neuen Modestoffe
für Herbst und Winter«
zu besichtigen.
Geöffnet täglich von 9—19 Uhr

Besorgen Sie sich Karten für die Modeschau bei Kroll
„Das schöne Kleid“, am 16.—19. September, Preis 1.50 Mk.
(Tanzabend am 19. Septemb. 2.—Mk.), an meinen Kassen.

CORDS

DAS HAUS DER GUTEN QUALITÄTEN
BERLIN W 8, Leipziger Straße, Ecke Charlottenstraße

Warum billigere Elektrizität?

Massenkonsum verbilligt und schafft Wohlstand.

Es ist eine alte Weisheit, daß die Herstellungskosten jeder Ware um so niedriger werden, je vollkommener die Maschinen bei der Produktion ausgenutzt werden. Es gibt aber kein Erzeugnis, dessen Kosten so stark von der Produktions- und Verbrauchsmenge abhängen wie die elektrische Energie.

Unterschiedliche Tarife.

Der Berliner Stromverbraucher zahlt für eine Kilowattstunde 16 Pfennig. Das Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerk hat für die Haushaltungen zwei Tarife, einen für Lichtstrom, wobei eine Kilowattstunde 32 bis 38 Pfennig kostet, und einen für Kraftstrom, wobei der Preis für eine Kilowattstunde zwischen 8 und 9 Pfennig schwankt. Die Berliner Vorortelektrizitätswerke, deren Versorgungsgebiet unmittelbar an das Berliner Stadtgebiet angrenzt, nimmt 40 Pfennig für Licht- und 30 Pfennig für Kraftstrom. In solchen Fällen, wo zwei Tarife bestehen, gilt in der Regel der Lichtstrompreis; die Berechnung nach dem billigeren Kraftstromtarif hat zur Voraussetzung, daß ein zweiter Zähler eingebaut wird und auch sonst noch einige mit Kosten verknüpfte Installationen notwendig sind. Es gibt weiterhin in Deutschland zahlreiche Städte und Landgemeinden, wo der Stromtarif 50, 60 und noch mehr Pfennig beträgt; und im Durchschnitt kann für das Deutsche Reich wohl ein Preis von 50 Pfennig für eine Kilowattstunde angenommen werden. Es gibt aber andererseits industrielle Großverbraucher, denen vom Elektrizitätswerk die Kilowattstunde nur mit 1 1/2 oder 2 Pfennig berechnet wird.

Was ist eine Kilowattstunde?

Um die Ursache dieser unterschiedlichen Tarife zu verstehen, muß man sich über den Charakter der Maßeinheit (Kilowattstunde) zunächst klar werden. Eine Kilowattstunde ist, wie der Name besagt, der einstuündige Gebrauch einer Leistung von einem Kilowatt. Die Grundeinheit der elektrischen Leistung ist das Watt, doch wird meistens eine größere Einheit benutzt: ein Kilowatt (KW), d. h. 1000 Watt. Zur Veranschaulichung ein Beispiel. Hat jemand eine 50-Watt-Glühlampe und brennt diese Lampe 20 Stunden lang, so beträgt die verbrauchte Leistung 20 mal 50 Wattstunden, d. h. eine Kilowattstunde. Ein elektrischer Kocher, der mit 500 Watt arbeitet, braucht dagegen nur zwei Stunden, um eine Kilowattstunde aufzubrauchen.

Unter einem Kilowatt muß man sich etwa eine Leistung von 1 1/2 Pferdestärken (PS) vorstellen, die ihrerseits viermal größer ist als die normale Menschenstärke. Ein Kilowatt ist somit rund fünfmal mehr, als ein erwachsener Mensch mit Hilfe seiner Muskeln und ohne jegliche Maschinen und Handwerkzeuge leisten kann.

Der Preis einer Kilowattstunde setzt sich aus zwei Kosten zusammen, sofern es sich um ein Dampfkräftwerk handelt,

nämlich erstens um die festen Kosten, d. h. Verzinsungs- und Abnutzungskosten der in Form von Maschinen, Leitungsnetzen usw. gemachten Anlagen, zweitens um die Kosten für den Kohleverbrauch. Bei einem Wasserkraftwerk fällt dieser zweite Posten fort. Für die Abhängigkeit der Stromkosten von der Größe des Verbrauchs wählen wir ein Zahlenbeispiel, das wir einer Abhandlung von Professor Bindel entnehmen.

Jährl. Benutzungs- dauer in Stunden	Dampfkräftwerk feste Kosten je KW jährlich = 174 Mk			Wasserkraftwerk feste Kost. je KW jährlich = 240 Mk.	
	Stelle Kosten in Pf.	Kohlenkosten in Pf.	Zusammen in Pf.	Kosten je KW in Pf.	(nur feste Kosten) in Pf.
300	55,0	2,6	60,6	80,0	80,0
1000	17,4	2,6	20,0	24,0	24,0
3000	5,8	2,6	8,4	8,0	8,0
6000	2,9	2,6	5,5	4,0	4,0
8760	2,0	2,6	4,6	2,7	2,7

Wir sehen, wie vor allem beim Wasserkraftwerk, dessen einmalige Herstellungskosten höher liegen als die eines Dampfkräftwerks, der Gestehungspreis einer Kilowattstunde schwankt, je nachdem die Benutzungsdauer größer oder kleiner ist. Die in der letzten Zeile genannte Zahl von 8760 Stunden ist die höchstmögliche Benutzungsdauer, da ein Jahr eben nur 8760 Stunden zählt. Wie gesagt, handelt es sich hierbei nur um ein Beispiel, denn es gibt Kraftwerke, die mit wesentlich niedrigeren Selbstkosten arbeiten.

Wenn also ein Berliner Stromverbraucher die Frage stellt, wie sich der 16-Pfennig-Tarif der Bewog (ohne Grundgebühr) erklärt, so muß man zunächst einmal wissen, wie viele Stunden im Durchschnitt ein Kilowatt der eingebauten Maschinenleistung ausgenutzt werden kann. Ein Elektrizitätswerk, das beispielsweise nur Stromabnehmer für Beleuchtungszwecke hat, wird einen sehr hohen Tarif haben, denn da elektrische Beleuchtung im allgemeinen nur in den Abendstunden verwandt wird, ist hier die Benutzungsmöglichkeit der Anlage auf einen Bruchteil der möglichen Ausnutzung beschränkt. Verjagt dagegen das Elektrizitätswerk auch am Tage und in den Nachtstunden industrielle Unternehmungen und Verkehrsbetriebe mit Strom, so wird die Ausnutzungsmöglichkeit wesentlich besser und die Herstellungskosten wesentlich geringer sein. Stromerzeuger und -verbraucher haben also beide ein starkes Interesse daran, daß die Maschinenleistung der Werke so ausgiebig wie möglich ausgenutzt, also der Stromverbrauch vermehrt wird. Eines der wichtigsten Mittel hierfür ist der vermehrte Elektrizitätsverbrauch in den Haushaltungen.

Erkenntnisse und praktische Maßnahmen.

Es kann gar nicht entschieden genug betont werden, daß in der weiteren Steigerung des Abfahes für Haushalts- und ähnliche

Zwecke das sicherste Mittel für die Verbesserung unserer Elektrizitätswirtschaft zu suchen ist. Diese wichtige Feststellung findet sich im Jahresbericht 1928 der Vereinigung der Elektrizitätswerke. Soweit diese Förderung durch Reklame betrieben werden kann, besteht gewiß kein Mangel. Die bekannte Parole: „Elektrizität in jedem Gerat“ und die zahllosen Aufforderungen an das Publikum, nur noch elektrisch zu kochen, zu heizen, zu baden und zu waschen, genügen jedoch allein noch lange nicht. Ein Industriedirektor wies kürzlich darauf hin, daß zwar der elektrische Beleuchtungsbetrieb bei einem Stromtarif von etwa 50 Pf. noch wettbewerbsfähig sei, aber andererseits nicht zu bezweifeln wäre, daß der Großverbrauch im Haushalt nur dann der Elektrizität zufallen werde, wenn für Kochzwecke der Strom etwa zum Preise von 10 bis 12 Pf. und für Heißwasserbereitung für 6 bis 8 Pf. je Kilowattstunde abgegeben werden kann.

Von den deutschen Elektrizitätswerken ist zwar nicht bekannt, ein wie großer Bruchteil ihrer Stromabgabe in den Haushaltungen verbraucht wird; im Durchschnitt dürfte sich jedoch der jährliche Stromverbrauch je Haushaltung nicht mehr als auf 100 bis 150 Kilowattstunden belaufen. Ganz wesentlich höhere Ziffern finden sich in den Vereinigten Staaten. Hier stieg der durchschnittliche Haushaltsverbrauch von 1925 bis 1928 bei den 41 größten Elektrizitätsgesellschaften von 447 auf 507 Kilowattstunden je Haushalt. Einzelne Gesellschaften weisen jedoch noch viel größere Ziffern auf.

Interessant ist es auch, auf welche Weise amerikanische Gesellschaften einen Mehrverbrauch an Strom zu veranlassen suchen. So hat z. B. die Niagara Electric Service Corporation einen Tarif, wonach die ersten 60 Kilowattstunden im Monat mit 5 Cents (21 Pf.) berechnet werden, die nächsten 120 Kilowattstunden mit 4 Cents und jeder höhere Verbrauch mit 1 1/2 Cents.

Das Ziel der amerikanischen Elektrizitätsgesellschaften ist, einen sogenannten „Vollverbrauch“ der Haushaltungen zu erreichen, der auf 7600 Kilowattstunden jährlich geschätzt wird. In einem solchen Haushalt würde dann tatsächlich jede Arbeit elektrisch gemacht werden. Allein die Einführung elektrischer Plättchen, Koch-

22 Minuten

dauert ein Gang durch die große, sehenswerte Herbstausstellung „Die schöne Gardine — Das schöne Bett“ in meinem Hause Leipziger Straße 20/22. Ich zeige Ihnen 63 neue Gardinenmodelle und zeitgemäße, geschmackvolle Stoffe, sowie deren neuartige vielseitige Anwendungsmöglichkeiten. Um den Besuch der Ausstellung recht lohnend zu gestalten und die Besucher mit allen Einzelheiten vertraut zu machen, finden vom 9. bis 21. September von vormittags 9 Uhr bis abends 7 Uhr zu jeder halben und vollen Stunde Führungen statt.

Inklusive Leinwand- und Bekleidungsbedarf
F. V. Grünfeldt

Größtes Sonderhaus für Leinen und Wäsche

Länder- und Städtewappen aller Erdteile in Gold- und Silberdruck: Die FREUDE des KURMARK-RAUCHERS!

„Das Werk lobet aber seinen Meister schon selber.“

Wozu also viel Redens und Aufhebens und Hersagens so mancher Sprüchlein um die Güte einer Ware!

Jedwedes Wort ist zu viel und doch zu wenig zum Ruhm der

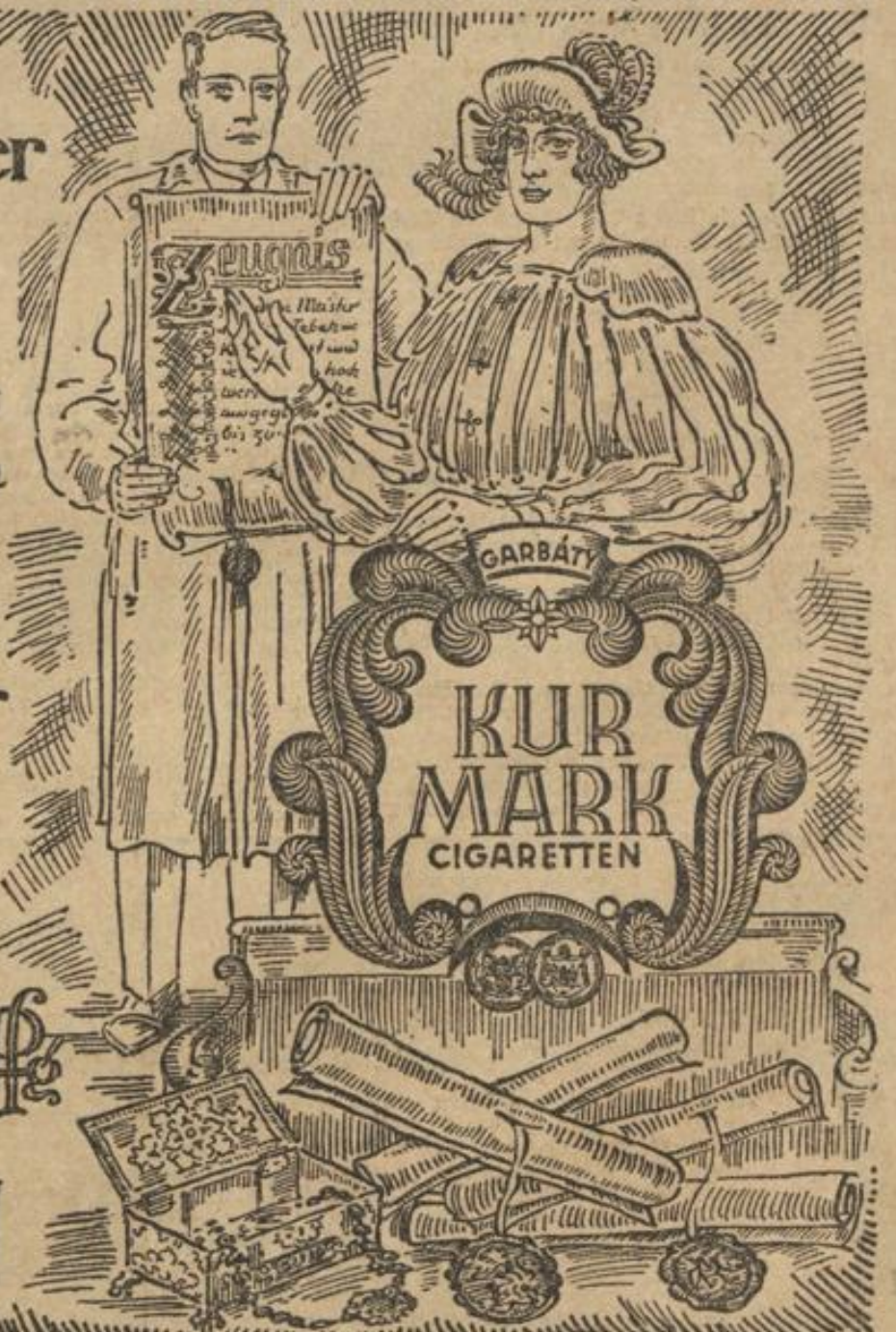
KURMARK

SPEZIAL-MAZEDONEN-MISCHUNG

der Cigarette der neuen Epoche!

Darum:

Lobspruch ihr allezeit!



Als Repräsentationspackung für Geschenke und Feste, den Rauch- und Schreibtisch fordern Sie KURMARK-PRIVATEPACKUNG (ohne Preiszuschlag)

apparate, Kaffeemühlen und Ventilatoren bedeutet nach amerikanischen Berechnungen einen Mehrverbrauch von 200 bis 300 Kilowattstunden jährlich. Wie bei den amerikanischen Stromtarifen, die mit wachsender Stromabnahme sinken, elektrische Haushaltsgeräte verwendet werden, zeigt z. B. die amerikanische Statistik, wonach im Jahre 1928 nicht weniger als 809 884 elektrische Waschmaschinen und 1 049 686 elektrische Staubsauger abgesetzt werden konnten.

Bermehrter Elektrizitätsverbrauch im Haushalt bedeutet nicht nur eine

Entlastung der Hausfrauenarbeit.

sondern zugleich einen volkswirtschaftlich großen Nutzen. Hier liegt also noch ein dankbares Betätigungsfeld für die Elektrizitätswerte, auf die ja die öffentliche Hand einen starken Einfluß hat, um durch vernünftige Tarife den Elektrizitätsabsatz so groß wie möglich zu machen.

Ruhrsyndikat und Kohlenfriede.

Die Bergarbeiter sollen nicht mitreden.

Der Direktor des rheinisch-westfälischen Kohlensyndikats, Dr. Herbig, nahm auf einer Veranstaltung westfälischer Kohlen-Großhändler zu dem auch im Haag viel diskutierten Thema einer internationalen Kohlenverständigung Stellung.

Bergat Herbig wies bei dieser Gelegenheit auf das Widerwärtige des verheerenden Konkurrenzkampfes auf dem Weltkohlenmarkt hin, wobei die deutschen, englischen und polnischen Kohlenbesitzer den ausländischen Käufern weitaus billigere Kohlen liefern als ihren eigenen Heimatindustrien. Einen außerordentlich wichtigen Schritt auf dem Wege eines deutsch-englischen Kohlenabkommens stellen die von der Labour-Regierung in England eingeleiteten Syndizierungsmassnahmen dar. Diese seien die unbedingte Voraussetzung für einen Weltkohlenfrieden. Man müsse sich von vornherein klar machen, daß eine internationale Verständigung nur auf der Grundlage von Kompromissen zustandekommen könne. Wenn Dr. Herbig bei dieser Gelegenheit die von den Bergarbeiterorganisationen verlangte Beteiligung an den kommenden internationalen Verhandlungen zurückwies, weil dadurch der rein geschäftliche (!) Charakter der Weltkohlenverständigung gefährdet würde, so wird hierüber noch ein Wortchen zu reden sein. Jedenfalls werden weder die deutschen, noch die englischen Bergarbeiterorganisationen gewillt sein, sich bei den hoch bedeutsamen kommenden Verhandlungen ohne weiteres ausschalten zu lassen.

Zu der im Haag erfolgten Neuregelung der Reparationskohlenlieferungen, wonach England künftig 1,1 Millionen Tonnen an Stelle von Deutschland nach Italien liefern wird, bemerkte der Redner, daß der britische Bergbau sich von dieser Neuregelung eine Mehrbeschäftigung für 4000 Bergarbeiter verspreche. Allerdings werde die Freude an diesem im Haag erzielten Erfolge in England durch die Befürchtung getrübt, daß der deutsche Bergbau sich einen Ersatz für diesen Abjahverlust verschaffen und dementsprechend den Weltmarkt erneut beunruhigen werde. Aus dieser englischen Befürchtung ergebe sich jedoch ein erneuter Antriebs für rasche Syndikatsbildung in England, die ihrerseits wieder die Bahn für die Weltkohlenverständigung freimache.

Drückerberger.

Die Großbanken und der Frankfurter Skandal.

Verschiedene von den deutschen Großbanken, deren Vertreter im Aufsichtsrat der zusammengeführten Frankfurter Allgemeinen Versicherung nach dem Urteil der Öffentlichkeit völlig verurteilt haben, wollen sich jetzt offenbar vor den Folgen des Frankfurter Skandals drücken. So haben sie zuerst die englischen Gläubiger des Frankfurter Konzerns ersucht, ihrem sogenannten Stillehalterkonsortium beizutreten. Nach der strikten Weigerung der Engländer haben sich die Großbanken jetzt an die Reichsbank, das Reichswirtschafts- und das Reichsaussenministerium um Unterstützung gewandt.

Gestern haben bereits in Berlin Besprechungen im Reichswirtschaftsministerium stattgefunden, die sich mit der Abwicklung beim Frankfurter Versicherungskonzern befaßten. Das Ziel der Großbanken bei diesen Verhandlungen ist offenbar, ihre Verantwortung möglichst weitgehend von sich abzuwälzen. Daß die Banken mit diesem Vorgehen den deutschen Kredit im Ausland bestimmt nicht stärken, liegt auf der Hand.

Gerüchte um Opel.

General Motors sagen ja, Rüsselsheim sagt nein.

Die ziemlich überraschende Betriebseinschränkungen bei den Opel-Werken in Rüsselsheim haben zu den verschiedensten Gerüchten Anlaß gegeben. So wurde behauptet, daß die Tagesproduktion bei Opel auf 140 Wagen zurückgegangen sei, starke Arbeiterentlassungen stattgefunden hätten und daß die Verwaltung beabsichtige, zur dreitägigen Arbeitswoche überzugehen.

Diesen Meldungen steht eine Nachricht aus New York gegenüber, die zweifellos von dem jetzigen Besitzer der Opel-Werke, der General Motors Co., ausgeben dürfte, daß die Opel-Werke in Rüsselsheim in absehbarer Zeit, also noch im Laufe dieses Jahres, mit einem neuen Kleinwagentyp herauskommen, einer 5/25-PS-Innenlimousine, deren Verkaufspreis etwa 1890 Mark

betragen soll. Diese Nachricht wiederum ist von der Opel-Verwaltung dementiert worden.

Run weiß ja die Öffentlichkeit, was von Dementis bei Opel zu halten ist. Wir erinnern nur daran, daß Opel Anfang des Jahres das Abkommen mit General Motors strikt dementierte, als der Vertrag in seinen Grundzügen bereits fix und fertig war. Es wäre im Interesse der Öffentlichkeit und ganz besonders im Interesse der beunruhigten Belegschaft dringend zu wünschen, daß die Verwaltung der Opel-Werke derartige Widersprüche so schnell wie möglich klarstellt.

Umstellung bei den Deutschen Werken.

Der Rationalisierungsprozeß in Spandau beendet.

Die zu dem reichsweiten Biag-Konzern gehörenden Deutsche Industriewerke A. G., Berlin-Spandau, die in der Kriegszeit Heereslieferungen in größtem Umfang ausführten, haben jetzt das Kapital von 12 auf 24 Millionen heraufgesetzt. Die neuen Aktien werden von der Biag übernommen.

Die Rationalisierung in den Spandauer Betrieben, in denen während des Krieges eine Belegschaft von 60 000 Mann beschäftigt war, ist jetzt endgültig durchgeführt worden. Da ein großer Teil der Anlagen im Laufe des Krieges völlig planlos errichtet worden war und die vor zehn Jahren von heute auf morgen vorgenommene radikale Umstellung auf Friedensproduktion gleichfalls nicht planmäßig vor sich ging, so stellten sich einer Reorganisation der Betriebe ganz erhebliche Schwierigkeiten entgegen. Nach Abstoßung verschiedener unrentabler Produktionszweige besteht der Kern der jetzigen Betriebe aus einem Stahlwerk mit etwa 116 000 Tonnen jährlicher Leistung und einem im letzten Jahr neuerstandenen Walzwerk, in dem fast ausschließlich für den Berliner Markt Stabstaben ausgewalzt wird. Außer dem Schmiede- und Drehwerk betreiben die Deutschen Industriewerke die Fabrikation von Kraftfahrzeugen (D-Rad), Landmaschinen und Schrauben. Während in den Jahren der Umstellung und Reorganisation die Spandauer Betriebe eine ständige Verlustquelle waren, kann jetzt damit gerechnet werden, daß auch diese Betriebe künftig wieder rentabel arbeiten werden.

Leichte Belebung des Arbeitsmarktes.

Fast 4600 Arbeitsuchende in Berlin weniger.

Nach dem Bericht des Landesamtes für Arbeitsschutz in Brandenburg hat sich der Arbeitsmarkt in der Berichtswochen vom 28. zum 31. August in dem Bezirk Berlin-Brandenburg-Grenzmark erfreulicherweise etwas gebessert. Wie im Reich war auch auf dem Berlin-Brandenburger Arbeitsmarkt in den letzten zwei Wochen ein Stillstand und stellenweise sogar ein leichter Rückschritt eingetreten.

Wenn auch die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger nur um 111 Personen zurückging, so verminderte sich doch die Zahl der Arbeitsuchenden um 4529 auf 212 183 Personen. Hiervon entfallen auf Berlin 180 629 Arbeitsuchende. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung betrug 108 552, wovon auf Berlin 83 585 entfallen. Dazu kommen noch insgesamt 21 521 Krisenunterstützte.

Die leichte Besserung des Arbeitsmarktes erklärt sich aus der stärkeren Aufnahmeleistung der Landwirtschaft, obwohl Anforderungen von Arbeitskräften für die Kartoffelernte noch nicht vorliegen. Auch der Braunkohlenbergbau sowie die Berliner Metallindustrie waren gut beschäftigt, nicht so günstig dagegen die Metallbetriebe in der Provinz.

Die feindlichen Brüder. Zwischen der Gebr. Dopp A. G., die in der Hauptsache automatische Waagen herstellt, und ihrer Verkaufsabteilung der Dopp-Schnellwaagen-Vertriebsgesellschaft, waren im Herbst vorigen Jahres Streitigkeiten ausgebrochen, die dahin führten, daß der in der ersten Hälfte des Jahres 1928 erzielte bedeutende Gewinn in der zweiten Hälfte wieder verloren ging. Auch die Aussichten für das laufende Geschäftsjahr werden infolge dieser Vorfälle ungünstig beurteilt. Erst im August dieses Jahres wurde ein Vergleich geschlossen, nach dem die Gebr. Dopp A. G. ihre Fabrikate von jetzt ab wieder selbst vertreiben wird. Der Verlustvortrag wurde mit 46 759 M. fast unbedeckt vorgetragen. Da die Hauptaktionäre sich inzwischen geeinigt zu haben scheinen, blieben Übertragungen in der gestrigen Generalversammlung aus.

Der Autoabsatz im August. Die Erwartungen der Autoindustrie auf eine Belebung des Autoabfahrs im August über den saisonüblichen Charakter hinaus ist nicht eingetreten. Nur Kleinautos mit einem Hubraum bis zu einem Liter wurden um etwa 70 Proz. mehr abgesetzt als im August 1928. Auch der Absatz in schweren Wagen war um etwa 12 Proz. besser als im August 1928. Dagegen war der Verkauf von mittleren Wagen im ganzen genommen unbefriedigend. Nach den Mitteilungen von etwa 22 Automobilfabriken liegt der Gesamtverkauf im August um etwa 10 Proz. über den Abgangsziffern des August 1928. Nach den bisherigen Schätzungen kann man damit rechnen, daß der Gesamtabsatz im laufenden Jahr den des Vorjahres nur um etwa 5 Proz. übersteigen wird. Dieses Ergebnis würde bei der durch die Rationalisierung herbeigeführten Produktionssteigerung im Automobilbau ziemlich ungünstig sein.

Großhandelsindex unverändert. Die auf den Sonntag des 4. September berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes ist mit 137,9 gegenüber der Vorwoche unverändert geblieben. Eine Erhöhung der Indexziffer für industrielle Rohstoffe und Halbfabrikate wurde durch Rückgänge der Indexziffern für Agrarstoffe und industrielle Fertigwaren ausgeglichen.

Parteinachrichten für Groß-Berlin

Einblendungen für diese Rubrik sind bis zum 1. September 1928, Einblendstraße 3, bei der Redaktion des Sozialistischen Monatsheftes zu richten.

Die 25-Jahr-Feier der sozialistischen Jugendorganisationen wird unter dem Motto

25 Jahre Arbeiterjugendbewegung

in der Festwoche vom 8. bis 15. September durch verschiedene Veranstaltungen (Ausstellung, Rundfunkvortrag, Kundgebungen, Tag der Jugend) durchgeführt. Das nähere Programm ist in der heutigen Ausgabe veröffentlicht.

Wir empfehlen allen Genossinnen und Genossen, die Veranstaltungen zu besuchen.

Bezirksvorstand der SPD.

Die Urlisten zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen

für das Jahr 1930 aus den zum Amtsgerichtsbezirk Berlin-Mitte gehörigen Gemeindebezirken Groß-Berlin liegen aus. — Für das Jahr 1930 kommen nur Personen aus den Straßen mit den Anfangsbuchstaben M und N in Frage. — Die Urlisten, soweit sie zum Amtsgerichtsbezirk Berlin-Mitte gehören, werden dringend ersucht, spätestens bis zum Mittwoch, den 25. September, geeignete Personen namhaft zu machen.

Die genauen Adressen der als Calonrichter in Betracht kommenden Personen sind umgehend einzufinden an das Ausschussmitglied Karl Jacobi, Berlin SW. 61, Velle-Alliance-Str. 7/10.

1. Kreis Tiergarten. Sitzung Kreismitglied! Aus Anlaß des Wählern Beschlusses der SPD. veranstaltet unter Sozialistischer Arbeitsgemeinschaft eine Kundgebung mit anschließendem Festessen am Dienstag, 10. September, um 19 Uhr im Kleinen Tiergarten. Die Genossen werden gebeten, sich recht zahlreich daran zu beteiligen und Rahmen mitzubringen.
2. Kreis Prenzlauer Berg. Dienstag, 10. September, Werksammlung der SPD. mit Redelegung. Treffpunkt am Altmärkisch 19 Uhr am Altmärkisch Platz. Neue Beteiligung der Parteigenossen ist Pflicht.
3. Kreis Friedrichshagen. Montag, 9. September, 19½ Uhr. Kreisfunktionärs-Sitzung in Scharnis Gesellschaftsbau, Friedrichstr. 26a. Mitteilungsblatt und Funktionärsliste bitte mitbringen. — Den Parteimitgliedern hierdurch zur Kenntnis, daß die SPD. am Freitag, 10. September, einen Konzentrationssamstag veranstaltet. Treffpunkt auf dem Volkspark. Nach dem Lunch findet eine Kundgebung um 20 Uhr in der Schulstraße, Friedrichstr. 31. Statt. Die Genossen werden gebeten, diese Veranstaltung recht zahlreich zu besuchen, um so den neuen den Beweis des einzigen Zusammenarbeitens zwischen SPD. und Partei zu bringen.
4. Kreis Kreuzberg. Montag, 9. September, pünktlich 19 Uhr. bei Arbeiter-Gemeinschaft. 1. Tagesbesprechung mit den Abteilungsleitern und Parteifunktionären. Beim Schluß am vorangehenden Sonntag ist eine Rufforderung gefunden worden. Abholen vom Genossen Urban, Gemarktschützen, Kaufmännischer Weg.
5. Kreis Charlottenburg. Am Montag, 9. September, 19½ Uhr. veranstaltet die Jungsozialistengruppe aus Anlaß ihres einjährigen Bestehens eine Feiern im Jugendheim Kottbuscher, 4. Junge Parteigenossen und die Abteilungsleiter der Partei sind herzlich dazu eingeladen. Genosse Müller, Kreisvorsitzender und Genosse Thormann, Post. des Arbeitsausschusses der Jungsozialisten, sprechen.
6. Kreis Wilmersdorf und 11. Kreis Schöneberg. Montag, 9. September, 19 Uhr. Besprechung der Mitglieder im Wilmersdorfer, Wilmersdorfer 116/117. Roter Kaktusaal. Eingang zur Kottbuscher, 1. Et. bitte. Genosse Volpert, Vorsitzender, sprechen alle Genossen werden gebeten.
7. Kreis Kottbuscher. Arbeiterwohnheim, Kottbuscher, 4. Donnerstag, 10. September, 19 Uhr. Besprechung der Mitglieder im Jugendheim Kottbuscher, 4. Junge Parteigenossen und die Abteilungsleiter der Partei sind herzlich dazu eingeladen. Genosse Müller, Kreisvorsitzender und Genosse Thormann, Post. des Arbeitsausschusses der Jungsozialisten, sprechen.
8. Kreis Wilmersdorf und 11. Kreis Schöneberg. Montag, 9. September, 19 Uhr. Besprechung der Mitglieder im Wilmersdorfer, Wilmersdorfer 116/117. Roter Kaktusaal. Eingang zur Kottbuscher, 1. Et. bitte. Genosse Volpert, Vorsitzender, sprechen alle Genossen werden gebeten.
9. Kreis Kottbuscher. Arbeiterwohnheim, Kottbuscher, 4. Donnerstag, 10. September, 19 Uhr. Besprechung der Mitglieder im Jugendheim Kottbuscher, 4. Junge Parteigenossen und die Abteilungsleiter der Partei sind herzlich dazu eingeladen. Genosse Müller, Kreisvorsitzender und Genosse Thormann, Post. des Arbeitsausschusses der Jungsozialisten, sprechen.
10. Kreis Kottbuscher. Arbeiterwohnheim, Kottbuscher, 4. Donnerstag, 10. September, 19 Uhr. Besprechung der Mitglieder im Jugendheim Kottbuscher, 4. Junge Parteigenossen und die Abteilungsleiter der Partei sind herzlich dazu eingeladen. Genosse Müller, Kreisvorsitzender und Genosse Thormann, Post. des Arbeitsausschusses der Jungsozialisten, sprechen.
11. Kreis Kottbuscher. Arbeiterwohnheim, Kottbuscher, 4. Donnerstag, 10. September, 19 Uhr. Besprechung der Mitglieder im Jugendheim Kottbuscher, 4. Junge Parteigenossen und die Abteilungsleiter der Partei sind herzlich dazu eingeladen. Genosse Müller, Kreisvorsitzender und Genosse Thormann, Post. des Arbeitsausschusses der Jungsozialisten, sprechen.
12. Kreis Kottbuscher. Arbeiterwohnheim, Kottbuscher, 4. Donnerstag, 10. September, 19 Uhr. Besprechung der Mitglieder im Jugendheim Kottbuscher, 4. Junge Parteigenossen und die Abteilungsleiter der Partei sind herzlich dazu eingeladen. Genosse Müller, Kreisvorsitzender und Genosse Thormann, Post. des Arbeitsausschusses der Jungsozialisten, sprechen.
13. Kreis Kottbuscher. Arbeiterwohnheim, Kottbuscher, 4. Donnerstag, 10. September, 19 Uhr. Besprechung der Mitglieder im Jugendheim Kottbuscher, 4. Junge Parteigenossen und die Abteilungsleiter der Partei sind herzlich dazu eingeladen. Genosse Müller, Kreisvorsitzender und Genosse Thormann, Post. des Arbeitsausschusses der Jungsozialisten, sprechen.
14. Kreis Kottbuscher. Arbeiterwohnheim, Kottbuscher, 4. Donnerstag, 10. September, 19 Uhr. Besprechung der Mitglieder im Jugendheim Kottbuscher, 4. Junge Parteigenossen und die Abteilungsleiter der Partei sind herzlich dazu eingeladen. Genosse Müller, Kreisvorsitzender und Genosse Thormann, Post. des Arbeitsausschusses der Jungsozialisten, sprechen.
15. Kreis Kottbuscher. Arbeiterwohnheim, Kottbuscher, 4. Donnerstag, 10. September, 19 Uhr. Besprechung der Mitglieder im Jugendheim Kottbuscher, 4. Junge Parteigenossen und die Abteilungsleiter der Partei sind herzlich dazu eingeladen. Genosse Müller, Kreisvorsitzender und Genosse Thormann, Post. des Arbeitsausschusses der Jungsozialisten, sprechen.
16. Kreis Kottbuscher. Arbeiterwohnheim, Kottbuscher, 4. Donnerstag, 10. September, 19 Uhr. Besprechung der Mitglieder im Jugendheim Kottbuscher, 4. Junge Parteigenossen und die Abteilungsleiter der Partei sind herzlich dazu eingeladen. Genosse Müller, Kreisvorsitzender und Genosse Thormann, Post. des Arbeitsausschusses der Jungsozialisten, sprechen.
17. Kreis Kottbuscher. Arbeiterwohnheim, Kottbuscher, 4. Donnerstag, 10. September, 19 Uhr. Besprechung der Mitglieder im Jugendheim Kottbuscher, 4. Junge Parteigenossen und die Abteilungsleiter der Partei sind herzlich dazu eingeladen. Genosse Müller, Kreisvorsitzender und Genosse Thormann, Post. des Arbeitsausschusses der Jungsozialisten, sprechen.
18. Kreis Kottbuscher. Arbeiterwohnheim, Kottbuscher, 4. Donnerstag, 10. September, 19 Uhr. Besprechung der Mitglieder im Jugendheim Kottbuscher, 4. Junge Parteigenossen und die Abteilungsleiter der Partei sind herzlich dazu eingeladen. Genosse Müller, Kreisvorsitzender und Genosse Thormann, Post. des Arbeitsausschusses der Jungsozialisten, sprechen.
19. Kreis Kottbuscher. Arbeiterwohnheim, Kottbuscher, 4. Donnerstag, 10. September, 19 Uhr. Besprechung der Mitglieder im Jugendheim Kottbuscher, 4. Junge Parteigenossen und die Abteilungsleiter der Partei sind herzlich dazu eingeladen. Genosse Müller, Kreisvorsitzender und Genosse Thormann, Post. des Arbeitsausschusses der Jungsozialisten, sprechen.
20. Kreis Kottbuscher. Arbeiterwohnheim, Kottbuscher, 4. Donnerstag, 10. September, 19 Uhr. Besprechung der Mitglieder im Jugendheim Kottbuscher, 4. Junge Parteigenossen und die Abteilungsleiter der Partei sind herzlich dazu eingeladen. Genosse Müller, Kreisvorsitzender und Genosse Thormann, Post. des Arbeitsausschusses der Jungsozialisten, sprechen.
21. Kreis Kottbuscher. Arbeiterwohnheim, Kottbuscher, 4. Donnerstag, 10. September, 19 Uhr. Besprechung der Mitglieder im Jugendheim Kottbuscher, 4. Junge Parteigenossen und die Abteilungsleiter der Partei sind herzlich dazu eingeladen. Genosse Müller, Kreisvorsitzender und Genosse Thormann, Post. des Arbeitsausschusses der Jungsozialisten, sprechen.
22. Kreis Kottbuscher. Arbeiterwohnheim, Kottbuscher, 4. Donnerstag, 10. September, 19 Uhr. Besprechung der Mitglieder im Jugendheim Kottbuscher, 4. Junge Parteigenossen und die Abteilungsleiter der Partei sind herzlich dazu eingeladen. Genosse Müller, Kreisvorsitzender und Genosse Thormann, Post. des Arbeitsausschusses der Jungsozialisten, sprechen.
23. Kreis Kottbuscher. Arbeiterwohnheim, Kottbuscher, 4. Donnerstag, 10. September, 19 Uhr. Besprechung der Mitglieder im Jugendheim Kottbuscher, 4. Junge Parteigenossen und die Abteilungsleiter der Partei sind herzlich dazu eingeladen. Genosse Müller, Kreisvorsitzender und Genosse Thormann, Post. des Arbeitsausschusses der Jungsozialisten, sprechen.
24. Kreis Kottbuscher. Arbeiterwohnheim, Kottbuscher, 4. Donnerstag, 10. September, 19 Uhr. Besprechung der Mitglieder im Jugendheim Kottbuscher, 4. Junge Parteigenossen und die Abteilungsleiter der Partei sind herzlich dazu eingeladen. Genosse Müller, Kreisvorsitzender und Genosse Thormann, Post. des Arbeitsausschusses der Jungsozialisten, sprechen.
25. Kreis Kottbuscher. Arbeiterwohnheim, Kottbuscher, 4. Donnerstag, 10. September, 19 Uhr. Besprechung der Mitglieder im Jugendheim Kottbuscher, 4. Junge Parteigenossen und die Abteilungsleiter der Partei sind herzlich dazu eingeladen. Genosse Müller, Kreisvorsitzender und Genosse Thormann, Post. des Arbeitsausschusses der Jungsozialisten, sprechen.
26. Kreis Kottbuscher. Arbeiterwohnheim, Kottbuscher, 4. Donnerstag, 10. September, 19 Uhr. Besprechung der Mitglieder im Jugendheim Kottbuscher, 4. Junge Parteigenossen und die Abteilungsleiter der Partei sind herzlich dazu eingeladen. Genosse Müller, Kreisvorsitzender und Genosse Thormann, Post. des Arbeitsausschusses der Jungsozialisten, sprechen.
27. Kreis Kottbuscher. Arbeiterwohnheim, Kottbuscher, 4. Donnerstag, 10. September, 19 Uhr. Besprechung der Mitglieder im Jugendheim Kottbuscher, 4. Junge Parteigenossen und die Abteilungsleiter der Partei sind herzlich dazu eingeladen. Genosse Müller, Kreisvorsitzender und Genosse Thormann, Post. des Arbeitsausschusses der Jungsozialisten, sprechen.
28. Kreis Kottbuscher. Arbeiterwohnheim, Kottbuscher, 4. Donnerstag, 10. September, 19 Uhr. Besprechung der Mitglieder im Jugendheim Kottbuscher, 4. Junge Parteigenossen und die Abteilungsleiter der Partei sind herzlich dazu eingeladen. Genosse Müller, Kreisvorsitzender und Genosse Thormann, Post. des Arbeitsausschusses der Jungsozialisten, sprechen.
29. Kreis Kottbuscher. Arbeiterwohnheim, Kottbuscher, 4. Donnerstag, 10. September, 19 Uhr. Besprechung der Mitglieder im Jugendheim Kottbuscher, 4. Junge Parteigenossen und die Abteilungsleiter der Partei sind herzlich dazu eingeladen. Genosse Müller, Kreisvorsitzender und Genosse Thormann, Post. des Arbeitsausschusses der Jungsozialisten, sprechen.
30. Kreis Kottbuscher. Arbeiterwohnheim, Kottbuscher, 4. Donnerstag, 10. September, 19 Uhr. Besprechung der Mitglieder im Jugendheim Kottbuscher, 4. Junge Parteigenossen und die Abteilungsleiter der Partei sind herzlich dazu eingeladen. Genosse Müller, Kreisvorsitzender und Genosse Thormann, Post. des Arbeitsausschusses der Jungsozialisten, sprechen.
31. Kreis Kottbuscher. Arbeiterwohnheim, Kottbuscher, 4. Donnerstag, 10. September, 19 Uhr. Besprechung der Mitglieder im Jugendheim Kottbuscher, 4. Junge Parteigenossen und die Abteilungsleiter der Partei sind herzlich dazu eingeladen. Genosse Müller, Kreisvorsitzender und Genosse Thormann, Post. des Arbeitsausschusses der Jungsozialisten, sprechen.
32. Kreis Kottbuscher. Arbeiterwohnheim, Kottbuscher, 4. Donnerstag, 10. September, 19 Uhr. Besprechung der Mitglieder im Jugendheim Kottbuscher, 4. Junge Parteigenossen und die Abteilungsleiter der Partei sind herzlich dazu eingeladen. Genosse Müller, Kreisvorsitzender und Genosse Thormann, Post. des Arbeitsausschusses der Jungsozialisten, sprechen.
33. Kreis Kottbuscher. Arbeiterwohnheim, Kottbuscher, 4. Donnerstag, 10. September, 19 Uhr. Besprechung der Mitglieder im Jugendheim Kottbuscher, 4. Junge Parteigenossen und die Abteilungsleiter der Partei sind herzlich dazu eingeladen. Genosse Müller, Kreisvorsitzender und Genosse Thormann, Post. des Arbeitsausschusses der Jungsozialisten, sprechen.
34. Kreis Kottbuscher. Arbeiterwohnheim, Kottbuscher, 4. Donnerstag, 10. September, 19 Uhr. Besprechung der Mitglieder im Jugendheim Kottbuscher, 4. Junge Parteigenossen und die Abteilungsleiter der Partei sind herzlich dazu eingeladen. Genosse Müller, Kreisvorsitzender und Genosse Thormann, Post. des Arbeitsausschusses der Jungsozialisten, sprechen.
35. Kreis Kottbuscher. Arbeiterwohnheim, Kottbuscher, 4. Donnerstag, 10. September, 19 Uhr. Besprechung der Mitglieder im Jugendheim Kottbuscher, 4. Junge Parteigenossen und die Abteilungsleiter der Partei sind herzlich dazu eingeladen. Genosse Müller, Kreisvorsitzender und Genosse Thormann, Post. des Arbeitsausschusses der Jungsozialisten, sprechen.
36. Kreis Kottbuscher. Arbeiterwohnheim, Kottbuscher, 4. Donnerstag, 10. September, 19 Uhr. Besprechung der Mitglieder im Jugendheim Kottbuscher, 4. Junge Parteigenossen und die Abteilungsleiter der Partei sind herzlich dazu eingeladen. Genosse Müller, Kreisvorsitzender und Genosse Thormann, Post. des Arbeitsausschusses der Jungsozialisten, sprechen.
37. Kreis Kottbuscher. Arbeiterwohnheim, Kottbuscher, 4. Donnerstag, 10. September, 19 Uhr. Besprechung der Mitglieder im Jugendheim Kottbuscher, 4. Junge Parteigenossen und die Abteilungsleiter der Partei sind herzlich dazu eingeladen. Genosse Müller, Kreisvorsitzender und Genosse Thormann, Post. des Arbeitsausschusses der Jungsozialisten, sprechen.
38. Kreis Kottbuscher. Arbeiterwohnheim, Kottbuscher, 4. Donnerstag, 10. September, 19 Uhr. Besprechung der Mitglieder im Jugendheim Kottbuscher, 4. Junge Parteigenossen und die Abteilungsleiter der Partei sind herzlich dazu eingeladen. Genosse Müller, Kreisvorsitzender und Genosse Thormann, Post. des Arbeitsausschusses der Jungsozialisten, sprechen.
39. Kreis Kottbuscher. Arbeiterwohnheim, Kottbuscher, 4. Donnerstag, 10. September, 19 Uhr. Besprechung der Mitglieder im Jugendheim Kottbuscher, 4. Junge Parteigenossen und die Abteilungsleiter der Partei sind herzlich dazu eingeladen. Genosse Müller, Kreisvorsitzender und Genosse Thormann, Post. des Arbeitsausschusses der Jungsozialisten, sprechen.
40. Kreis Kottbuscher. Arbeiterwohnheim, Kottbuscher, 4. Donnerstag, 10. September, 19 Uhr. Besprechung der Mitglieder im Jugendheim Kottbuscher, 4. Junge Parteigenossen und die Abteilungsleiter der Partei sind herzlich dazu eingeladen. Genosse Müller, Kreisvorsitzender und Genosse Thormann, Post. des Arbeitsausschusses der Jungsozialisten, sprechen.
41. Kreis Kottbuscher. Arbeiterwohnheim, Kottbuscher, 4. Donnerstag, 10. September, 19 Uhr. Besprechung der Mitglieder im Jugendheim Kottbuscher, 4. Junge Parteigenossen und die Abteilungsleiter der Partei sind herzlich dazu eingeladen. Genosse Müller, Kreisvorsitzender und Genosse Thormann, Post. des Arbeitsausschusses der Jungsozialisten, sprechen.
42. Kreis Kottbuscher. Arbeiterwohnheim, Kottbuscher, 4. Donnerstag, 10. September, 19 Uhr. Besprechung der Mitglieder im Jugendheim Kottbuscher, 4. Junge Parteigenossen und die Abteilungsleiter der Partei sind herzlich dazu eingeladen. Genosse Müller, Kreisvorsitzender und Genosse Thormann, Post. des Arbeitsausschusses der Jungsozialisten, sprechen.
43. Kreis Kottbuscher. Arbeiterwohnheim, Kottbuscher, 4. Donnerstag, 10. September, 19 Uhr. Besprechung der Mitglieder im Jugendheim Kottbuscher, 4. Junge Parteigenossen und die Abteilungsleiter der Partei sind herzlich dazu eingeladen. Genosse Müller, Kreisvorsitzender und Genosse Thormann, Post. des Arbeitsausschusses der Jungsozialisten, sprechen.
44. Kreis Kottbuscher. Arbeiterwohnheim, Kottbuscher, 4. Donnerstag, 10. September, 19 Uhr. Besprechung der Mitglieder im Jugendheim Kottbuscher, 4. Junge Parteigenossen und die Abteilungsleiter der Partei sind herzlich dazu eingeladen. Genosse Müller, Kreisvorsitzender und Genosse Thormann, Post. des Arbeitsausschusses der Jungsozialisten, sprechen.
45. Kreis Kottbuscher. Arbeiterwohnheim, Kottbuscher, 4. Donnerstag, 10. September, 19 Uhr. Besprechung der Mitglieder im Jugendheim Kottbuscher, 4. Junge Parteigenossen und die Abteilungsleiter der Partei sind herzlich dazu eingeladen. Genosse Müller, Kreisvorsitzender und Genosse Thormann, Post. des Arbeitsausschusses der Jungsozialisten, sprechen.
46. Kreis Kottbuscher. Arbeiterwohnheim, Kottbuscher, 4. Donnerstag, 10. September, 19 Uhr. Besprechung der Mitglieder im Jugendheim Kottbuscher, 4. Junge Parteigenossen und die Abteilungsleiter der Partei sind herzlich dazu eingeladen. Genosse Müller, Kreisvorsitzender und Genosse Thormann, Post. des Arbeitsausschusses der Jungsozialisten, sprechen.
47. Kreis Kottbuscher. Arbeiterwohnheim, Kottbuscher, 4. Donnerstag, 10. September, 19 Uhr. Besprechung der Mitglieder im Jugendheim Kottbuscher, 4. Junge Parteigenossen und die Abteilungsleiter der Partei sind herzlich dazu eingeladen. Genosse Müller, Kreisvorsitzender und Genosse Thormann, Post. des Arbeitsausschusses der Jungsozialisten, sprechen.
48. Kreis Kottbuscher. Arbeiterwohnheim, Kottbuscher, 4. Donnerstag, 10. September, 19 Uhr. Besprechung der Mitglieder im Jugendheim Kottbuscher, 4. Junge Parteigenossen und die Abteilungsleiter der Partei sind herzlich dazu eingeladen. Genosse Müller, Kreisvorsitzender und Genosse Thormann, Post. des Arbeitsausschusses der Jungsozialisten, sprechen.
49. Kreis Kottbuscher. Arbeiterwohnheim, Kottbuscher, 4. Donnerstag, 10. September, 19 Uhr. Besprechung der Mitglieder im Jugendheim Kottbuscher, 4. Junge Parteigenossen und die Abteilungsleiter der Partei sind herzlich dazu eingeladen. Genosse Müller, Kreisvorsitzender und Genosse Thormann, Post. des Arbeitsausschusses der Jungsozialisten, sprechen.
50. Kreis Kottbuscher. Arbeiterwohnheim, Kottbuscher, 4. Donnerstag, 10. September, 19 Uhr. Besprechung der Mitglieder im Jugendheim Kottbuscher, 4. Junge Parteigenossen und die Abteilungsleiter der Partei sind herzlich dazu eingeladen. Genosse Müller, Kreisvorsitzender und Genosse Thormann, Post. des Arbeitsausschusses der Jungsozialisten, sprechen.
51. Kreis Kottbuscher. Arbeiterwohnheim, Kottbuscher, 4. Donnerstag, 10. September, 19 Uhr. Besprechung der Mitglieder im Jugendheim Kottbuscher, 4. Junge Parteigenossen und die Abteilungsleiter der Partei sind herzlich dazu eingeladen. Genosse Müller, Kreisvorsitzender und Genosse Thormann, Post. des Arbeitsausschusses der Jungsozialisten, sprechen.
52. Kreis Kottbuscher. Arbeiterwohnheim, Kottbuscher, 4. Donnerstag, 10. September, 19 Uhr. Besprechung der Mitglieder im Jugendheim Kottbuscher, 4. Junge Parteigenossen und die Abteilungsleiter der Partei sind herzlich dazu eingeladen. Genosse Müller, Kreisvorsitzender und Genosse Thormann, Post. des Arbeitsausschusses der Jungsozialisten, sprechen.
53. Kreis Kottbuscher. Arbeiterwohnheim, Kottbuscher, 4. Donnerstag, 10. September, 19 Uhr. Besprechung der Mitglieder im Jugendheim Kottbuscher, 4. Junge Parteigenossen und die Abteilungsleiter der Partei sind herzlich dazu eingeladen. Genosse Müller, Kreisvorsitzender und Genosse Thormann, Post. des Arbeitsausschusses der Jungsozialisten, sprechen.
54. Kreis Kottbuscher. Arbeiterwohnheim, Kottbuscher, 4. Donnerstag, 10. September, 19 Uhr. Besprechung der Mitglieder im Jugendheim Kottbuscher, 4. Junge Parteigenossen und die Abteilungsleiter der Partei sind herzlich dazu eingeladen. Genosse Müller, Kreisvorsitzender und Genosse Thormann, Post. des Arbeitsausschusses der Jungsozialisten, sprechen.
55. Kreis Kottbuscher. Arbeiterwohnheim, Kottbuscher, 4. Donnerstag, 10. September, 19 Uhr. Besprechung der Mitglieder im Jugendheim Kottbuscher, 4. Junge Parteigenossen und die Abteilungsleiter der Partei sind herzlich dazu eingeladen. Genosse Müller, Kreisvorsitzender und Genosse Thormann, Post. des Arbeitsausschusses der Jungsozialisten, sprechen.
56. Kreis Kottbuscher. Arbeiterwohnheim, Kottbuscher, 4. Donnerstag, 10. September, 19 Uhr. Besprechung der Mitglieder im Jugendheim Kottbuscher, 4. Junge Parteigenossen und die Abteilungsleiter der Partei sind herzlich dazu eingeladen. Genosse Müller, Kreisvorsitzender und Genosse Thormann, Post. des Arbeitsausschusses der Jungsozialisten, sprechen.
57. Kreis Kottbuscher. Arbeiterwohnheim, Kottbuscher, 4. Donnerstag, 10. September, 19 Uhr. Besprechung der Mitglieder im Jugendheim Kottbuscher, 4. Junge Parteigenossen und die Abteilungsleiter der Partei sind herzlich dazu eingeladen. Genosse Müller, Kreisvorsitzender und Genosse Thormann, Post. des Arbeitsausschusses der Jungsozialisten, sprechen.
58. Kreis Kottbuscher. Arbeiterwohnheim, Kottbuscher, 4. Donnerstag, 10. September, 19 Uhr. Besprechung der Mitglieder im Jugendheim Kottbuscher, 4. Junge Parteigenossen und die Abteilungsleiter der Partei sind herzlich dazu eingeladen. Genosse Müller, Kreisvorsitzender und Genosse Thormann, Post. des Arbeitsausschusses der Jungsozialisten, sprechen.
59. Kreis Kottbuscher. Arbeiterwohnheim, Kottbuscher, 4. Donnerstag, 10. September, 19 Uhr. Besprechung der Mitglieder im Jugendheim Kottbuscher, 4. Junge Parteigenossen und die Abteilungsleiter der Partei sind herzlich dazu eingeladen. Genosse Müller, Kreisvorsitzender und Genosse Thormann, Post. des Arbeitsausschusses der Jungsozialisten, sprechen.
60. Kreis Kottbuscher. Arbeiterwohnheim, Kottbuscher, 4. Donnerstag, 10. September, 19 Uhr. Besprechung der Mitglieder im Jugendheim Kottbuscher, 4. Junge Parteigenossen und die Abteilungsleiter der Partei sind herzlich dazu eingeladen. Genosse Müller, Kreisvorsitzender und Genosse Thormann, Post. des Arbeitsausschusses der Jungsozialisten, sprechen.

heute, Sonntag, 8. September.

1. Abt. Volkspark. 14 Uhr. „Reiz der Arbeit“ im Kleinen Tiergarten. Die Genossen werden gebeten, sich recht zahlreich daran zu beteiligen und Rahmen mitzubringen.
2. Abt. Volkspark. 14 Uhr. „Reiz der Arbeit“ im Kleinen Tiergarten. Die Genossen werden gebeten, sich recht zahlreich daran zu beteiligen und Rahmen mitzubringen.
3. Abt. Volkspark. 14 Uhr. „Reiz der Arbeit“ im Kleinen Tiergarten. Die Genossen werden gebeten, sich recht zahlreich daran zu beteiligen und Rahmen mitzubringen.
4. Abt. Volkspark. 14 Uhr. „Reiz der Arbeit“ im Kleinen Tiergarten. Die Genossen werden gebeten, sich recht zahlreich daran zu beteiligen und Rahmen mitzubringen.
5. Abt. Volkspark. 14 Uhr. „Reiz der Arbeit“ im Kleinen Tiergarten. Die Genossen werden gebeten, sich recht zahlreich daran zu beteiligen und Rahmen mitzubringen.
6. Abt. Volkspark. 14 Uhr. „Reiz der Arbeit“ im Kleinen Tiergarten. Die Genossen werden gebeten, sich recht zahlreich daran zu beteiligen und Rahmen mitzubringen.
7. Abt. Volkspark. 14 Uhr. „Reiz der Arbeit“ im Kleinen Tiergarten. Die Genossen werden gebeten, sich recht zahlreich daran zu beteiligen und Rahmen mitzubringen.
8. Abt. Volkspark. 14 Uhr. „Reiz der Arbeit“ im Kleinen Tiergarten. Die Genossen werden gebeten, sich recht zahlreich daran zu beteiligen und Rahmen mitzubringen.
9. Abt. Volkspark. 14 Uhr. „Reiz der Arbeit“ im Kleinen Tiergarten. Die Genossen werden gebeten, sich recht zahlreich daran zu beteiligen und Rahmen mitzubringen.
10. Abt. Volkspark. 14 Uhr. „Reiz der Arbeit“ im Kleinen Tiergarten. Die Genossen werden gebeten, sich recht zahlreich daran zu beteiligen und Rahmen mitzubringen.
11. Abt. Volkspark. 14 Uhr. „Reiz der Arbeit“ im Kleinen Tiergarten. Die Genossen werden gebeten, sich recht zahlreich daran zu beteiligen und Rahmen mitzubringen.
12. Abt. Volkspark. 14 Uhr. „Reiz der Arbeit“ im Kleinen Tiergarten. Die Genossen werden gebeten, sich recht zahlreich daran zu beteiligen und Rahmen mitzubringen.
13. Abt. Volkspark. 14 Uhr. „Reiz der Arbeit“ im Kleinen Tiergarten. Die Genossen werden gebeten, sich recht zahlreich daran zu beteiligen und Rahmen mitzubringen.
14. Abt. Volkspark. 14 Uhr. „Reiz der Arbeit“ im Kleinen Tiergarten. Die Genossen werden gebeten, sich recht zahlreich daran zu beteiligen und Rahmen mitzubringen.
15. Abt. Volkspark. 14 Uhr. „Reiz der Arbeit“ im Kleinen Tiergarten. Die Genossen werden gebeten, sich recht zahlreich daran zu beteiligen und Rahmen mitzubringen.
16. Abt. Volkspark. 14 Uhr. „Reiz der Arbeit“ im Kleinen Tiergarten. Die Genossen werden gebeten, sich recht zahlreich daran zu beteiligen und Rahmen mitzubringen.
17. Abt. Volkspark. 14 Uhr. „Reiz der Arbeit“ im Kleinen Tiergarten. Die Genossen werden gebeten, sich recht zahlreich daran zu beteiligen und Rahmen mitzubringen.
18. Abt. Volkspark. 14 Uhr. „Reiz der Arbeit“ im Kleinen Tiergarten. Die Genossen werden gebeten, sich recht zahlreich daran zu beteiligen und Rahmen mitzubringen.
19. Abt. Volkspark. 14 Uhr. „Reiz der Arbeit“ im Kleinen Tiergarten. Die Genossen werden gebeten, sich recht zahlreich daran zu beteiligen und Rahmen mitzubringen.
20. Abt. Volkspark. 14 Uhr. „Reiz der Arbeit“ im Kleinen Tiergarten. Die Genossen werden gebeten, sich recht zahlreich daran zu beteiligen und Rahmen mitzubringen.
21. Abt. Volkspark. 14 Uhr. „Reiz der Arbeit“ im Kleinen Tiergarten. Die Genossen werden gebeten, sich recht zahlreich daran zu beteiligen und Rahmen mitzubringen.
22. Abt. Volkspark. 14 Uhr. „Reiz der Arbeit“ im Kleinen Tiergarten. Die Genossen werden gebeten, sich recht zahlreich daran zu beteiligen und Rahmen mitzubringen.
23. Abt. Volkspark. 14 Uhr. „Reiz der Arbeit“ im Kleinen Tiergarten. Die Genossen werden gebeten, sich recht zahlreich daran zu beteiligen und Rahmen mitzubringen.
24. Abt. Volkspark. 14 Uhr. „Reiz der Arbeit“ im Kleinen Tiergarten. Die Genossen werden gebeten, sich recht zahlreich daran zu beteiligen und Rahmen mitzubringen.
25. Abt. Volkspark. 14 Uhr. „Reiz der Arbeit“ im Kleinen Tiergarten. Die Genossen werden gebeten, sich recht zahlreich daran zu beteiligen und Rahmen mitzubringen.
26. Abt. Volkspark. 14 Uhr. „Reiz der Arbeit“ im Kleinen Tiergarten. Die Genossen werden gebeten, sich recht zahlreich daran zu beteiligen und Rahmen mitzubringen.
27. Abt. Volkspark. 14 Uhr. „Reiz der Arbeit“ im Kleinen Tiergarten. Die Genossen werden gebeten, sich recht zahlreich daran zu beteiligen und Rahmen mitzubringen.
28. Abt. Volkspark. 14 Uhr. „Reiz der Arbeit“ im Kleinen Tiergarten. Die Genossen werden gebeten, sich recht zahlreich daran zu beteiligen und Rahmen mitzubringen.
29. Abt. Volkspark. 14 Uhr. „Reiz der Arbeit“ im Kleinen Tiergarten. Die Genossen werden gebeten, sich recht zahlreich daran zu beteiligen und Rahmen mitzubringen.
30. Abt. Volkspark. 14 Uhr. „Reiz der Arbeit“ im Kleinen Tiergarten. Die Genossen werden gebeten, sich recht zahlreich daran zu beteiligen und Rahmen mitzubringen.
31. Abt. Volkspark. 14 Uhr. „Reiz der Arbeit“ im Kleinen Tiergarten. Die Genossen werden gebeten, sich recht zahlreich daran zu beteiligen und Rahmen mitzubringen.
32. Abt. Volkspark. 14 Uhr. „Reiz der Arbeit“ im Kleinen Tiergarten. Die Genossen werden gebeten, sich recht zahlreich daran zu beteiligen und Rahmen mitzubringen.
33. Abt. Volkspark. 14 Uhr. „Reiz der Arbeit“ im Kleinen Tiergarten. Die Genossen werden gebeten, sich recht zahlreich daran zu beteiligen und Rahmen mitzubringen.
34. Abt. Volkspark. 14 Uhr. „Reiz der Arbeit“ im Kleinen Tiergarten. Die Genossen werden gebeten, sich recht zahlreich daran zu beteiligen und Rahmen mitzubringen.
35. Abt. Volkspark. 14 Uhr. „Reiz der Arbeit“ im Kleinen Tiergarten. Die Genossen werden gebeten, sich recht zahlreich daran zu beteiligen und Rahmen mitzubringen.
36. Abt. Volkspark. 14 Uhr. „Reiz der Arbeit“ im Kleinen Tiergarten. Die Genossen werden gebeten, sich recht zahlreich daran zu beteiligen und Rahmen mitzubringen.
37. Abt. Volkspark. 14 Uhr. „Reiz der Arbeit“ im Kleinen Tiergarten. Die Genossen werden gebeten, sich recht zahlreich daran zu beteiligen und Rahmen mitzubringen.
38. Abt. Volkspark. 14 Uhr. „Reiz der Arbeit“ im Kleinen Tiergarten. Die Genossen werden gebeten, sich recht zahlreich daran zu beteiligen und Rahmen mitzubringen.
39. Abt

- Montag, 9. Sept. 1929**
- 12. 19 1/2 Uhr bei Ullrich, Hermannstr. 18.
 - 13. 19 1/2 Uhr bei Ullrich, Hermannstr. 18.
 - 14. 19 1/2 Uhr bei Ullrich, Hermannstr. 18.
 - 15. 19 1/2 Uhr bei Ullrich, Hermannstr. 18.
 - 16. 19 1/2 Uhr bei Ullrich, Hermannstr. 18.
 - 17. 19 1/2 Uhr bei Ullrich, Hermannstr. 18.
 - 18. 19 1/2 Uhr bei Ullrich, Hermannstr. 18.
 - 19. 19 1/2 Uhr bei Ullrich, Hermannstr. 18.
 - 20. 19 1/2 Uhr bei Ullrich, Hermannstr. 18.
 - 21. 19 1/2 Uhr bei Ullrich, Hermannstr. 18.
 - 22. 19 1/2 Uhr bei Ullrich, Hermannstr. 18.
 - 23. 19 1/2 Uhr bei Ullrich, Hermannstr. 18.
 - 24. 19 1/2 Uhr bei Ullrich, Hermannstr. 18.
 - 25. 19 1/2 Uhr bei Ullrich, Hermannstr. 18.
 - 26. 19 1/2 Uhr bei Ullrich, Hermannstr. 18.
 - 27. 19 1/2 Uhr bei Ullrich, Hermannstr. 18.
 - 28. 19 1/2 Uhr bei Ullrich, Hermannstr. 18.
 - 29. 19 1/2 Uhr bei Ullrich, Hermannstr. 18.
 - 30. 19 1/2 Uhr bei Ullrich, Hermannstr. 18.

Dienstag, 10. September.

- 1. 19 1/2 Uhr bei Ullrich, Hermannstr. 18.
- 2. 19 1/2 Uhr bei Ullrich, Hermannstr. 18.
- 3. 19 1/2 Uhr bei Ullrich, Hermannstr. 18.
- 4. 19 1/2 Uhr bei Ullrich, Hermannstr. 18.
- 5. 19 1/2 Uhr bei Ullrich, Hermannstr. 18.
- 6. 19 1/2 Uhr bei Ullrich, Hermannstr. 18.
- 7. 19 1/2 Uhr bei Ullrich, Hermannstr. 18.
- 8. 19 1/2 Uhr bei Ullrich, Hermannstr. 18.
- 9. 19 1/2 Uhr bei Ullrich, Hermannstr. 18.
- 10. 19 1/2 Uhr bei Ullrich, Hermannstr. 18.
- 11. 19 1/2 Uhr bei Ullrich, Hermannstr. 18.
- 12. 19 1/2 Uhr bei Ullrich, Hermannstr. 18.
- 13. 19 1/2 Uhr bei Ullrich, Hermannstr. 18.
- 14. 19 1/2 Uhr bei Ullrich, Hermannstr. 18.
- 15. 19 1/2 Uhr bei Ullrich, Hermannstr. 18.
- 16. 19 1/2 Uhr bei Ullrich, Hermannstr. 18.
- 17. 19 1/2 Uhr bei Ullrich, Hermannstr. 18.
- 18. 19 1/2 Uhr bei Ullrich, Hermannstr. 18.
- 19. 19 1/2 Uhr bei Ullrich, Hermannstr. 18.
- 20. 19 1/2 Uhr bei Ullrich, Hermannstr. 18.

Mittwoch, 11. September.

- 1. 19 1/2 Uhr bei Ullrich, Hermannstr. 18.
- 2. 19 1/2 Uhr bei Ullrich, Hermannstr. 18.
- 3. 19 1/2 Uhr bei Ullrich, Hermannstr. 18.
- 4. 19 1/2 Uhr bei Ullrich, Hermannstr. 18.
- 5. 19 1/2 Uhr bei Ullrich, Hermannstr. 18.
- 6. 19 1/2 Uhr bei Ullrich, Hermannstr. 18.
- 7. 19 1/2 Uhr bei Ullrich, Hermannstr. 18.
- 8. 19 1/2 Uhr bei Ullrich, Hermannstr. 18.
- 9. 19 1/2 Uhr bei Ullrich, Hermannstr. 18.
- 10. 19 1/2 Uhr bei Ullrich, Hermannstr. 18.
- 11. 19 1/2 Uhr bei Ullrich, Hermannstr. 18.
- 12. 19 1/2 Uhr bei Ullrich, Hermannstr. 18.
- 13. 19 1/2 Uhr bei Ullrich, Hermannstr. 18.
- 14. 19 1/2 Uhr bei Ullrich, Hermannstr. 18.
- 15. 19 1/2 Uhr bei Ullrich, Hermannstr. 18.
- 16. 19 1/2 Uhr bei Ullrich, Hermannstr. 18.
- 17. 19 1/2 Uhr bei Ullrich, Hermannstr. 18.
- 18. 19 1/2 Uhr bei Ullrich, Hermannstr. 18.
- 19. 19 1/2 Uhr bei Ullrich, Hermannstr. 18.
- 20. 19 1/2 Uhr bei Ullrich, Hermannstr. 18.

134. 19 1/2 Uhr bei Ullrich, Hermannstr. 18.

135. 19 1/2 Uhr bei Ullrich, Hermannstr. 18.

136. 19 1/2 Uhr bei Ullrich, Hermannstr. 18.

137. 19 1/2 Uhr bei Ullrich, Hermannstr. 18.

138. 19 1/2 Uhr bei Ullrich, Hermannstr. 18.

139. 19 1/2 Uhr bei Ullrich, Hermannstr. 18.

140. 19 1/2 Uhr bei Ullrich, Hermannstr. 18.

141. 19 1/2 Uhr bei Ullrich, Hermannstr. 18.

142. 19 1/2 Uhr bei Ullrich, Hermannstr. 18.

143. 19 1/2 Uhr bei Ullrich, Hermannstr. 18.

144. 19 1/2 Uhr bei Ullrich, Hermannstr. 18.

145. 19 1/2 Uhr bei Ullrich, Hermannstr. 18.

146. 19 1/2 Uhr bei Ullrich, Hermannstr. 18.

147. 19 1/2 Uhr bei Ullrich, Hermannstr. 18.

148. 19 1/2 Uhr bei Ullrich, Hermannstr. 18.

149. 19 1/2 Uhr bei Ullrich, Hermannstr. 18.

150. 19 1/2 Uhr bei Ullrich, Hermannstr. 18.

151. 19 1/2 Uhr bei Ullrich, Hermannstr. 18.

152. 19 1/2 Uhr bei Ullrich, Hermannstr. 18.

153. 19 1/2 Uhr bei Ullrich, Hermannstr. 18.

154. 19 1/2 Uhr bei Ullrich, Hermannstr. 18.

155. 19 1/2 Uhr bei Ullrich, Hermannstr. 18.

25 Jahre Arbeiterjugendbewegung

Besuch die Veranstaltungen der Festwoche vom 8. bis 15. September 1929

Veranstaltungsfolge:

Anstaltung „25 Jahre Arbeiterjugendbewegung“
im Gewerkschaftshaus, Berlin SO, Engelstr. 24/25, geöffnet täglich 17-22 Uhr, am Sonntag, den 15. 9., 10-14 Uhr. Eintritt frei.

Rundfunkvortrag
am Dienstag, den 10. September 1929, 16 Uhr. Stadtrat Peters, spricht über „25 Jahre Arbeiterjugendbewegung“

Kundgebung „25 Jahre Arbeiterjugendbewegung“
im früheren Herrenhaus, Berlin, Leipziger Straße, am Freitag, dem 13. September 1929, 19 1/2 Uhr — Es sprechen: Erich Ollenhauer / Fritz Wildung / Walter Maschke und Reichsinnenminister Karl Severing. — Zutritt nur mit Karte.

Kundgebungen in den Bezirken
am Dienstag, den 10. September 1929.

- Kreuzberg und Mitte: 19 1/2 Uhr, in der Schulaula Kochstr. 13.
- Lichtenberg: 19 1/2 Uhr, in der Schulaula Parkaue
- Tiergarten und Westen: 19 Uhr im Kl. Tiergarten anschl. Demonstration, Prenzlauer Berg, Weißensee und Pankow: 19 Uhr, Demonstration an Arnswalder Platz, Schlößchenpark, Arnimplatz.
- Osten und Friedrichshagen: 20 Uhr, Schulaula, Friedenstr. 31, vorher Demonstration, Treffpunkt 19 Uhr, Ballenplatz.

Am Donnerstag, dem 12. September 1929:
Wedding und Reinickendorf: Treffpunkt zur Demonstration 18 1/2 Uhr, Brunnenplatz, anschl. Kundgebung im Humboldthain.

Treptow und Köpenick: 19 1/2 Uhr, Stadttheater, Köpenick, Wilhelmplatz
Neukölln: Treffpunkt zur Demonstration mit anschl. Kundgebung 19 Uhr, Reuterplatz.

Tag der Jugend
am Sonntag, dem 15. September 1929, vormittags, Werbelauf durch den Bezirk Wedding. — 11.30 Uhr Jugendfeier im Mercedes-Palast, N 65, Urtreier Str. — 14.15 Uhr am Leopoldplatz Aufstellung zur Demonstration zum Schillerpark, anschließend

Jugendtag im Sportpark
Auführungen, Spiel, Sport, Bewegungsspiele, Ansprachen führender Genossen
Sozialistische Arbeiterjugend Groß-Berlin
Kartell für Arbeitersport und Körperpflege e. V.
Freigewerkschaftliche Jugendzentrale im Ortsausschuß des ADGB.
Jungsozialistische Vereinigung der SPD.
Arbeitsgemeinschaft der Kinderfreunde

1. 19 1/2 Uhr bei Ullrich, Hermannstr. 18.

2. 19 1/2 Uhr bei Ullrich, Hermannstr. 18.

3. 19 1/2 Uhr bei Ullrich, Hermannstr. 18.

4. 19 1/2 Uhr bei Ullrich, Hermannstr. 18.

5. 19 1/2 Uhr bei Ullrich, Hermannstr. 18.

6. 19 1/2 Uhr bei Ullrich, Hermannstr. 18.

7. 19 1/2 Uhr bei Ullrich, Hermannstr. 18.

8. 19 1/2 Uhr bei Ullrich, Hermannstr. 18.

9. 19 1/2 Uhr bei Ullrich, Hermannstr. 18.

10. 19 1/2 Uhr bei Ullrich, Hermannstr. 18.

11. 19 1/2 Uhr bei Ullrich, Hermannstr. 18.

12. 19 1/2 Uhr bei Ullrich, Hermannstr. 18.

13. 19 1/2 Uhr bei Ullrich, Hermannstr. 18.

14. 19 1/2 Uhr bei Ullrich, Hermannstr. 18.

15. 19 1/2 Uhr bei Ullrich, Hermannstr. 18.

16. 19 1/2 Uhr bei Ullrich, Hermannstr. 18.

17. 19 1/2 Uhr bei Ullrich, Hermannstr. 18.

18. 19 1/2 Uhr bei Ullrich, Hermannstr. 18.

19. 19 1/2 Uhr bei Ullrich, Hermannstr. 18.

20. 19 1/2 Uhr bei Ullrich, Hermannstr. 18.

21. 19 1/2 Uhr bei Ullrich, Hermannstr. 18.

Bezirksausschuß für Arbeiterwohlfahrt.

- 4. Kreis Prenzlauer Berg, alle Helfer u. Helferinnen des 4. Kreises treffen sich am Montag um 14 Uhr im dem Kinderpark auf dem Grotzenplatz, Gartenstraße, Treffpunkt Sportplatz, Gartenstraße.
- 7. Kreis Charlottenburg, Freitag, 13. September, 19 1/2 Uhr, Vortragsrede, Fortsetzung des Vortrages: „Sozialistische Gesundheitsfürsorge“ im Rathaus Charlottenburg, Zimmer 140.
- 17. Wkt. Am Sonnenberg, dem 14. September, in den Gemächern des Hohen-Hörsaal, Landwehrweg 11/12, großes Herbstkonzert, Mitwirkende: Sozialistische Arbeiterjugend, Rote Sparten, Kreis Arbeiterjugend Groß-Berlin, Bezirk Osten, Kriemhildstraße, Lina, Anfang 19 1/2 Uhr, Saalöffnung 19 Uhr, Ende 21 Uhr, alle bei den Funktionen zu haben. Parteifreunde aus anderen Bezirken sind eingeladen.
- 18. Kreis Reinickendorf, Bezirksausschuß, Helfer- und Helferinnen-Sitzung am Dienstag, dem 17. September, 19 1/2 Uhr, bei Scharrer, Reinickendorf, Grotzenbergstr. 2. Die wichtige Tagesordnung, schriftliches und mündliches Eröffnen wird. Der Bezirksleiter, Genosse Scharrer, ist vom Urlaub zurückgekehrt und hält wieder jeden Donnerstag von 17-19 Uhr Sprechstunde ab.

Jungvolklisten.

Gruppe Charlottenburg, Montag, 9. September, feiert unsere Gruppe ihr einjähriges Bestehen. Es sprechen Hans Seigewitz und Alfred Hill. Anschließend politisches Kabarett, Beginn 19 1/2 Uhr im Jugendheim Kottbuscher Platz, die GAZ., sowie andere JGG-Gruppen, sind herzlich eingeladen.

Arbeitsgemeinschaft der Kinderfreunde Groß-Berlin.
Kreis Prenzlauer Berg, alle Helfer treffen sich am Dienstag, dem 10. September, an der Demonstration des GAZ., um 19 Uhr, Arnswalder Platz.

Kreis Charlottenburg, Donnerstag, 12. September, 20 Uhr, im Jugendheim Kottbuscher Platz, 4. Elternabend, alle Eltern werden gebeten, bestimmt zu erscheinen. Kreis Reinickendorf, wir treffen uns heute zum „Fest der Arbeit“ pünktlich um 18 1/2 Uhr am Hohen-Hörsaal, Grotzenbergstr. 11/12. — Gruppe Hermannplatz, Montag, 9. September, 19 1/2 Uhr, Schule Kaiser-Friedrich-Str. 4, Elternversammlung. Kreis Treptow, Gruppe „Rote Nacht“, Ober-Schönhauser, Deute, Sonntag, Teilnahme am „Fest der Arbeit“ in Reich. Wir treffen uns am Bahnhof Rieberschönweide (Haupteingang) um 12 Uhr, Freitag, 13. September, 19 1/2 Uhr, in der Spedition Grotzenbergstr. 50, Helferfestung. Wichtige Tagesordnung.

Kreis Wedding, wir beteiligen uns an der Kundgebung „25 Jahre Arbeiterjugend“ am Donnerstag, dem 12. September, im Humboldthain, Treffpunkt 18 1/2 Uhr Brunnenplatz, Robben und Wimpel sind mitzubringen. Die für Donnerstag, den 12. September, vorgesehene Kreisbesprechung findet erst am 19. September statt.

Kreis Weißensee, Gruppe „Gemeinschaft“ Hohen-Schönhauser, Dienstag, Spieltag, Sonntag, 10. September, in der Schulaula Ringelhauser Straße, — Donnerstag, Rote und Jungvolk im Jugendheim Kottbuscher Platz, Unterprogramm im September. — Sonntag, 8. September, wir sind in Reinickendorf. — Donnerstag, 12. September, Parteitag, Treffpunkt. — Sonntag, 15. September, 25 Jahre Arbeiterjugend, auf dem Schillerpark. — Donnerstag, 19. September, wir feiern Kampftage. — Donnerstag, 26. September, Parteitag, Treffpunkt. Wir bitten die Eltern, die Kinder pünktlich zu unseren Veranstaltungen zu schicken.

Kreis Tiergarten, Gruppe August Debel, Rote Fackel, Dienstag, 10. September, von 17 1/2-19 1/2 Uhr, im Heim Halberstadtstr. 10, Diskussionsabend: Arbeiterjugend und Arbeitermängel in der Gemeinschaft. — Jungvolk, Dienstag, ebenfalls Hohen-Hörsaal, — Rufen, Mittwoch, 11. September, von 17-19 Uhr, ebenfalls Hohen-Hörsaal, Donnerstag, 12. September, Spielen aller Gemeinschaften von 18 Uhr bis zum Eintritt der Dunkelheit auf dem Bremer Spielplatz. — Tiergarten-Bez. Dienstag, 10. September, Hohen-Hörsaal im Heim Halberstadt, 18. von 17-19 Uhr, Freitag, 13. September, Spielen im Großen Tiergarten (Hohen-Hörsaal), Treffpunkt 17 1/2 Uhr vor dem Heim Halberstadtstr.

Geburtstage, Jubiläen usw.
19. Kreis Prenzlauer Berg, unsere lieben Genossin Verta Rubin, der Sozialistin des 19. Kreises Prenzlauer Berg, zum 25-jährigen Parteijubiläum die herzlichsten Glückwünsche. Die Genossinnen des 19. Kreises Prenzlauer Berg, Montag, 9. September, 19 1/2 Uhr, im Jugendheim Kottbuscher Platz, 4. Elternabend, alle Eltern werden gebeten, bestimmt zu erscheinen. Kreis Reinickendorf, wir treffen uns heute zum „Fest der Arbeit“ pünktlich um 18 1/2 Uhr am Hohen-Hörsaal, Grotzenbergstr. 11/12. — Gruppe Hermannplatz, Montag, 9. September, 19 1/2 Uhr, Schule Kaiser-Friedrich-Str. 4, Elternversammlung. Kreis Treptow, Gruppe „Rote Nacht“, Ober-Schönhauser, Deute, Sonntag, Teilnahme am „Fest der Arbeit“ in Reich. Wir treffen uns am Bahnhof Rieberschönweide (Haupteingang) um 12 Uhr, Freitag, 13. September, 19 1/2 Uhr, in der Spedition Grotzenbergstr. 50, Helferfestung. Wichtige Tagesordnung.

Kreis Wedding, wir beteiligen uns an der Kundgebung „25 Jahre Arbeiterjugend“ am Donnerstag, dem 12. September, im Humboldthain, Treffpunkt 18 1/2 Uhr Brunnenplatz, Robben und Wimpel sind mitzubringen. Die für Donnerstag, den 12. September, vorgesehene Kreisbesprechung findet erst am 19. September statt.

Kreis Weißensee, Gruppe „Gemeinschaft“ Hohen-Schönhauser, Dienstag, Spieltag, Sonntag, 10. September, in der Schulaula Ringelhauser Straße, — Donnerstag, Rote und Jungvolk im Jugendheim Kottbuscher Platz, Unterprogramm im September. — Sonntag, 8. September, wir sind in Reinickendorf. — Donnerstag, 12. September, Parteitag, Treffpunkt. — Sonntag, 15. September, 25 Jahre Arbeiterjugend, auf dem Schillerpark. — Donnerstag, 19. September, wir feiern Kampftage. — Donnerstag, 26. September, Parteitag, Treffpunkt. Wir bitten die Eltern, die Kinder pünktlich zu unseren Veranstaltungen zu schicken.

Kreis Tiergarten, Gruppe August Debel, Rote Fackel, Dienstag, 10. September, von 17 1/2-19 1/2 Uhr, im Heim Halberstadtstr. 10, Diskussionsabend: Arbeiterjugend und Arbeitermängel in der Gemeinschaft. — Jungvolk, Dienstag, ebenfalls Hohen-Hörsaal, — Rufen, Mittwoch, 11. September, von 17-19 Uhr, ebenfalls Hohen-Hörsaal, Donnerstag, 12. September, Spielen aller Gemeinschaften von 18 Uhr bis zum Eintritt der Dunkelheit auf dem Bremer Spielplatz. — Tiergarten-Bez. Dienstag, 10. September, Hohen-Hörsaal im Heim Halberstadt, 18. von 17-19 Uhr, Freitag, 13. September, Spielen im Großen Tiergarten (Hohen-Hörsaal), Treffpunkt 17 1/2 Uhr vor dem Heim Halberstadtstr.

Geburtstage, Jubiläen usw.
19. Kreis Prenzlauer Berg, unsere lieben Genossin Verta Rubin, der Sozialistin des 19. Kreises Prenzlauer Berg, zum 25-jährigen Parteijubiläum die herzlichsten Glückwünsche. Die Genossinnen des 19. Kreises Prenzlauer Berg, Montag, 9. September, 19 1/2 Uhr, im Jugendheim Kottbuscher Platz, 4. Elternabend, alle Eltern werden gebeten, bestimmt zu erscheinen. Kreis Reinickendorf, wir treffen uns heute zum „Fest der Arbeit“ pünktlich um 18 1/2 Uhr am Hohen-Hörsaal, Grotzenbergstr. 11/12. — Gruppe Hermannplatz, Montag, 9. September, 19 1/2 Uhr, Schule Kaiser-Friedrich-Str. 4, Elternversammlung. Kreis Treptow, Gruppe „Rote Nacht“, Ober-Schönhauser, Deute, Sonntag, Teilnahme am „Fest der Arbeit“ in Reich. Wir treffen uns am Bahnhof Rieberschönweide (Haupteingang) um 12 Uhr, Freitag, 13. September, 19 1/2 Uhr, in der Spedition Grotzenbergstr. 50, Helferfestung. Wichtige Tagesordnung.

Kreis Wedding, wir beteiligen uns an der Kundgebung „25 Jahre Arbeiterjugend“ am Donnerstag, dem 12. September, im Humboldthain, Treffpunkt 18 1/2 Uhr Brunnenplatz, Robben und Wimpel sind mitzubringen. Die für Donnerstag, den 12. September, vorgesehene Kreisbesprechung findet erst am 19. September statt.

Kreis Weißensee, Gruppe „Gemeinschaft“ Hohen-Schönhauser, Dienstag, Spieltag, Sonntag, 10. September, in der Schulaula Ringelhauser Straße, — Donnerstag, Rote und Jungvolk im Jugendheim Kottbuscher Platz, Unterprogramm im September. — Sonntag, 8. September, wir sind in Reinickendorf. — Donnerstag, 12. September, Parteitag, Treffpunkt. — Sonntag, 15. September, 25 Jahre Arbeiterjugend, auf dem Schillerpark. — Donnerstag, 19. September, wir feiern Kampftage. — Donnerstag, 26. September, Parteitag, Treffpunkt. Wir bitten die Eltern, die Kinder pünktlich zu unseren Veranstaltungen zu schicken.

Kreis Tiergarten, Gruppe August Debel, Rote Fackel, Dienstag, 10. September, von 17 1/2-19 1/2 Uhr, im Heim Halberstadtstr. 10, Diskussionsabend: Arbeiterjugend und Arbeitermängel in der Gemeinschaft. — Jungvolk, Dienstag, ebenfalls Hohen-Hörsaal, — Rufen, Mittwoch, 11. September, von 17-19 Uhr, ebenfalls Hohen-Hörsaal, Donnerstag, 12. September, Spielen aller Gemeinschaften von 18 Uhr bis zum Eintritt der Dunkelheit auf dem Bremer Spielplatz. — Tiergarten-Bez. Dienstag, 10. September, Hohen-Hörsaal im Heim Halberstadt, 18. von 17-19 Uhr, Freitag, 13. September, Spielen im Großen Tiergarten (Hohen-Hörsaal), Treffpunkt 17 1/2 Uhr vor dem Heim Halberstadtstr.

Geburtstage, Jubiläen usw.
19. Kreis Prenzlauer Berg, unsere lieben Genossin Verta Rubin, der Sozialistin des 19. Kreises Prenzlauer Berg, zum 25-jährigen Parteijubiläum die herzlichsten Glückwünsche. Die Genossinnen des 19. Kreises Prenzlauer Berg, Montag, 9. September, 19 1/2 Uhr, im Jugendheim Kottbuscher Platz, 4. Elternabend, alle Eltern werden gebeten, bestimmt zu erscheinen. Kreis Reinickendorf, wir treffen uns heute zum „Fest der Arbeit“ pünktlich um 18 1/2 Uhr am Hohen-Hörsaal, Grotzenbergstr. 11/12. — Gruppe Hermannplatz, Montag, 9. September, 19 1/2 Uhr, Schule Kaiser-Friedrich-Str. 4, Elternversammlung. Kreis Treptow, Gruppe „Rote Nacht“, Ober-Schönhauser, Deute, Sonntag, Teilnahme am „Fest der Arbeit“ in Reich. Wir treffen uns am Bahnhof Rieberschönweide (Haupteingang) um 12 Uhr, Freitag, 13. September, 19 1/2 Uhr, in der Spedition Grotzenbergstr. 50, Helferfestung. Wichtige Tagesordnung.

Kreis Wedding, wir beteiligen uns an der Kundgebung „25 Jahre Arbeiterjugend“ am Donnerstag, dem 12. September, im Humboldthain, Treffpunkt 18 1/2 Uhr Brunnenplatz, Robben und Wimpel sind mitzubringen. Die für Donnerstag, den 12. September, vorgesehene Kreisbesprechung findet erst am 19. September statt.

Kreis Weißensee, Gruppe „Gemeinschaft“ Hohen-Schönhauser, Dienstag, Spieltag, Sonntag, 10. September, in der Schulaula Ringelhauser Straße, — Donnerstag, Rote und Jungvolk im Jugendheim Kottbuscher Platz, Unterprogramm im September. — Sonntag, 8. September, wir sind in Reinickendorf. — Donnerstag, 12. September, Parteitag, Treffpunkt. — Sonntag, 15. September, 25 Jahre Arbeiterjugend, auf dem Schillerpark. — Donnerstag, 19. September, wir feiern Kampftage. — Donnerstag, 26. September, Parteitag, Treffpunkt. Wir bitten die Eltern, die Kinder pünktlich zu unseren Veranstaltungen zu schicken.

Kreis Tiergarten, Gruppe August Debel, Rote Fackel, Dienstag, 10. September, von 17 1/2-19 1/2 Uhr, im Heim Halberstadtstr. 10, Diskussionsabend: Arbeiterjugend und Arbeitermängel in der Gemeinschaft. — Jungvolk, Dienstag, ebenfalls Hohen-Hörsaal, — Rufen, Mittwoch, 11. September, von 17-19 Uhr, ebenfalls Hohen-Hörsaal, Donnerstag, 12. September, Spielen aller Gemeinschaften von 18 Uhr bis zum Eintritt der Dunkelheit auf dem Bremer Spielplatz. — Tiergarten-Bez. Dienstag, 10. September, Hohen-Hörsaal im Heim Halberstadt, 18. von 17-19 Uhr, Freitag, 13. September, Spielen im Großen Tiergarten (Hohen-Hörsaal), Treffpunkt 17 1/2 Uhr vor dem Heim Halberstadtstr.

Geburtstage, Jubiläen usw.
19. Kreis Prenzlauer Berg, unsere lieben Genossin Verta Rubin, der Sozialistin des 19. Kreises Prenzlauer Berg, zum 25-jährigen Parteijubiläum die herzlichsten Glückwünsche. Die Genossinnen des 19. Kreises Prenzlauer Berg, Montag, 9. September, 19 1/2 Uhr, im Jugendheim Kottbuscher Platz, 4. Elternabend, alle Eltern werden gebeten, bestimmt zu erscheinen. Kreis Reinickendorf, wir treffen uns heute zum „Fest der Arbeit“ pünktlich um 18 1/2 Uhr am Hohen-Hörsaal, Grotzenbergstr. 11/12. — Gruppe Hermannplatz, Montag, 9. September, 19 1/2 Uhr, Schule Kaiser-Friedrich-Str. 4, Elternversammlung. Kreis Treptow, Gruppe „Rote Nacht“, Ober-Schönhauser, Deute, Sonntag, Teilnahme am „Fest der Arbeit“ in Reich. Wir treffen uns am Bahnhof Rieberschönweide (Haupteingang) um 12 Uhr, Freitag, 13. September, 19 1/2 Uhr, in der Spedition Grotzenbergstr. 50, Helferfestung. Wichtige Tagesordnung.

Kreis Wedding, wir beteiligen uns an der Kundgebung „25 Jahre Arbeiterjugend“ am Donnerstag, dem 12. September, im Humboldthain, Treffpunkt 18 1/2 Uhr Brunnenplatz, Robben und Wimpel sind mitzubringen. Die für Donnerstag, den 12. September, vorgesehene Kreisbesprechung findet erst am 19. September statt.

Kreis Weißensee, Gruppe „Gemeinschaft“ Hohen-Schönhauser, Dienstag, Spieltag, Sonntag, 10. September, in der Schulaula Ringelhauser Straße, — Donnerstag, Rote und Jungvolk im Jugendheim Kottbuscher Platz, Unterprogramm im September. — Sonntag, 8. September, wir sind in Reinickendorf. — Donnerstag, 12. September, Parteitag, Treffpunkt. — Sonntag, 15. September, 25 Jahre Arbeiterjugend, auf dem Schillerpark. — Donnerstag, 19. September, wir feiern Kampftage. — Donnerstag, 26. September, Parteitag, Treffpunkt. Wir bitten die Eltern, die Kinder pünktlich zu unseren Veranstaltungen zu schicken.

Kreis Tiergarten, Gruppe August Debel, Rote Fackel, Dienstag, 10. September, von 17 1/2-19 1/2 Uhr, im Heim Halberstadtstr. 10, Diskussionsabend: Arbeiterjugend und Arbeitermängel in der Gemeinschaft. — Jungvolk, Dienstag, ebenfalls Hohen-Hörsaal, — Rufen, Mittwoch, 11. September, von 17-19 Uhr, ebenfalls Hohen-Hörsaal, Donnerstag, 12. September, Spielen aller Gemeinschaften von 18 Uhr bis zum Eintritt der Dunkelheit auf dem Bremer Spielplatz. — Tiergarten-Bez. Dienstag, 10. September, Hohen-Hörsaal im Heim Halberstadt, 18. von 17-19 Uhr, Freitag, 13. September, Spielen im Großen Tiergarten (Hohen-Hörsaal), Treffpunkt 17 1/2 Uhr vor dem Heim Halberstadtstr.

Geburtstage, Jubiläen usw.
19. Kreis Prenzlauer Berg, unsere lieben Genossin Verta Rubin, der Sozialistin des 19. Kreises Prenzlauer Berg, zum 25-jährigen Parteijubiläum die herzlichsten Glückwünsche. Die Genossinnen des 19. Kreises Prenzlauer Berg, Montag, 9. September, 19 1/2 Uhr, im Jugendheim Kottbuscher Platz, 4. Elternabend, alle Eltern werden gebeten, bestimmt zu erscheinen. Kreis Reinickendorf, wir treffen uns heute zum „Fest der Arbeit“ pünktlich um 18 1/2 Uhr am Hohen-Hörsaal, Grotzenbergstr. 11/12. — Gruppe Hermannplatz, Montag, 9. September, 19 1/2 Uhr, Schule Kaiser-Friedrich-Str. 4, Elternversammlung. Kreis Treptow, Gruppe „Rote Nacht“, Ober-Schönhauser, Deute, Sonntag, Teilnahme am „Fest der Arbeit“ in Reich. Wir treffen uns am Bahnhof Rieberschönweide (Haupteingang) um 12 Uhr, Freitag, 13. September, 19 1/2 Uhr, in der Spedition Grotzenbergstr. 50, Helferfestung. Wichtige Tagesordnung.

Kreis Wedding, wir beteiligen uns an der Kundgebung „25 Jahre Arbeiterjugend“ am Donnerstag, dem 12. September, im Humboldthain, Treffpunkt 18 1/2 Uhr Brunnenplatz, Robben und Wimpel sind mitzubringen. Die für Donnerstag, den 12. September, vorgesehene Kreisbesprechung findet erst am 19. September statt.

Kreis Weißensee, Gruppe „Gemeinschaft“ Hohen-Schönhauser, Dienstag, Spieltag, Sonntag, 10. September, in der Schulaula Ringelhauser Straße, — Donnerstag, Rote und Jungvolk im Jugendheim Kottbuscher Platz, Unterprogramm im September. — Sonntag, 8. September, wir sind in Reinickendorf. — Donnerstag, 12. September, Parteitag, Treffpunkt. — Sonntag, 15. September, 25 Jahre Arbeiterjugend, auf dem Schillerpark. — Donnerstag, 19. September, wir feiern Kampftage. — Donnerstag, 26. September, Parteitag, Treffpunkt. Wir bitten die Eltern, die Kinder pünktlich zu unseren Veranstaltungen zu schicken.

Kreis Tiergarten, Gruppe August Debel, Rote Fackel, Dienstag, 10. September, von 17 1/2-19 1/2 Uhr, im Heim Halberstadtstr. 10, Diskussionsabend: Arbeiterjugend und Arbeitermängel in der Gemeinschaft. — Jungvolk, Dienstag, ebenfalls Hohen-Hörsaal, — Rufen, Mittwoch, 11. September, von 17-19 Uhr, ebenfalls Hohen-Hörsaal, Donnerstag, 12. September, Spielen aller Gemeinschaften von 18 Uhr bis zum Eintritt der Dunkelheit auf dem Bremer Spielplatz. — Tiergarten-Bez. Dienstag, 10. September, Hohen-Hörsaal im Heim Halberstadt, 18. von 17-19 Uhr, Freitag, 13. September, Spielen im Großen Tiergarten (Hohen-Hörsaal), Treffpunkt 17 1/2 Uhr vor dem Heim Halberstadtstr.

Geburtstage, Jubiläen usw.
19. Kreis Prenzlauer Berg, unsere lieben Genossin Verta Rubin, der Sozialistin des 19. Kreises Prenzlauer Berg, zum 25-jährigen Parteijubiläum die herzlichsten Glückwünsche. Die Genossinnen des 19. Kreises Prenzlauer Berg, Montag, 9. September, 19 1/2 Uhr, im Jugendheim Kottbuscher Platz, 4. Elternabend, alle Eltern werden gebeten, bestimmt zu erscheinen. Kreis Reinickendorf, wir treffen uns heute zum „Fest der Arbeit“ pünktlich um 18 1/2 Uhr am Hohen-Hörsaal, Grotzenbergstr. 11/12. — Gruppe Hermannplatz, Montag, 9. September, 19 1/2 Uhr, Schule Kaiser-Friedrich-Str. 4, Elternversammlung. Kreis Treptow, Gruppe „Rote Nacht“, Ober-Schönhauser, Deute, Sonntag, Teilnahme am „Fest der Arbeit“ in Reich. Wir treffen uns am Bahnhof Rieberschönweide (Haupteingang) um 12 Uhr, Freitag, 13. September, 19 1/2 Uhr, in der Spedition Grotzenbergstr. 50, Helferfestung. Wichtige Tagesordnung.

Kreis Wedding, wir beteiligen uns an der Kundgebung „25 Jahre Arbeiterjugend“ am Donnerstag, dem 12. September, im Humboldthain, Treffpunkt 18 1/2 Uhr Brunnenplatz, Robben und Wimpel sind mitzubringen. Die für Donnerstag, den 12. September, vorgesehene Kreisbesprechung findet erst am 19. September statt.

Kreis Weißensee, Gruppe „Gemeinschaft“ Hohen-Schönhauser, Dienstag, Spieltag, Sonntag, 10. September, in der Schulaula Ringelhauser Straße, — Donnerstag, Rote und Jungvolk im Jugendheim Kottbuscher Platz, Unterprogramm im September. — Sonntag, 8. September, wir sind in Reinickendorf. — Donnerstag, 12. September, Parteitag, Treffpunkt. — Sonntag, 15. September, 25 Jahre Arbeiterjugend, auf dem Schillerpark. — Donnerstag, 19. September, wir feiern Kampftage. — Donnerstag, 26. September, Parteitag, Treffpunkt. Wir bitten die Eltern, die Kinder pünktlich zu unseren Veranstaltungen zu schicken.

Die Festwoche der Jugend.

Ein Vierteljahrhundert Arbeiterjugendbewegung.

Heute beginnt die Festwoche, die unsere Sozialistische Arbeiterjugend veranstaltet, um des Tages zu gedenken, an dem vor 25 Jahren die proletarische Jugendbewegung ins Leben gerufen wurde. Draußen im Brunenwald hatte sich ein Schlosserlehrling erhängt. Mithandlungen durch den Lehrherrn hatten den jungen Menschen in den Tod getrieben. Die Öffentlichkeit nahm diesen Fall auf und besprach die trostlosen Zustände des Lehrlingswesens, hauptsächlich bei den Kleinmeistern. Neben den Forderungen nach Jugend- und Lehrlingschutz wurde in dem im Jahre 1904 von Edward Bernstein herausgegebenen „Neuen Montagblatt“ aufgerufen zu einem Zusammenschluß der Lehrlinge, jugendlichen Arbeiter und Arbeiterinnen. Vierundzwanzig Lehrlinge, also ein ganz winziges Häuflein, gründeten dann den „Verein der Lehrlinge, jugendlichen Arbeiter und Arbeiterinnen Berlins“. Von diesen Gründern der ersten proletarischen Jugendorganisation stehen heute noch eine Anzahl im Vordergrund unserer Partei, sowie auch im Kommunalleben Berlins.

Die neugegründete proletarische Jugendorganisation hatte von Anfang an einen sehr schweren Existenzkampf zu führen. Die erwachsene Arbeiterschaft stand ihr, wenn nicht gerade ablehnend, so doch sehr reserviert gegenüber. Die Innungen der Handwerksmeister unter Führung des damaligen Obermeisters der Tischlerinnung Karl Kahardt, der später in der Nachkriegszeit wegen verschiedener Vergehen mit dem Strafgesetzbuch in Konflikt kam, sowie die christlichen Junglingsvereine unter Führung des jetzigen deutschen Reichstagsabgeordneten Dr. Mumm führten einen Kampf gegen die jungproletarische Organisation mit allen Mitteln. In der ersten öffentlichen Versammlung des Lehrlingsvereins bei Bachura in der Landsberger Straße betätigte sich Herr Mumm mit seinen Junglingsvereinen als Versammlungsprenger. Der Zweck dieses Auftretens war, durch den Ausgang der Versammlung den Lehrlingsverein bei den Polizeibehörden zu denunzieren als politischen Verein, damit er der Auflösung verfallt. Im Januar 1905 schrieb die „Deutsche Tischlerzeitung“, das Organ der Arbeitgeber, als Antwort auf einen Aufruf des Vorstandes der Lehrlinge und jugendlichen Arbeiter u. a. folgende Sätze:

Dem Lehrherrn steht ja das Recht zu, seinem Lehrling alle Organisationsgedanken, wenn nicht anders, dann mit etwas „Nachdruck“ auszutreiben. Sicher ist, daß diese Idee des „Vorwärts“ nur bei der wurmfressigen Jugend der Großstädte williges Gehör finden wird. Der Boden zur Verwirklichung des Lehrlingsorganisationsgedankens will vorbereitet sein; diese Idee kann nur auf dem Sumpfboden der Großstadt Blüten treiben; in dem Milieu der Zuhälter, Schnopsäuser und ähnlicher Ehrenmänner sind ihr die besten Perspektiven gegeben. Nur für halbweiche Burschen, die auf diesem Boden wurzeln, wird die sozialdemokratische Phrase von der Gleichberechtigung etwas Bestehendes und Bereauschendes haben.

Die Arbeitgeber, die solchen Anschauungen huldigten, zeigten damit, daß sie als Erzieher der ihnen während der Lehrzeit anvertrauten Jugend die allerungeeignetsten Männer waren. Je mehr die Gegner der Arbeiterjugend bekämpften, erstarkte die junge Organisation.

Am Jubiläumstage unserer proletarischen Jugendbewegung soll auch der Männer gedacht werden, die die eigentlichen Vorkämpfer des Jungproletariats waren. Ludwig Frank und Karl Liebknecht haben lange bevor die Partei die Jugendorganisation anerkannte, in Wort und Schrift, sowie auf den Parteitag für eine proletarische Jugendorganisation eingeseht. In Süddeutschland war vor allem Mannheim, der eigentliche Wirkungsbereich von Ludwig Frank, der sich einer starken proletarischen Jugendorganisation. „Die junge Garde“, das Organ der süddeutschen Jugendorganisation, wurde von Ludwig Frank redigiert und konnte infolge des badischen Vereinsgesetzes, das auch der Jugend eine gewisse politische Betätigung nicht verbot, zu gewissen politischen Fragen Stellung nehmen. Die Bestimmungen des preussischen Vereinsgesetzes zwangen das Organ der Berliner und norddeutschen Jugendbewegung — „Die arbeitende Jugend“ —, sich hauptsächlich nur mit dem Jugend- und Lehrlingschutz zu befassen. Mit dem Inkrafttreten des Reichsvereinsgesetzes von 1908 trat auch in der proletarischen Jugendbewegung eine organisatorische Veränderung ein. Die in verschiedenen Städten Deutschlands bis dahin selbständig arbeitenden Jugendorganisationen nahmen miteinander Fühlung und bereiteten eine zentrale Zusammenfassung aller Jugendorganisationen vor. Auf dem im Herbst 1908 abgehaltenen Parteitag der Sozialdemokratischen Partei in Nürnberg bekannte sich die Partei zur Jugendorganisation und empfahl überall, wo angängig, Jugendausschüsse zu bilden. In diesen Jugendausschüssen waren neben Vertretern der Jugend Vertreter der Partei und Gewerkschaften delegiert. Die Zentralstelle für die arbeitende Jugend hatte zu ihrem Vorsitzenden den damaligen Parteivorsitzenden und späteren Reichspräsidenten Friedrich Ebert.

Unter den Einwirkungen des Krieges und durch die Verheerung der Nationalisten litt neben der gesamten Arbeiterbewegung auch die proletarische Jugendbewegung. Heute ist die proletarische Jugendbewegung wieder im Vormarsch begriffen und organisatorisch so er-

starkt, daß sie unter allen Jugendverbänden Deutschlands die größte Vereinigung ist. Was von unseren Jugendorganisationen auf dem Gebiete des Jugendschutzes, wie auch auf allgemein kulturellem Gebiet geleistet worden ist, wird heute auch von anständigen politischen Gegnern anerkannt und gewürdigt.

Das Verhältnis der Sozialdemokratischen Partei zur Sozialistischen Arbeiterjugend ist freundschaftlich. Vertrauensleute der Jugend werden in leitende Körperschaften der Partei gewählt. Umgekehrt nehmen Erwachsene, die der Jugend mit besonderem Verständnis gegenüberstehen, als Parteivertreter an den Beratungen der Arbeiterjugend teil. Die erwachsene Arbeiterschaft hat erkannt,

welche Bedeutung gerade der Jugend im Befreiungskampf des Proletariats zukommt. Mit wachsendem Interesse achtet die Partei darauf, daß der junge Nachwuchs zur Mitarbeit herangezogen wird. Große politische Kundgebungen, wie z. B. den Antikriegstag, kann sich kein erwachsener Arbeiter ohne unseren Jungsturm denken.

Wenn in der Zeit vom 8. bis 15. September 1929 die Arbeiterjugend in Kundgebungen und Demonstrationen der 25jährigen Geschichte der deutschen Arbeiterjugendbewegung gedenkt, so sollte auch die erwachsene Arbeiterschaft durch rege Anteilnahme Zeugnis davon ablegen, daß sie sich mit der Jugend verbunden fühlt.

Franz Künstler.

Zur Sanierung der Reichsanstalt.

Bauarbeiten im Winter mit öffentlicher Hilfe.

Der Reichsarbeitsminister hat in einem Erlaß sich energisch für die Fortführung von Bauarbeiten während des Winters eingesetzt. Er betont darin, daß die Entwicklung des Arbeitsmarktes in den letzten Jahren mit besonderer Eindringlichkeit gezeigt habe, welche große Bedeutung die winterrliche Beschäftigung des Baugewerbes für die deutsche Wirtschaft und für den Arbeitsmarkt hat. Die Erfahrungen in den Vereinigten Staaten von Nordamerika und einzelne Versuche in Deutschland hätten bewiesen, daß es möglich ist, Bauarbeiten in erheblichem Umfange auch im Winter fortzuführen. Er beabsichtigt, zu veranlassen, daß die Erfahrungen auf diesem Gebiet durch praktische Versuche in einer geplanten Versuchssiedlung erweitert werden. Daneben erscheine es aber notwendig, Material über die bisherigen Erfahrungen in Deutschland zu sammeln und weiteren Kreisen zugänglich zu machen. Die Behörden sollten deshalb so bald wie möglich mitteilen, welche Erfahrungen auf diesem Gebiet in ihrem Amtsbezirk bisher vorliegen, besonders welche technischen und finanziellen Voraussetzungen für die Fortführung von Bauarbeiten im Winter sich ergeben haben und welche Mehrkosten gegenüber dem Bau in der milden Jahreszeit entstehen.

Auch dieser Erlaß des Reichsarbeitsministers ist zu begrüßen. Dem ersten Schritt muß jedoch angelehnt der bereits vorliegenden reichen Erfahrungen in der Winterbauarbeit und mit Rücksicht auf die Lage des Arbeitsmarktes bald ein zweiter folgen. Der Reichsarbeitsminister muß an die Reichsanstalt herantreten, damit diese dafür sorgt, daß im kommenden Winter bei den Kostandsarbeiten systematisch die Bauarbeiten weitergeführt werden. Die Finanzierung von Kostandsarbeiten muß mit der Winterbauarbeit in Zusammenhang gebracht werden. Die Gemeinden müssen rechtzeitig darauf hingewiesen werden, daß sie nur dann auf Finanzierung von Arbeiten aus der produktiven Erwerbslosenfürsorge rechnen können, wenn sie sich verpflichten, mindestens während zwei Wintermonaten ihre Kostandsarbeiten durchzuführen.

Wir brauchen, wie die Dinge liegen, heute bereits kräftigere Mittel zur Erzwingung von Winterarbeiten. Technische Erfahrungen sind in großer Menge vorhanden! Die amerikanischen Erfahrungen haben deutlich gezeigt, daß Winterbauarbeiten möglich und durchführbar sind. Warum sollen wir in Deutschland die Erfahrungen Amerikas erst noch bestätigen? In der Frage der Winterbauarbeiten sind wir bereits über das Stadium des reinen Experimentens hinaus. Im vorigen Winter wurde bei sehr großer Kälte in Berlin in der Nähe des Zoologischen Gartens ein stattlicher Hochbau ausgeführt. Einzelexperimente sind nützlich, aber nicht mehr unbedingt notwendig. Was wir brauchen, ist ein Experiment im großen. Dieses Experiment muß jetzt in der produktiven Erwerbslosenfürsorge bei den Kostandsarbeiten durchgeführt werden. Für dieses Experiment machen wir folgenden Vorschlag:

Die Forderung für Maßnahmen, bei denen Arbeitslose beschäftigt werden, d. h. die Kostandsarbeiten dürfen von den zuständigen Reichs- bzw. Reichsanstaltsstellen nur dann bewilligt werden, wenn die Träger des Unternehmens sich verpflichten, einen bestimmten Teil der für die Durchführung der gesamten Maßnahmen notwendigen Summe zur Beschaffung technischer Hilfsmittel zu verwenden, die das Winterbauen sicherstellen.

Praktisch würde das bedeuten, daß Kostandsmaßnahmen, sofern sie sich über ein ganzes Jahr ausdehnen, in 10% bis 11 Monaten durchgeführt werden, also nur an den 30 bis 45 kältesten Tagen im Jahr (Januar, Februar) ruhen, während sie in den sonstigen, bisher beruflich stiellegenden Monaten (Dezember und Mitte Februar bis Mitte März) weitergeführt werden.

Bei Kostandsarbeiten, die sich ihrem Umfange nach nicht über ein ganzes Jahr, sondern nur über eine kürzere Zeit erstrecken,

muß sichergestellt werden, daß ein Drittel der für die Arbeiten notwendigen Zeit auf die Monate November, Dezember, Januar, Februar, März gelegt wird. Eine entsprechende gesetzgeberische Sicherung im Rahmen des § 139 des Arbeitslosenversicherungsgesetzes kann bei den Verhandlungen über die Arbeitslosenfrage un schwer herbeigeführt werden.

Diesen Vorschlag haben wir bereits gemacht. Wir wiederholen ihn heute und betonen nochmals: Ein geringer gesetzlicher Anstoß genügt, um das gesamte Baugeschehen in die für die Rückdämmung der beruflichen Arbeitslosigkeit notwendigen Bahnen zu lenken und damit auch das Problem der Saisonarbeitslosigkeit, das bei den Reformverhandlungen so überaus große Schwierigkeiten macht, auf die wirtschaftlichste und sozialste Weise zu lösen.

Zwischen Baum und Borke. Berendete Damentonfektion.

Seit Jahren schon gibt es jedesmal bei den Tarifverhandlungen für die Berliner Damentonfektion zwischen dem Bekleidungsarbeiterverband und dem Verband der Zwischenmeister sowie dem Fabrikantenverband ein heftiges Ringen, in dem der größte Widerstand gegen den Tarifabschluß von den Zwischenmeistern aufgebracht wird. Dieser Widerstand ist an sich durchaus begründet, da das Risiko des Tarifes fast ausschließlich den Zwischenmeistern zufällt. Sie sind gegenüber den auftraggebenden Fabrikanten Arbeiter, gegenüber ihren Heimarbeitern und -arbeiterinnen jedoch Unternehmer. Ihre Arbeiter verlangen von ihnen tarifliche Bezahlung, während sie selbst zum größten Teil von den Fabrikanten schlecht bezahlt werden, daß sie keine Tariflöhne zahlen können und deshalb die an sich schon sehr niedrigen Tariflöhne der Heimarbeiter drücken müssen.

Die Organisation der Zwischenmeister, der Zentralverband der Lohngewerbetreibenden für das Damenschneidergewerbe Deutschlands, ist ebenfalls seit Jahren ehrlich bemüht, diesen Standalösen Zuständen ein Ende zu bereiten. Er forderte nicht nur seine Mitglieder auf, einander nicht zu unterbieten, sondern versuchte auch, mit den Fabrikanten feste sogenannte Meisterzuschläge zu vereinbaren, die es dem Zwischenmeister ermöglichen, seine Arbeiter tariflich zu entlohnen.

Wie in der Versammlung der Zwischenmeister der Berliner Damentonfektion am Freitag in den Kammerjäten berichtet wurde, scheint dies jahrelange Bemühen jetzt endlich Erfolg gehabt zu haben. Am Donnerstag wurde vor dem Schlichter über den Antrag des Bekleidungsarbeiterverbandes auf Verbindlichkeitsklärung eines Schiedspruches verhandelt, der am 21. Juni für die Heimarbeiter gefällt wurde und eine Erhöhung der Heimarbeiterlöhne um 5 Proz. vorsieht. Dieser Schiedspruch sieht auch eine Verlängerung des Manteltarifs vor, der den Heimarbeitern einen Anspruch auf bezahlten Urlaub sichert. Der Schlichter hat einen Vergleichsvorschlag gemacht, wonach die Fabrikanten und Zwischenmeister den Schiedspruch ab 9. September annehmen sollen. Die Erklärungsfrist läuft am Montag um 12 Uhr ab. Da die Fabrikanten den Zwischenmeistern zugesagt haben, mit ihnen ebenfalls einen Tarifabschluß zu schließen, in dem der Meisterzuschlag festgelegt ist, ist damit zu rechnen, daß die Fabrikanten und Zwischenmeister dem Vergleichsvorschlag zustimmen werden.

Mit Recht wurde von vielen Rednern an die Versammelten der Appell gerichtet, wenn der Tarif in Kraft treten sollte, einmal von den Fabrikanten die richtige Bezahlung zu verlangen, aber dann auch nicht mehr die Heimarbeiterinnen mit Bettel-

MORGENSTUNDE PHANOMEN PREUSSENGOLD
 5 8 EDEL CIGARETTE
 IM MUNDE
 Unsere 25-Stück-Packungen enthalten Refo-Filmbilder mit Kino-Kupon

Glas, Porzellan, Wirtschaftsartikel

Tassen Porzellan, Goldrand, Stück 25Pt.
 Obstteller Porzellan, verschiedene Früchtemuster Stück 28Pt.
 Bullerglocken Porzellan, bunt oder mit Goldrand Stück 95Pt.

Kompotteller gepresst... Stück 6Pt.
 Zitronenpressen gepresst Stück 8Pt., Zug 25Pt.
 Salzstreuer gepresst, Schleuderstern Stück 25Pt.

Brotschneidemaschinen mit Handmesser Stück 6,90
 Metallgazesdränke verschlosbar Stück 2,45
 Schmorlöpfe Aluminium, Stück 95Pt.

Flötenkessel Emaille, in sortierten Farben Stück 2,25
 Schmorlöpfe Emaille, Stück 50, 75, 95Pt.
 Schmorlöpfe Emaille, mit Deckel, ca. 20 cm Stück 95Pt.

Kaffeesevice
 5 beilig. für 2 Personen ... 1,45 18 beilig. für 12 Personen 12,75
 8 beilig. für 6 Personen ... 3,50 8 beilig. für 8 Pers. auf Tablet 3,95

Tafelservice
 23 fig. Blumenservice 16,50 45 fig. Sträubchen ... 38,50
 23 fig. Festenform, mit Goldrand 16,75 77 fig. Stuhl... 85,00

Waschlische Stück 6,75, 9,75
 Waschlische geschlossen, mit Einrichtang Stück 28,50
 Waschwannen ca. 90 cm 100 cm
 Zink, mit Walz, Stück 14,50, 16,50

Rosshaarbesen St. 1,75, 2,25
 Rosshaarhandfeger Stück 95Pt. 1,45, 1,85
 Kleiderbürsten St. 50, 75, 95Pt.

Gedecke Porzellan, bestehend aus 1 Tasse und 1 Teller, zusammen 95Pt.
 Speiseteller Porzellan, Goldrand Festonform, tief oder flach, Stück 48Pt.
 Porzellan, mit Goldrand, Festonform, St. 95Pt.

Kompotteller Oliven, geschliffen Stück 50Pt.
 Kompottschalen geschliffen, ca. 21 cm Stück 95Pt.
 Sturzflaschen geschliffen, St. 50Pt.

Schmorlöpfe Emaille, mit 3 Beilagen, 4,50 5 7,50
 Wasserkessel Aluminium, Stück 1,90, 2,45, 2,90
 Butterbrotdosen Aluminium, viereckig, Stück 95Pt. 1,45

Wassereimer Emaille, ca. 29 cm Stück 75, 95Pt.
 Mülleimer Emaille, mit Deckel Stück 1,90, 2,45
 Emaille, rund, hohe Form, weiss Stück 95Pt.

Rotweingläser „Dora“ Stück 32Pt.
 Weinrömer geschliffen, St. 32 glatt, Stück 16Pt.
 Bierbecher Grätenschliff od. m. Goldrand, St. 16Pt.

Zwei-Röhren-Netzanschluss-Empfänger
 für Wechselstrom, komplett, mit Lautsprecher und Anschlusschwarz
69⁵⁰

Kaffeelöffel Alpaka Stück 18, 22Pt.
 Esslöffel Alpaka Stück 38, 45Pt.
 Ess- od. Dessertbestecke Alpaka, Paar 75Pt. 1,45

Essbestecke Paar 50Pt. Ebenholz, Paar 95Pt.
 Obstmesser rostfrei Stück 50, 95Pt.
 Tortenplatten mit messingvernickeltem Band, Stück 1,90
 Butter- oder Geleedose vernickelt Stück 95Pt.
 Waschbretter mit starker Zinkniedlage, Stück 95Pt. 1,45
 Leitern pro Stufe 75Pt.
 Plättbretter bezogen Stück 2,85
 Aermelplättbretter bezogen Stück 95Pt.
 Küchenstühle roh, St. 2,85, Hartholz 4,50, mit Linol. 5,75

Waschgarnituren mit Kinderbildern, Garnitur 4,75
 Salz Salats Stielgut, weiss, 6stellig 90Pt.
 Speiseteller Stielgut, bunt, tief od. flach Stück 12Pt.
 Abendbrotteller Stielgut, bunt Stück 10Pt.
 Kompotteller Bleikristall, Sonnenschliff Stück 1,90
 Kompotteller Bleikristall, Blumenschliff Stück 2,85
 Kucheneller Bleikristall, ca. 23 1/2 cm Stück 6,90
 Likörflaschen Bleikristall, mit Henkel, 1/4 Liter, St. 5,90

Gardinen

Tüll-Fensterdekorationen Stellig, modern gehäutert, Stück 5,90, 8,75
 Tüll-Halbvorhänge verschied. Ausfüh., Stück 3,50, 5,90
 Elamin-Halbvorhänge m. Handstopf. St. 6,90, 9,50
 Tüll-Scheibengardinen neue Muster Meter 25, 60Pt.

Teppiche

Hansa neue Künstlermuster, Größe ca. 100/150 cm, St. 9,75 ca. 180/200 12,50 ca. 190/200 19,75
 Tapistry Bräuneler Webart Or. ca. 170/200 cm, St. 29,50 ca. 200/300 45,00 ca. 250/300 68,00
 Velvet solide Qualität, teilweise mit kleinen Schönheitsfehlern, ca. 170/200 cm, St. 48,00 ca. 200/300 72,00 ca. 250/300 110,00
 Jutelaufer ca. 60 cm breit Meter 95Pt.

Leinenwaren

Küchenhandtücher gute Qualitäten, gestümpft und gebändert
 Serie I: Gerstenkorngeweb., weiss, mit roter Kante, Stück 32Pt.
 Serie II: Reinleinen, grün-weiß geweb., weiss, mit farbl. gestreift, ca. 40/100 cm, Stück 68Pt.
 Serie III: Reinleinen, Daiparkorngeweb., weiss, mit farbl. gestreift, Ker Kante, abgepasst, ca. 40/100 cm, Stück 88Pt.
 Stubenhandtücher halber im Gebrauch, gestümpft u. gebänd.
 Serie I: Weiss, gestreift, extra gross, ca. 32/110 cm, Stück 95Pt.
 gew. St. 48Pt.
 Hohlsaum-Tischtücher vollweiss gebleicht, Damastmuster, ca. 120/161 cm ... Stück 5,90 ca. 141/178 cm ... Stück 6,90
 Servietten dazu passend, ca. 30/36 cm Stück 66 Pt.

Kurzwaren

Obergarn 200-m-Rolle 10Pt.
 Jaconetband 8 Meter 10Pt.
 Stopfgarn 8 Knäuel 25Pt.
 Zwirn-Wäsche Knöpfe Karte 3 Dtzd. 25Pt.

Bettwäsche

Kopfkissenbezüge Wäschestoff, St. 95Pt., Linnen 1,15, 1,45
 Kopfkissenbezüge bestickt, St. 98Pt., mit Hohlsaum 1,25
 Deckelbezüge Wäschestoff, St. 2,95 Linnen 4,50, 5,90
 Garnituren gestreifter Satin, 1 Deckbett und 2 Kissen, Garn. 8,75, 11,50, 14,50
 Bettücher Downa, 180/210 St. 2,45 140/210 2,95 150/225 3,75

Sehr billig Einzelne Paradekissen

Schürzen

Gummischürzen für Damen, verschied. Ausfüh., St. 68Pt.
 Jumperschürzen für Damen, Water oder Kretonne, St. 85Pt.
 Hauskleider aus imitierten Seiderwandstoff Stück 1,95
 Berufskittel schwarz Satin, Größe 42-48 Stück 3,75
 Servierkleider m. halben Ärmeln u. weiss. Garnitur, St. 3,75

Berufskleidung

Malerkittel u. gutem Kessel, mit dopp. Battel u. Gürt, St. 2,96
 Schutzmäntel für Damen, Zephir, verschiedene Farben, mit farbigem Kragen Stück 2,95
 Staubmäntel foto Qualität, mehrere Farben Stück 5,50
 Aermelmäntel weiss Linnen, gute Verarbeitung Stück 5,50

Werbepreiserkauf
 für den Haushalt

Toilette- u. Haushaltartikel

Toilette-Fellseife 85%, fein parfümiert, Bl. m. 5 Stück 70Pt.
 Hochfeine Blumen-Toilette-Fellseife grosse Badestücke, 200 g Stück 35Pt. 88 95Pt.
 Heliodor-Haushalt-Handschuhe feinnet. Paragummi, 7,95Pt.
 Anker-Fichlennadel-Badeextrakt 1 kg 80Pt. 2 1/2 kg 1,90 5 kg 3,70 exklusive
 Sämisch-Fensterleder gute Qualität, Stück 95Pt. 1,45
 Scheuerlüber gute, starke Qualität, Stück 25, 35, 50Pt.
 Metallputzluch „Heinzelmännchen“ Stück 25Pt.
 Wundermop gebrauchsfertig, in Blechdose Stück 95Pt.
 Salmiak-Terp.-Seifenpulver 3 Pakete à 1 Pfund 40Pt.
 Seifenlocken 85%, lose ausgewogen, 1/2 Pfd. 40Pt. 1 Pfd. 75Pt.
 Kernseife garant. rein, Ringel Blockstück 300 g Frischgewicht 14Pt. 400 g Frischgew. 28Pt.
 Crystall-Schmierseife garantiert rein 1-Pfd.-Dose 35Pt., 2-Pfd.-Dose 65Pt., Himer mit 5kg 3,25 exkl.
 Elain-Schmierseife garantiert rein 1-Pfd.-Dose 40Pt., 2-Pfd.-Dose 70Pt., Himer mit 5kg 3,50 exkl.

Lederwaren

Einkaufsnetze starker farb. Bindfäden, sehr haltbar, St. 75Pt.
 Einkaufsbeutel farbig, Ledertuch, kräftige Griffe, St. 95Pt.
 Einkaufsbeutel antikes Kunstleder, sehr dauerhaft, St. 2,85
 Leder-Einkaufsbeutel kräft. Voller Ledergriffe, St. 4,50
 Markklaschen aus schwarzem Ledertuch, ca. 28 cm gross, mit Rindledergriffen Stück 95Pt.

Schuhwaren

Niedertreter farbig, kräftige Ledersohle, Paar 2,95 Braun, 3,90
 gute Qualität Paar 2,95 f. Herren
 Lack-Spangenschuhe und Pump, für Damen, mo- 10,90
 derne Form Paar
 schwarz und braun, Original Gedyor-
 Herren-Schuhe Well Paar 14,50

Uhren

Baby-Wecker Messingwerk, mit Leuchtblatt 3,85
 1 Jahr Garantie Stück 2,45 u. weiger, Stück
 Reisewecker Messingwerk, mit Leuchtblatt u. 3,50
 1 Jahr Garantie Stück 2,75 Leuchtsieger, St.
 Küchenuhren Deltumet., Messingw., 1 Jahr Garantie, St. 2,85

Korbwaren

Staubluchkörbe Stück 50, 95Pt.
 Bürstenkörbe, Brotschalen Stück 95Pt.
 Handarbeitskörbe Stück 1,90, 2,90
 Holländerkörbe geosotten Stück 2,40, 2,75, 2,90
 Holländerkörbe bemalt Stück 2,90, 3,25, 3,50

Papierwaren

Papierservietten weiss, gekreppt 100 Stück 35Pt.
 Papierservietten farbig sortiert 150 Stück 95Pt.
 Butterbrotpapier fetticht, Rolle à 150 Blatt 50Pt.
 Tortenpapiere Sortiment 1 1/2 Dutzend 50Pt.
 Krepp-Toilettepapier 8 Rollen 50Pt.

Kleinmöbel

Beisitzliche dunkel gebeizt Stück 6,25, 6,90
 Rauchfische Eiche gebeizt, mit Glaskasten, St. 19,50, 26,00
 Blumenkrippen weiss lackiert Stück 4,50, 6,75
 Hocker weiss lackiert, rund und eckig Stück 4,25, 6,50

HERMANN TIETZ

DAS WARENHAUS BERLINS IN ALLEN STADTEILEN!

Leipziger Str. * Alexanderplatz * Frankfurter Allee * Wilmsdorfer Str. * Belle-Alliance-Str. * Kotbuser Damm * Brunnenstr. * Andreasstr.

Wochenprogramm des Berliner Rundfunks.

Sonntag, 8. September:

6.30: Frühkonzert. 8: Für den Landwirt. 8.55: Brundage-Spiel der Potsdamer Garnisonkliche. 9: Morgenfeier. Anschließend Glockengeläut des Berliner Doms. 10: Wetterschau für Sonntag. 11: Elternstunde. 11.30: Orchesterkonzert. 13.15: Heiteres. 13.45: Unterhaltungskonzert. 15.30: Klavierkonzert. 16: Dr. Dollfus' Abende. 17: Blasorchesterkonzert. 19.20: Bildfunk. 19.30: Eduard-Mörke-Stunde. 20.15: Konzert. 21: Populäres Orchesterkonzert. Danach Tanzmusik.

Montag, 9. September:

7: Funkgymnastik. 12.30: Wettermeldungen für den Landwirt. 14: Schallplattenkonzert. 15.30: Rosenkündigung. 16: 40 Jahre soziale Fragearbeit. 16.15: Bildfunk. 16.35: Alfred Döblin liest eigene Dichtungen. 17: Teemusik. 18.30: Englisch für Anfänger. 19: Die chemische Industrie in der Volks- und Weltwirtschaft. 19.30: Übertragung Städtische Oper Charlottenburg: „Der Wälschler“. Komische Oper von A. Lortzing. Danach Tanzmusik.

Dienstag, 10. September:

7: Funkgymnastik. 12.30: Die Viertelstunde für den Landwirt. 14: Schallplattenkonzert. 15.30: Eine musikalische Plauderei. 16: 25 Jahre Arbeiterjugendbewegung. 16.30: Orchesterkonzert. 18.20: Bildfunk. 18.30: Stunde mit Büchern. 19: Kurzweilige Virtuosität. 19.30: Sven Hedin, Stockholm, spricht über seine Expedition durch Innere Asiens. 20: Unterhaltungsmusik. 21: Vollelied und Scholger.

Mittwoch, 11. September:

7: Funkgymnastik. 12.30: Wettermeldungen für den Landwirt. 14: Schallplattenkonzert. 15.30: Kindersorgen — Sorgenkinder. 15.55: Bildfunk. 16.05: Technische Wochenplauderei. 16.30: Unterhaltungsmusik für die Kleinen. 17: Unterhaltungsmusik. 18.30: Rundschaue für Blumen- und Gartenfreunde. 19: Cello-Vorträge. 19.30: Aktuelle Liebeslieder. 20: Wovon man spricht. 20.30: „Schneider Wibbel“, Komödie von H. Müller-Schlösser. Danach Tanzmusik.

Donnerstag, 12. September:

7: Funkgymnastik. 12.30: Die Viertelstunde für den Landwirt. 14: Schallplattenkonzert. 15.30: Was Kinder schreiben. 15.55: Bildfunk. 16.05: Anselm Feuerbach zu seinem 100. Geburtstag. 16.30: Joseph von Eichendorff. 17: Fagott-Vorträge. 17.30: Unterhaltames. 19: Medizinisch-hygienische Plauderei.

19.30: Schallplattenkonzert. 20: Kammermusik. 21: Groteskes. Danach Tanzmusik.

Freitag, 13. September:

7: Funkgymnastik. 12.30: Wettermeldungen für den Landwirt. 14: Schallplattenkonzert. 15.30: Geheimdienst und Spionage einst und jetzt. 16: Schloß und Park Muskau — Birkenwälder — Briesetal. 16.30: Unterhaltungsmusik. 18: Warum ist der Zinsfuß in Deutschland so hoch? 18.30: Zum 100. Geburtstag von Clara Wieck. 19: Mietzettel. 19.30: Bildfunk. 19.45: Das Interview der Woche. 20: Sendespiel: „Der Vogelbländler“, Operette von Karl Zeller.

Sonnabend, 14. September:

7: Funkgymnastik. 12.30: Wettermeldungen für den Landwirt. 14: Schallplattenkonzert. 15.30: Alexander von Humboldt und die moderne Wissenschaft. 15.55: Bildfunk. 16.05: Das Flugzeugrennen um den Schneider-Pokal. 16.30: Lustige Peralfragen. 17.30: Paul Morgan erzählt Anekdoten. 18: Konzert. 19.30: Ergebnisse in Mesopotamien und Babylonien. 20: „Bluff“. Heitere Hörfolge. Danach Tanzmusik.

Königswusterhausen.

Sonntag, 8. September:

Ab 6.30: Übertragung aus Berlin. 18.30: Das Brot im Volksglauben. 19: Die alexandrischen Mysterien. Ab 20.15: Übertragung aus Berlin.

Montag, 9. September:

16: Französisch (kulturkundlich-literarische Stunde). 16.30: Dichterstunde. 17: Übertragung aus Berlin. 18: Anselm Feuerbach zum 100. Geburtstag. 18.30: Englisch für Anfänger. 18.55: Ernteausschlag und Ernteverwertung. 19.20: Das Automobil und seine Behandlung. 19.55: Wetterbericht für die Landwirtschaft.

Deutschlandsender:

20: Lieder. 20.30: Franz Werfel. 21: Kammermusik. 21.30: Lieder aus alter und neuer Zeit. Anschließend Übertragung aus Berlin.

Dienstag, 10. September:

16.30: Großstadtdichtung. 17: Übertragung aus Leipzig. 18: Musikverstehen. 18.30: Französisch für Fortgeschrittene. 18.55: Rundfunk und Individuum. 19.20: Zusammenhang zwischen Literatur und Leben. 19.55: Wetterbericht für die Landwirtschaft.

Deutschlandsender:

20: Mensch und Uebermensch von Bernhard Shaw. Anschließend Übertragung aus Berlin.

Mittwoch, 11. September:

16: Völkerbund und Schule. 16.30: Kurzgeschichten von Müller-Parthenkirchen. 17: Übertragung aus Hamburg. 18: Entzieht die Börse der Wirtschaft Kapital? 18.30: Spanisch für Anfänger. 18.55: Rundfunk und Individuum. 19.20: Fette und Oele. 19.55: Wetterbericht für die Landwirtschaft.

Deutschlandsender:

20: Übertragung aus Berlin. 20.30: Kirchenkonzert. Anschließend Übertragung aus Berlin.

Donnerstag, 12. September:

16: Probleme der Freizeit für Jugendliche. 16.30: Dichterstunde. 17: Übertragung aus Berlin. 18: Die Ortsnamen der Mark Brandenburg. 18.30: Spanisch für Fortgeschrittene. 18.55: Karloffelerte und Karloffelverwertung 1929. 19.20: Praktisch angewandte künstlerische Werbetätigkeit. 19.55: Wetterbericht für die Landwirtschaft.

Deutschlandsender:

20: Zeitberichte. Anschließend „Die Straße“, ein Ueberblick. Anschließend Übertragung aus Berlin.

Freitag, 13. September:

16: Freie und angewandte Kunst bei der bevorstehenden Berufswahl. 16.30: Musikverstehen. 17: Übertragung aus Leipzig. 18: Warum ist der Zinsfuß in Deutschland so hoch? 18.30: Englisch für Fortgeschrittene. 18.55: Gesetzmäßigkeit der Natur. 19.20: Wissenschaftlicher Vortrag für Zahnärzte. 19.55: Wetterbericht für die Landwirtschaft.

Deutschlandsender:

20: Übertragung Hamburg: Variété für Orchester. Anschließend Übertragung aus Berlin.

Sonnabend, 14. September:

16: Die Neugestaltung des Privatmusikunterrichts. 16.30: Die Reichsbahn besamten unter den Dawas-Gesetzen. 17: Übertragung aus Hamburg. 18: Theaternot und Schauspielereleid. 18.30: Französisch für Anfänger. 18.55: Das geistige und physische Antlitz Deutschlands. 19.55: Wetterbericht für die Landwirtschaft.

Deutschlandsender:

20: Sendespiel: „Der Vogelbländler“, Operette von Karl Zeller. Anschließend Übertragung aus Berlin.



OFEN
auf bis zu **18**
Monatsraten
Radatz
Berlin, Leipziger Str. 122-123

Wohnungssuchende und **Freunde** genossenschaftlichen Wohnungsbaues besichtigen die **Ideal Siedlung Britz** Franz-Koerner-Straße

Straßenbahn: 6, 21, 28, 29, 32, 47, 63, 115. Haltestellen: Britz, Rathaus u. Hannemannstraße

Zwei Musterwohnungen eingerichtet von der Firma **HAUS und HAUSRAT GILDENHALL** EINGebaute FRANKFURTER KÜCHE NEUZEIT-STANDARD-KÜCHE :: MODERN. ZENTRAL - WÄSCHEREI IM BAU

Ausstellung: 7 bis 20. September, täglich 13 bis 19½ Uhr
Kostenlos und unverbindlich

Baugenossenschaft IDEAL
Bureau: Britz, Hannemannstraße 39
Telephon: Neuk. F 2, 1314 e. G. m. b. H.

Jedem sein Eigenheim!
Für Mk. 7000 bei Mk. 1000 Anzahlung

werden nur auf unseren Parzellierungsgeländen massive Landhäuser mit 3½ Zimmer, Küche, Bad, Erker, Diele, gr. Keller und Zentralheizung nach Auftrag gebaut. Rest zu 5 Prozent Zinsen auf 12 Jahre unkündbar.

ZEPERNICK
das Landhausparadies des Berliner Nordens. Schnellbahnstrecke Bernau, 10 Minuten-Verkehr, 13 Pfennig Siedlerkarte, 25 Minuten Fahrt — Parzellen von 600—1500 qm tiefgründiger, kulturreicher Lehmböden 8 Minuten vom Bahnhof, um von Mk. 1.20 an.

Ohne Anzahlung, kleine Monatsraten. Wasserleitung, Gas, elektrisch vorhanden. Behördlich genehmigter Bebauungsplan, kein Bauzwang, keine Wertverwässerung. Verkauf wochentags von 11—7 Uhr, Sonntags von 9—7 Uhr im Geländebureau, Parzelle 64.

Auskunft täglich von 9—5 Uhr im Hauptbureau **C. Heinzel & Co., Berlin W. 8** Friedrichstraße 158, Ecke Unter den Linden. Zentrum 6513/14.

Ohne Abstand u. Gebühren
Biete an zu Anfang 1930 mit Hauszinssteuer erbaute Neubauwohnungen in Weißensee, nahe Anhalterplatz, event. im Tausch dagegen 1—4 Zimmer Altwohnungen in allen Stadtteilen, besonders im Zentrum, 5 Zimmer im Zentrum oder Westen.

Kaizmann, Charlottenburg, Giesebrechtstr. 17.

Das Gute billig

das Jonass-Prinzip!

Zahlung kann erfolgen mit Kürzung von 3% Rabatt oder gegen Zahlungserleichterung



Flotte Koppe nur 3.90
Feder Filzglocke 6.90

Eleganter Mantel, Chameleone, gute Qualität, moderne Glacéform, mit Biberette-Polysartur ganz auf Fuder... 89.—

Vornehmes Kleid, Crepe de Chine, mit Glocken-Ärmeln und Zipfelrock, moderne Rückenschleife 35.—

Fescher Sport-Mantel, Herrenstoff, fein gewirkt, mit Pelzkragen 36.—

Modernen Mantel Ottoman, eigene Fabrikation 12.50

Flotter Mantel Herrenstoff, Kragen und Manschetten mit guter Pelzimitation 19.50

Fescher Mantel Ottoman, Kragen u. Manschetten mit guter Pelzimitation, ganz auf Fuder, eigene Fabrikation 29.50

Sport-Mantel Herrenstoff, fein gewirkt, Kragen u. Manschetten mit Pelz, ganz auf Fuder 39.50

Eleganter Mantel Ottoman, die glückliche Linie, Kragen u. Manschetten mit Pelz, ganz auf Fuder 59.00

Fesches Kleid Popeline, reine Wolle, aparte Sidenstickerei, Rock vorn mit Plüschfalten, Kragen u. Manschetten mit feinforbiger Blende 16.50

Flottes Kleid Crêpe Caïd, mit feinforbigen Seidenblenden und sportierfaltenstellung im Rock, eigene Fabrikation 29.50

Elegantes Kleid Veloutine, mit langen Ärmeln, feine Abarbeitung mit Bienen und Glöckchenrock, feinforbige Crêpe-de-Chine Garnitur 49.50

1889 Jonass & Co. A. G. 1929

Für den Südwesten: 3 Minuten vom Halleschen Tor **Belle-Alliance-Straße 7/10** Am U-Bahnstation

Für den Nordosten: 5 Minuten vom Alexanderplatz **Lothringer Str. 1** Am Prenzlauer Tor

Macht Ihre Waschfrau es richtig!



Richtiges Waschen vereinfacht die Arbeit und kostet weniger Geld.

1. Auf je 3 Eimer Wasser kommt 1 Paket Persil ohne jeden weiteren Zusatz.
2. Die Wäsche kommt in die kalte Persillauge und wird einmal eine Viertelstunde gekocht.
3. Nach Abkühlen auf Handwärme wird gespült – zuerst in gut warmem, danach in kaltem Wasser, bis das Wasser ganz klar bleibt.

Ist die Aussicht, so bequem zu waschen, nicht wenigstens einen Versuch wert?



Persil bleibt Persil

Niemals lose – nur in Originalpackung.

Alfred Döblin: Ein Sonntag in Straßburg

Vor Straßburg haben die Götter Appenweier und Rehl gefehlt. In Appenweier „speit“ mich der Berliner Zug aus. Nachdem ich lange überlegt habe, ob ich „Gepäckträger“ oder „Porteur“ schreiben soll, schlepe ich mein Gepäck allein, in glühender Hitze, zu einem schon chemin de fer ist. Es ist ein Zügle; der grüne Beamte ruft im Wagen: „Paß!“ und wie er nur den Umschlag sieht, geht er weiter. Es ist ein unglücklicher Mensch, scheint mir; er will offenbar einen bestimmten hertzigen Paß sehen, und unsere sind ganz gewöhnliche; so wandert er weiter, von Zug zu Zug, und sieht sie, alle nicht an. In Rehl jedoch walteten viele Kräfte. Es sind Leute da, die schreien: „alle aussteigen!“, dann Leute, die einen in den Wägen treiben, dann Leute die einen zwingen, die Koffer zu öffnen, wo man doch die Schlüssel nicht findet und wenn man sie findet, kann man nicht öffnen, und wenn man öffnet, ist gar nichts zu verpacken, und wenn man zumacht, ist man am Ende seiner Kraft und wankt dem Ausgang zu. Jetzt hat man einen Kreidbuchstaben auf dem Koffer. Hestig sprechen sie rechts und links französisch; ich denke was wird das noch werden, am Ende kann ich auch noch französisch. Aber wie ich es versuche und einen Beamten französisch anspreche, kopft er mir auf die Schulter: „Gehen Sie nur über die Weisse“, — ich hatte ihn aber um Feuer gebeten. So etwas passiert mir noch öfter in Frankreich, und hat mich immer sehr gefreut.

In Rehl gefiel es mir sonst sehr gut. Es dauerte 20 Minuten. Zwei französische Soldaten spazierten auf dem Bahnsteig; der eine rauchte, der andere pfiff; das war nach meinem Geschmack. Wenn alle Soldaten anfangen zu rauchen und zu pfeifen, ich meine in jeder Situation, wäre bald Friede auf Erden; aber sie rauchen nur in Ruhestunden, und so kommen wir nicht weiter. Eine Kiesenbrücke, eine riesige Eisenbrücke ließ den Zug, in dem ich saß, dann über sich rollen, — und siehe da —

— Siehe da, dies war das französische Elß, das ich verlassen hatte vor acht Jahren, nicht weit entfernt von dieser Gegend. Und ich sah, es war noch ganz dasselbe Elß, nämlich die Felder, die Leute, die drüben gingen, die Straßen, die lauberen, hübschen Dörfer. So wunderbar fremd klingt es: das ist ein anderer Staat. Aber sehr schön winkten sie von unten dem Zuge zu; Plakate tändeln, wenn auch französisch, Abfahrtsmittel an. Sei mir gegrüßt, du Abfahrtsmittel, komm an mein Herz — Verzehrung, an meinen Darm, — hier bin ich Mensch, hier darf ich's sein. Und dann weht die dunkle, stielte Flamme des Straßburger Münsters schon über der grünen, sonnigen Landschaft. Ich habe nun einmal keinen Sinn für Politik; für Ideen habe ich Sinn. Es sind, das genügt mir, Menschen da unten, die leben; und dann gibt's vorhin/latitische Besatz- und Herrschaftsbegriffe, Mammut, die das Land verwüsten.

Wie ich mittags aus dem Zuge steige, und auf den Bahnsteigplatz trete, ist der Platz weg. Die Franzosen haben ihn weggetragen. Sie müssen ihn nach Paris gebracht haben oder in ein Museum; jedenfalls, er ist nicht da. Ich erinnere mich deutlich dieses Tages: Er hing mit dem Bahnhof an und hörte mit den Hotels drüben auf; dahinter waren Anlagen, Bäume, Blumen — Grün, Gelb, Blau. Diesen Zwischenraum haben die Franzosen weggetragen. Jetzt ist eine Sandwüste da. Man sagt: Der Platz wird neu bebaut.

Meinetwegen; man kann alles in der Welt einmal ändern; es wird alles einmal etwas langweilig; wenn sie nur keinen General auf den Platz setzen; lieber einen gewöhnlichen Kummel mit Schießbuden und Karussells.

Und wie mein liebes Herz das noch erwägt, erblicke meine selbständig funktionierenden Augen ein großes Leinwandplakat, das sie quer über den Platz gezogen haben, bemerken, aufmerksam, wie sie unter meiner Regierung geworden sind, eine Anzahl Wimpel und Fahnenbündel, und ich lese: Es ist eine Ausstellung und eine Kirmes in der Stadt, die Kirmes mehr draußen. Ich entscheide mich für die Kirmes. Dies tue ich keineswegs, um den Handel und die Industrie herabzusetzen, sondern aus Bosheit. Der Handel und die Industrie lassen mich links liegen, und ich sie. Und stolz fahre ich in einer gemieteten Elektrischen durch die bewimpelten, muskelschallenden Straßen am Kiebergplatz vorbei, wo sie mit Kiesenplakaten mich ermahnen, beschwören, auszusteigen, — aber ich bleibe sitzen, hartnäckig, hartleibig; ich steige nicht aus; ich blühe und der Handel blüht. Ich fahre mit vielen Menschen, die fast alle gemütlich Dötsch sprechen, einschließlich des Schaffners. Manche weischen auch, ein bißchen mehr als früher. Dann gibt es einen großartigen Kadau, und die Straßburger Kirmes ist da.

Was ist das aber für ein Kadau? Wie er sich in der ganzen Welt als Kummel vorfindet. Mal ist es Lunapark, mal Jahrmatt, mal Kirmes; immer erfreut er die kleinen Leute, und es läßt sich schön da bummeln. Verfümm' es nicht, liebes Herz, das dies liest, hinzugehen und durch die Kummel zu bummeln. Es ist ein Ausflug aus der Stadt in die Provinz, in die geistige. Die Straßburger Kirmes fing mit einer Serie Drehorgelsteller an, verlängerte sich in Konfiserien und machte sich mit Schießbuden, Photographieständen und Karussells komplett. So viel Karussells, wie ich da sah, gibt es in der ganzen Welt nicht, und die Straßburger Kirmes verdient darum, vor tausend anderen gerühmt zu werden. Staunst du noch eben, daß sich eins dreht, so liegt schon ein anderes, so liegt schon das dritte, so schaukel schon das vierte. Und eine Musik pompöser als die andere. Tostta habe ich gehört und Fortrott und Tannhäuser. Es konnte niemand widerstehen.

Die Menschen waren von weither nach Straßburg gekommen, um das Ding zu erleben. Ich sah in Straßburg auf der Kirmes ein Publikum von wunderbarer Kompliziertheit. Abgesehen von mir, waren biedere Essesser da, und Esserinnen mit Hauben, lustige Franzosen, bemalte Französinen und wascheit von der Natur imprägnierte und appetiterte Braune, Schwarze, Gelbe. Die trugen alle Uniformen, auch rote Käppli. Und alle schaukelten isoliert oder mit vorübergehend isolierten Damen. Wer dieses Menschenvergnügen aller Couleure gesehen hat, zweifelt nicht an einer glücklichen Zukunft.

Abends ging ich in die Stadt, sah, wie im Krieg, im Café Broglie; man hätte mich beinahe ausgelegt, da ich immer sehr still herumsthe und leicht übersehen werde. Ein kolossaler Bumms war in der Stadt bis in die späte Nacht: der sechste Concours fédéral de Musique. Sie machten in kleinen Trupps, auf Wägelchen, mit und ohne Fahnen, einen vergnügten Lärm, sching-bumm-trara. Auf der Kirmes postierte abends noch ein Malheur: Jean Quartier vom 155. Artillerieregiment stürzte vom Karussell des Herrn Bapp, eine Kette riß; der Mann klagte nachher über Leibschmerzen.

Das gloomich drwegen nich. Nur gähm duhst schon noch welch. Zum Beischpiel Hehnsonne.

Was is'n das?
Das is' so ä Abberahd, wo mir ne blaue Brille offeigen muh. Bemmer de Sicht hat, oder Gallischteene.

He, ob der die meent? Von enn Abberahd hat der nisch gefagt, umn von Gallischteene' ooch nich.

Ru, 's gibbt ooch noch Sonne in de Westendafche. Zum Fodegrastern.

Von Fodegrastern hat der ooch nisch gefagt. Ach, jetzt kann ich mirsch denken, was der gemeent hat.

Was dn?
Sonne im Herzen.

Was is'n das?
Also das is so: wenn dr was dr Quere gegang is, oder de hast ne Enddeischung erlebt, oder se wollt drsch Bähm schwer machen, da mußte ähm Sonne in Herzen hamn.

Wie macht m'n das?
Ru, da denkt mr, großer Gobb, was is'n da weiter drbei? Wollt ihr mich silleicht ärgern, denkt ihr denn, mit mir kennt 'rsch machen?

Da habbt'r eich geärrt! Mir kennt 'r noch lange nich imboniern. Aus eich mach ich mir gar nisch. Ken aden Dred! 'n Buckel kennt 'r mr unterrutschen. Sock eich laß ich mir meine Laune noch lange nich ordärm. Was bild'n ihr eich ierwhaubt ein, ihr . . .

So, das nennt mr Sonne in Herzen?
Ja.

Du, Babba!
Was dn?
Das klabbt ja großart'g.

Wiefo dn?
Unier Lährrer hat heite nämlich ooch noch gefagt, ich düht wahr-scheinlich ze Dflern sitzen bleim.

Was? Du vrstuchter Kaufjunge, du fauler Lumb, du miserawler! Laß mich das nisch erlähm, ich doch dich krumm unn lahm, wennde heemkommst. Wag dich nich zr Diere rein, das sag ich dr! Du . . .

Babba?!
hm?
Habb Sonne in Herzen!

Pietät.

Is das ä richtigger ausgeschobbler Hund, den sie da hamn?
Ja, das is unser Buzi. Hier hatten uns so an das Dier gewehnt. Und da hamn mier gedacht, wo 'r doht war, mr wollnen wenigstens ausgeschobben lassen, daß m'n um uns rum behalten kunn. Das hat zwanz'ch Mark gekost, das Ausschobben. Ach, ich gloome, mier hätten doch fußs'ch bezahlt. Aee, uns von den Hunde trenn, das hätten mier nich ierw'ch Herz gebracht. Den sinn mier sel zu biädä't'ch v'ranlagt drzu. Hier reden heite noch mit den Hund, unn schreideln 'n, unn de Kinder, die hatten 'n sogar manchmal ä Schtichel Wurscht an de Schnauze, — als ob 'r noch lebt.

Ru ja, de Kinder.
Ach, mier Großen ooch. Uns is der Hund genau so ans Herz gewachsen. Wo der doht war, da wolln mier 'sch erscht gar nich gloom.

Nur wenn nu mal de Wollen neintomm in das Fell?
Die warn schon mal drinne. Drum riecht der doch so nach Kamfer. Nur wissense, das war drwegen ooch weiter nisch. Schnel, off der een Seite, da sinn de ganzen Haare abgefressen. Nur seitdem sieh der Hund eegenlich erscht richtig naderlich aus. Das is nämlich so: So gerne wie m'n hatten, — so ä großer Runtrelmer war er. Unn wenn der ahmds heemkam, oder frieh, je nachdem, da sah der jedesmal genau so raund'g aus wie dort, wo der Wollenfraß is. Romr, Buzi, so eener warst du? Gloomfes, wenn ichn sowas frag, wie ähm jeht zum Beischpiel, da is mir 'sch eegal, als müßte der Hund dn Kobb runderrehn unn belln. Se hamens ooch ooch scheen gemacht frsch Beld.

Die Dogen sinn wohl aus Glas?
Ja. Nur wie naderlich die sinn. Romr, das fällt ihn' ooch off. Genau so treihers'g hat der in Bähm ooch immer geguckt. Ganz genau so. Aee, das missense schon einsehn, wenn mier so enn Hund vrgessen kunnent, da müßten mier doch wer weech wie biädä'dios sein. Ich kunnent mir nich vorstelteln, daß's solche Menschen gibbt.

Da is der wohl an Altersschwäche gekstorn?
Ach nee, der war ja noch gar nich so sehere alt. Der hätte ganz gut noch Schtucker kunn, sechs Jahre lähm kunn.

Ru, an was is'n der da gekstorn?
Ach, das is so ne Sache. Wennse nich direkt drnach gefragt hätten, hättch's ihn' silleicht nich emal gefagt. Nur ä Geseinnis is'es naderlich ooch nich. Wissens, unsre Frelde, die hat doch korg nachn Krieg geheirat, unn da gabs doch tee Fleisch. Nur lumben lassen wollte mr sich drwegen ooch nich. Eunn Braten wollte mr den Leitnen doch vorsehn. Schon wegen unsern Schwelgerjohn sein Brwandten. Was hätten denn die sonst von en gedacht. Das heeßt, wenn mirsch hinterher ansieht, da wärsch ja schlechlich eegal gewesen — 's hat nämlich alles nisch genügt. Er hat se drwegen nich lange behalten. Nur das konnte mr doch damals noch nich wissen.

Unn da hamn Sie den Hund . . . ?
Ja, unsern guhden Buzi. Also ich sag ihn', tee Mensch hat was gemerkt. Wies feinst Kalsfleisch hat der geschmeckt. Manchmal, wenn ich'n so offn Fensterbrett schtehn seh, unn ich denke dran, — da leest mir heite noch 's Wasser in Maule zusamm.

Erfindermillionen und lachende Erben

Ein Ereignis, das an die in Lustspielen so beliebte „Ankunft des Anzels aus Amerika“ erinnert, wird aus Kuma, einer kleinen Stadt in der jugoslawischen Provinz Syrmien, gemeldet. Ein Serbe namens Nikolaus Bizumowitsch, der aus der Stadt Kuma stammte, starb im Jahre 1906 in London. Er war der Erfinder einer Haarschneidemaschine, die dann ihren Siegeszug durch die Welt antrat und dem glücklichen Eigentümer des Patents ein Millionenvermögen einbrachte. Da er keine direkten Erben hinterließ, so blies das Kiesenvermögen zunächst in der Verwaltung des englischen Staates. Die jugoslawischen Behörden wurden aber von England über den Tod ihres früheren Untertanen verständigt, und es sind jetzt Erhebungen über Angehörige angestellt worden, die noch am Leben sind. Der Erfolg war, daß sich aus Kuma und einigen benachbarten Dörfern gegen 200 Personen meldeten, die sich plötzlich ihrer Verwandtschaft mit Bizumowitsch erinnerten und nun ihre Ansprüche nachzuweisen haben werden, um in den Millionen zu gelangen.

Walther Appelt: Sächsische Skizzen

Die Schildkröte.

Oh Gobb, jetzt bin ich awr erschrocken. Was is'n das?

Das is unsre Schildkröte. Die hat mei Mann dn Kindern mitgebracht. Aus dr Schbadi. Die kost zwee Mark.

Ja, das Schbildeich is so teier. Besonders, wo ä Mechanismus drinne is.

Da is doch tee Mechanismus drinne. Zu was soll dn da ä Mechanismus drinne sinn?

Ru, zum Offziehn.
Die Schildkröte?

Ru ja, wie kann dn die sonst loosen?

Ru, wie loosen dn sie?

Das is doch gar tee Vrgleich. Ich bin doch ä lewendiges Wesen. Unn die Schildkröte?

Das is Fabrikware. Was gloom sie denn, das Schbildeich werd jeht alles machinell hergesteltt oder wie das heeßt. S wunderet en bloß, daß's is tessend ähntlich sieht. Meiner Schwester ihr Kleener, der hat enne Ende, die wascheit naturgetreuer als wie enne richt'ge. Unn wo mier neulich bei Bekannten war'n, hattense enn Schtorch, der doht eegal das eene Been heem und dn Schnawel off unn zu klappen . . .

Das warn wohl Diere aus Bledh?
Ru, daß ich nich kleg (läge): s kann ooch Hots gewesen sinn, oder Schtorf. Oder was anders. Jetzt machense solches Bledhzeich doch fogor aus Seffe.

Nur das hat doch alles gar nisch mit unsrer Schildkröte zu tun.

Warum da nisch?
Ru, weil das enne richt'ge, lewend'ge is.

Um Gotteswilln, is das wahr? Unn sowas loosen sie ihrn Kindern? Unn so in dr Schtühwe lassense se rumloosen? Das gäbs ja bei mir nich.

Warum da nisch?
Aee, das gäbs bei mir nich. Unn ob ich noch emal zu ihn' komm, solange wie sie so ä wildes Dier hamn, das weech ich noch nich.

Die is doch ganz zahm.
Ja, wartense nr ab! Wo mr eegal solche Sachen in dr Zeitung sieh. Da hat erscht nr ä boar Dagen e Wulle enne Ruhmagd lewerfalln, unn von den Pferd, das hammse wohl nich gelesen, was durchgegang is unn de ganzen Latern umgerissen hat. Unn wo ich floer war, da hat uns unfre Mutter aus Rußland enne Geschichte erzählt, da hat ä Wolf ä Kind aus dr Wiege geholt. Das war ä Wärmolf.

Warum sagen sie'n das alles eegenlich?
Ru, warum dn? Bestie is Bestie. Unn wenns bei den' ausbricht, da bassiert ä Wallar. (Walheur.) Sie warn mirsch wiederjagen mit ihrer Schildkröte. Hoffentlich berein se's nich noch emal.

Mich sehne jedenfalls hier nich sobald wieder. Da is mier mei Bähm zu lieb.

Rutterglück.

„Guckense nr, Frau Sems, wiefe drinne liegt. Wie ä kleiner Engel. Ach, mier sinn ganz glückli. Da hamn de Lette immer gefagt, mier warn zu alt unn das düht uns justel Schererei machen — ach, woher denn? Ob ses gloom oder nich; mei Mann unn ich, mier zangten uns jedesmal drum, wer se aussbinden derj, wennse . . . nu, wenns ähm nee'g is, dass mal ausgeunden werd aus ihrn Bishbettel unn ausn Windeln. Aee, guckense bloß! Richt'g in de Nähe missense gucken, tomunse nr ganz dichte ran! Die jarte Haut. Unn die bumsige Nase, unn ierwhaubt der kleine niedliche Kobb, das is zuu scheen alles. Unn gecheit is die. Wennse bedenken: sier Wochen alt unn schon so offn. Damme. Die heert alles, was mr redt, unn vrstehnt duht se jedes Wort. Nur die hat kunn gel so was Vrständ'g'es in Bled. Neowachten ses nr mal, wenn se de Dogen offmach. Ermgardl, nu mach nr mal deine Gudeln off, de Frau Sems will se mal sehn. Ru, mach nr, Ermgardl, mach nr! (Sie stupst und rüttelt das Kind solange, bis es tafschlich aufwacht.) Sehne, also was habb ich gefagt! Jedes Wort vrstehnt das Kind. Sogar in Schlaf. Also wenn ich das meln Mann erzähl, da werd der wieder scheene grinnsen, unn ich . . . ich mit. Aee, so ä Gid! Da liegt so ä Kind in dleffen Schlafe, unn mr sagt ganz leise: mach deine Gudeln off, — unn weih Gobb, se macht se off. Fressen kunnent mr so ä Ding for lauder Liewe. (Sie nimmt das Kind aus dem Wagen.) Jawohl, fressen kennt 'ch d'ch for lauder Liewe, du kleiner sieher Balch! Fressen, richt'g fressen. Gans unn gar fressen. Ermgardl, sollch d'ch mal fressen? Ach, du alte Gubbe, nee' daß du de Dogen offgemacht hast . . . (Dem Kinde pakt das aufgeregte Drücken nicht. Es schreit.) Also Frau Sems, sinne nich ooch schraachlos? Jetzt weent se. Aee, mei Buddl, brauchts teene Kraft zu hamn, ich fress d'ch nich. Ich wär dich doch nich fressen. Was düht denn da dr Babba sagen? Unn ierwhaubt — sowas sagt mr doch bloß, das macht mr doch nich. Heer nr off zu ween! Illes nich lewerwärt'gend, Frau Sems, jeht hat das Kind mit sein fier Wochen genau vrständn, daß ich gefagt habb, ich wills fressen. Aee, wer werd denn ween? Ich habb doch bloß Schbich gemacht. Also nein, das Kind! Ich kann gar nich erworten, bis ich heemkomm, daß ichs mein Mann erzähl kann. Ich bin bloß froh, daß ses mit angesehen hamn, Frau Sems, sonst düht dersch emende gar nich gloom . . .“

Sonne im Herzen.

Babba, unser Lährrer hat heite gefagt, unsre Sonne, das wär gar nich de eens'ge, dies gibbt.

Das isse ooch nich.
Da schmeit die wohl bloß in Delschland? Die andern Länder hanun wohl eztra welche?

Richard Gerlach: Betrachtungen Sand.

Weich und nachgiebig ist Sand. Wenn man sich am Meeresstrand in ihm blickt, kann man ihn spielerisch durch die Finger rinnen lassen. Dann fließt er wie Wasser. Gleich der ewig fortschreitenden Zeit rieselt er im Stundenglas; wenn heute die Sanduhr bloß noch beim Eierfischen benutzt wird, so achteten sie die Vorfahren höher, sie sahen in ihr das Handwerkszeug von Freund Hein, dem Tod, der wartete, bis das letzte Körnlein niedergestürzt war.

Granit wurde vom Wellenschlag zu Sand zerrieben, stets von neuem aufgerührt und gemahlen. In dem Mörser der Rüste wurde das härteste Gestein zerstampft.

Sand ist ein Pulver des Ungedeihens. Zu träge, um Wachstum zu spenden, überläßt er sich dem Wind, dem Regen, der Brandung und den Gestirnen. Nirgends hat er eine feste Stätte, wandelbar ist seine Gestalt. Den Menschen bringt er wenig Nutzen. Nur kümmerlichen Dinsten und spröden Gläsern gewährt er eine kurze Blüte. Dem Eindringling hängt er sich an die Füße, daß nur ein mühsames Fortkommen ist.

Ich aber liebe den Sand. Denn wo er sich ausbreitet, ist Ruhe und Frieden. Die Sanddünen freilich sind im Sommer für zwei Monate mit Bodenbedeckung überzogen. Aber nach ihrem Gewimmel gibt er Rührung und Dämpfung. Nach dieser Zeit sind die Dünen wieder verlassen und still.

Dann ist die hellgelbe Weite wieder Urlandschaft und Zeitlosigkeit. Wir ist, als schritten die Helden des Homer lautlos daher, groß in ihren Gedanken, feierlich in ihren Worten, schicksalhaft in ihren Taten. Meine Augen folgen dem Verlauf einer Ameise, die immer von neuem denselben Berg erklimmt und zu übersteigen strebt. Unergründlich ist, was sie treibt. Aber sind unsere Sorgen anders? Und wenn wir schon über den wehenden, gleitenden Sand einmal siegen, was dann?

Schließlich ist er in all seiner Veränderlichkeit beständiger als wir. Der chinesische Dichter Laotse hat es gesagt: Das Weichste überdauert das Härteste. Schiffe stranden, das Holz der Pflanzen verwest, das Eisen frisst der Rost. Sand deckt schließlich alle Trugdolen zu, Sand schüttet die Stelle zu, wo die Liebenden saßen, Sand tilgt den Fels, wo ein Ertrunkener angepöbelt wurde.

Alle Fußstapfen sind bald ausgelöscht. Reglos wie frisch gefallener Schnee schimmern die Hügel. Du sehnst dich zurück in die sanfteren Pforten, und während du dich faul ausstreckst und zu den Wolkengirlanden emporklingst, träumst du von Diogenes, der die Sonnenruhe für den wertvollsten Teil seines Daseins hielt.

Unschuld der Kreatur.

Reglos sind die Unerwachsenen, denn das Glück ruht noch in ihnen selbst. Wir anderen haben das Glück von unserer Person getrennt. Und je weiter wir die Sehnsucht nach fernsten Zielen schiden, um so rascher und unbefähigter verrinnt das Leben.

Kennt der Baum den Zweifel, wo er seine Wurzeln ins Erdbreich senken soll? Schwant die Hirschtute, wie sie ihre Füße setzt? Sie wissen alle, was ihnen not tut, die Pflanzen, die Tiere, die kleinen Kinder. Wir aber haben es vergessen. Unsere Trübsaligkeit will die Güter dieser Welt an sich reißen. Aber was halten wir?

Wenn wir plötzlich ein schlichtes Wesen erkennen, wie erschüttert es das Herz. Ich sah einem Hirsch in das braune sanfte Auge und wußte, was Ruhe ist. Ich hörte das Lied einer Grasmücke und sah wieder Vertrauen. Ich ahnte tausendfältig Gras und Knospen spritzen und fühlte auch in mir die fraglose Seligkeit, jung zu sein.

Der Ruf der Kinder auf den Weiden ist erfüllt von Wiesengrün und Heudunst. O plumper, wuchtiger Schritt der Ruhe.

Der winzige Anker der biblischen Geschichte, im Schiff verstreut, rührt die Frauenherzen, daß sie sich seiner Liebe annahmen. Und sogar die stolze Königsdame, die soeben noch an ihrer goldenen Halskette gekniffelt hatte — plötzlich bekam sie weiche Hände.

Wie viele Tage habe ich verschwendet mit verhärteten Gedanken und Menschen, die immer etwas von mir wollten. Warum gingen sie nicht dorthin, wo man sie brauchte? Arm ist die Erde an Menschen, deren Seele etwas verschlingen kann.

Welches Tief rißt mehr, als Platz in seinem Magen ist? Sie wollen alle weiter nichts als ihr einfaches Leben. Uns aber sprengt es von einem Ehrgeiz zum anderen. Und selbst im hingebenen Auf noch möchten wir die Ewigkeit überlisten und halten, halten, was uns ein gütiges Geschick heute schenkte.

Wie bescheiden und leicht treten die Rehe des Abends auf die Dichtung. Warum sind wir nicht mehr wie die stillen Geschöpfe der Natur und wünschen uns anderes, anderes? Warum sind wir so begierig auf den wunderbaren Zufall, der morgen kommen soll?

O, schöner Tag! O, heute!

Rast in der Scheune

Es geht ein dunkles Leuchten
Um eine müde Scheunenkraft.
Oft war ich dort ein stiller Gast,
Wenn mich Sorgen vom Weg verschlehten.
Wenn draußen auf harten Wegen
Der hunte Mittag ging,
Bin ich im Stroh gelegen,
Das Schwesterlich mein Leid umfing.

Man soll das Kleine lieben,
Wenn man die Welt durchfährt.
Das Stille bleibt und währt,
Wenn das Große vom Sturm vertrieben.
Die lauten Gassen starben,
Der weiße Stolz spann.
Im Rajgeln goldner Farben
Sing leise das Glück zu singen an.

Man muß nicht immer gehen
Am hellen Tag in Staub und Blut.
Die Erde schläft in besserer Hut,
Wenn die Sterne am Himmel stehen.
Und wenn die Not ermattet
Auf blassen Steinen liegt,
Ist auch der Mond umschattet
Vom Weh, das in Gottes Fernen fliegt.

Will erst die Freude kommen,
Dann geh' ich in den Tag hinein,
Noch eh' der erste Sonnenschein
Auf roten Wolken entglommen.
Und ich singe in allen Gassen,
Im Dorf und in der Stadt,
Vom Leid, das die Scheunen verlassen
Und Helmweh nach wandernden Sternen hat.

Franz Rothensfelder

mögen sie die Arbeit gegeben haben, daß es keine wunden Hände gebe, die da fragten:

- In Schwienen und Wunden habe ich mich verwandelt! —
- Auch in Brot? —
- Auch in Brot! —
- Auch in genug Brot? —
- Ach, Kamerad, in wenig Brot und viel Schmerzen und Hunger. —

Das Leben ist doch durch die Liebe und das Glück geworden! Ihr Weisen, die ihr fünfzehn Stück Rindvieh, zwei Paar Pferde, einen Bauern und eine Bäuerin ernährt, ihr traget auch die schönsten Blumen für die Marie...

Und der Paul findet sie.
Und spricht: „Hier hast du, Marie!“
Seine Stimme klingt zufrieden und träumerisch wie das Abendlied der Rägde beim Bach hinter dem Dorfe.

Paul blieb zur Arbeit auf dem Hofe, auf dem die Marie ihre Kräfte verkaufte. Der Bogabund kaskte Burzel.

Er entdeckte eine neue Sonne, die er nicht auf jedem Rain, jeder Landstraße, jedem Holzschlage oder Heuschaber gesehen hätte. Und sprach er „Marie“, so klang es wie ein Gebet.
Die Welt wurde kleiner, aber hatte mehr Wärme und Farben. Und borg auch ein glückliches Liedchen.

Das begann so: „Bis wir einmal...“
Und endete so:
„... dann bauen wir uns ein kleines Häuschen.“

Wer zwischen dem Anfang und dem Ende dehnte sich ein entseßlicher langer Weg, auf dem sich zwei Paar Hände und zwei Paar Füße abraderten.

Wenn du schon bei Lebzeiten im Himmel weilen würdest, immer wird sich jemand finden, der dich ausdrücklich daran erinnert, daß du auf den Himmel erst nach dem Tode Zeit genug habest. Bei Lebzeiten schon im Himmel leben, das kostet viel Geld.

Und Paul war ein armer Knecht.
Der Gendarm aber hat ein gutes Gedächtnis und lange Arme. Er weiß, wenn vor Zellen im Nachbar-dorfe ein Huhn und Brot abhanden gekommen ist. Er weiß auch, nach wem er fahnden soll.

Beshalb hast du deine Sonne so nahe entdeckt? Ja, ist es denn vernünftig von dir, fünf Kilometer weit sich von dem Ort zur Arbeit zu verdingen, wo einmal dein Magen dein unumschränkter Gebieter und deine sinken Hände dein Brotgeber gewesen sind?

Die Gerechtigkeit, mein Büchlein, kümmert sich wenig um deine Liebe und dein fröhliches Liedchen, das da endigt: „Dann bauen wir uns ein kleines Häuschen!“ Es liegt ihr nichts daran, daß du Burzel gefaßt hast.

Und noch weniger kümmert sie sich um die abgewandten Augen deiner Marie.

Die Gerechtigkeit ist ein Gendarm mit einer Hüfte und einem donnernden, selbstgefälligen: „Mordie, herrgott!“ Später ist sie ein Gerichtsaal mit mürrischen Menschen und Christus am Kreuz zwischen zwei Leuchtern, der allerdings nicht spricht: „Bisset die Kleinen zu mir kommen“, ebenso nicht: „Selig sind die Armen!“ Dann ist die Gerechtigkeit eine Reihe trockener Paragraphen und das Kriminal, wo du genug Zeit hast, die Erkenntnis zu bekommen, daß es das Beste ist, wenn du von hier her kommst, wieder ein Bogabund zu werden, denn es wird sich niemand finden, der dir Arbeit gibt.

Du bist ein Dieb!

Ein 10 000 Jahre alter Menschenhädel wurde in einer Ziegel-sandgrube in Treptom an der Tolle in Pommern gefunden. Zu einer Zeit, als die ganze Ostsee und auch Teile Pommerns von riesigen Gletschern bedeckt waren und der Rand des Eises etwa in der Gegend der pommerschen Küste lag, führten die Wasser, die vom abschmelzenden Eis gebildet wurden, mächtige Sand- und Schluffmassen nach Süden. Eine solche Schmelzwasserflut ist das Tollerfial, an dessen Abhängen Sandmassen ungefähr 7 bis 10 Meter über der Tollohle gelagert sind, die heute teilweise abgebaut werden. Dabei kam in etwa 3 Meter Tiefe der erwähnte Schädel zum Vorschein, der nach Untersuchungen des Geologisch-Paläontologischen Instituts der Universität Greifswald etwa 10 000 Jahre alt sein muß und somit den ältesten menschlichen Überrest aus Norddeutschland darstellt.

Stenplatten als Fenster Scheiben. Bevor die Füllung der Fensteröffnungen mit Glas in Frage kam, die in der späteren römischen Kaiserzeit schon bekannt war, verwendeten die antiken Völker dünne durchsichtige Steinplatten als Füllung. Solche steinernen Fensterscheiben sind noch an verschiedenen antiken Bauten erhalten, so in Ravenna und anderswo.

Jaroslav Hulka: Vagabund Paul

Jaroslav Hulka, tschechischer romantischer Dichter, geboren im Mai 1864 im Alter von 28 Jahren. Zwei Bücher, Erzählungen „Der Hund der Menschen“ und „Wälder“ sind sein Werk. Die Entwürfe des Schicksals, der Schicksal, der Wälder, die Dichtung, der Vagabund, die Dichter der Dichtung sind seine Werke.

Die Wiesen, welche von den kühlen Wäldern näher heran zu dem atmennden Dorfe fliehen, erfreuten sich eines goldenen Vormittags mit himmelblauen Augen des Vagabunden Paul. Paul, Paul, dieser von Gott weiß woher gelaufene, Gott weiß wohin wandernde Name lief hinter der Marie über dunkle Stiegen auf einen Boden hinauf, erschrak auch nicht vor dem Gestank eines summenenden Stalles, und stürzte sich ihr während der Nächte kopfüber in ihre Träume, die wunderbar und geschmeidig waren wie Seide.

Im Morgen aber hatte die Marie stets glückliche Augen. Der Paul aber war ein offenerherziger Vagabund, der nicht demütig um Brot und Milch bettelte, sondern schlichtweg sagte: „Bäuerin, habt Ihr etwas zu essen? Ich werd' mir's abarbeiten!“ Dann sah er und verschwand im Walde.

So geschah's eines schönen, fröhlichen Tages. Aber die Augen der Marie folgten ihm hinterdrein.

Und selbstem laufen sie beständig hinter ihm her.
Dem Paul, Paul, Paul.
Die Marie liebt den Paul.
Und der Paul die Marie.
Wenn sie beisammen sind, gibt es keine Bauernhöfe, Wiesen und Felder auf der festen Erde, sondern sie weilen zusammen irgendwo oben bei der heißen Sonne und den träumenden Sternen.
Und beinahe glauben sie, daß das Leben aus purer Liebe und aus dem Glück bestünde.
Daß es keinen Hunger gäbe, der die Hände verwundert fragt.

Prima Bouclé modernste Muster 165 235 39.- 200 59.- 230 89.- 235 119.-	Wollperser Marke Kassak 125 230 27.- 200 59.- 230 89.- 235 119.-	Bettvorlagen Mottled Wollplüsch 285 Verkauft nur Spandauer Str. 32	Peristan-Teppiche reine Wolle, mit Hand. franz. getreue Copien u. Perser Teppichen 295 280	Mahal-Teppiche Strapazierfähige Gebrauchsqualität, Perser muster im Handfranz. aus gutem, reinem Wollgarn 200 92 230 113 235 137 235 187 235 61.- 235 232 235 310 235 374
--	--	--	---	--

Leopold Gadiel

KÖNIG-STR. 22-26

Das Haus für grosse Weiten

Moderne Einsegnungs-Kleider in jedem Genre, bis zu den elegantesten, aus sehr guten Stoffen aus 15.-	Wunderschöne Nachmittagskleid aus reinem Maroca, mit schönem Kragen und Jabot aus Crêpe Georgette mit hochmodernen Glockenarmeln, in Vorderrock glückliche geschaltene Doppel-Volants, modern u. schick, in vielen Farben u. auch in großen Weiten... 59.-	Elegant, vornehmer Offomane-Mantel auf elegantem Damaststoff mit extrabreitem Büfelpokragen u. Manschetten. Der Rücken mit eleganten Reliefblenden und langer Falte. Dieser prachtvolle Mantel ist in schwarz und marineblau, auch in großen Weiten vorrätig und kostet nur 49.-	Milchschöne Strickkleider in ganz apartem moderner Strick, Bluse mit eleganten mehrfarb. Bordüre, in allen Weiten 22.-	
Abend-Kleider welche die letzten Schöpfungen der Mode verkörpern, mit Schleppe und ohne Schleppe, in neuartigen Stoffen. Diese wundervollen Gebilde sind sonst nur in den elegantesten Maßstäben zu haben. Auch für vollschlanke und starke Damen stehen geeignete Kleider in größter Auswahl zur Verfügung.	Fohlenmäntel mit Skunk oder Füchsen besetzt 350.- Diese wundervollen Falze werden das Entzücken jeder Dame erregen.	Relizendes Velouline-Kleid vorrätig, Qualität, mit schön geschmücktem Schalkragen und Bindeschleife, aparter Ärmeln u. Faltegartern, fein plissierter, großer Acromanche, auch in großen Weiten vorrätig 39.-	Hochmoderner Uebergangsmantel aus weichen in sich gemusterten Stoffen englischer Art, mit angewebtem Futter, Steppfutter im Saftel und den Brustteilen, modischen Ärmeln, aufgesetzten Taschen, Rücken-falte und Riegel. Ein herrlich. Mantel, auch in großen Weiten... 59.-	Das schenkwerte Lager von Morgenröcken enthält alle Arten dieses ungenüßlichen Frauenkleides bis zu den elegantesten aus Seide, mit Steppfutter usw. Mollige Flauschöcke 7.- schon ab
Mittwoch, 11. Sept., unser berühmter Kinderstag.	Kutsch- und Mädchenkleider aus gemustert, geripptem Wollbaum mit spitzenbelegtem Kragen und Bindebündchen, sowie hübschem Gürtel, Größe 60-110... 10.- + 50	Wunderschöne Mädchen-Winter-Mäntel aus kamelhaar-ähnlichen Stoffen, Raglan-Schnitt mit Knopfgarnitur, Taschen, modernen Ärmeln, Gürtel mit Schnalle, Größe 60-100... 16.- + 50	In unserer großen Abteilung für Trauerkleidung finden Sie Kleider Mäntel Wäsche usw. von einfachsten bis zu elegantesten Exemplaren vorrätig, auch für schwache Damen stets fertige Kleidung am Lager.	